



**Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune
(BNK) im Kontext der Agenda 2030**

Nachhaltigkeits bericht 2022

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Inhalt

Vorwort 2

Einführung 4

Kommunale Nachhaltigkeitsberichterstattung

im Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune (BNK)

Einleitung 9

Steuerung – Kriterien 01 bis 09 10-33

01 Strategie 10

02 Schwerpunkte 13

03 Ziele und Evaluation 16

04 Öffentliche Beteiligung 18

05 Verantwortung 21

06 Nachhaltige Verwaltung 23

07 Vergabe und Beschaffung 25

08 Finanzen 27

09 Innovation für Nachhaltigkeit 31

Themenfelder – Kriterien 10 bis 18 34-114

10 Klimaschutz und Energie 34

11 Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung 40

12 Nachhaltige Mobilität 54

13 Lebenslanges Lernen 60

14 Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft 69

15 Wohnen und nachhaltige Quartiere 83

16 Gute Arbeit und nachhaltiges Wirtschaften 91

17 Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben 100

18 Globale Verantwortung und Eine Welt 111

Ausblick 115

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

88 Prozent der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer leben gerne in unserer Stadt¹. In diesem Bericht werden einige Gründe dafür deutlich. Düsseldorf hat sich schon früh zu den Zielen der Nachhaltigkeit bekannt. Verwaltung und viele Initiativen und Organisationen der Zivilgesellschaft engagieren sich seit Jahren zusammen für nachhaltige Entwicklung. Düsseldorf ist seit 2016 *Agenda 2030-Zeichnungskommune* und hat ihr Vorgehen mit dem 2019 vom Rat beschlossenen Konzept *Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten* auf eine systematische Grundlage gestellt.

Die Agenda 2030 als *Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand* ist Leitlinie unseres Handelns in Düsseldorf und gleichzeitig eine Herausforderung. Die Umsetzung der 17 *Sustainable Development Goals* (SDG) stellt eine gewaltige Aufgabe dar, der wir uns stellen müssen und wollen. Die überstarke Nutzung von Ressourcen übersteigt nach wie vor die Grenzen, in denen sich unsere Erde regenerieren kann. Damit in Zusammenhang stehen der Verlust an biologischer Vielfalt und stärker werdende Anzeichen des Klimawandels. Und zur Zeit ist das Ziel der *Agenda 2030* „den universellen Frieden in größerer Freiheit [zu] festigen“ aktueller als es uns lieb ist. Diesen Herausforderungen zu begegnen kann nur in einer großen gemeinsamen Anstrengung gelingen. Staaten, Städte und jede und jeder Einzelne muss seinen Beitrag leisten, damit die „Transformation unserer Welt“ im Sinne der *Agenda 2030* für nachhaltige Entwicklung gelingt. Dabei berühren die Ziele der Nachhaltigkeit sowohl Belange der städtischen Daseinsvorsorge als auch weitergehende kommunale Gestaltungsmöglichkeiten. Rund 65 Prozent der SDG sind nach Einschätzung der OECD nur mit der Beteiligung der Städte zu erreichen. Somit kommt Kommunen bei der Umsetzung eine besondere Bedeutung zu.

¹ Ergebnis der Bürgerinnen- und Bürgerbefragung 2019



Wie umfassend die kommunalen Beiträge zu nachhaltiger Entwicklung in Düsseldorf sind, zeigt die Ist-Erfassung der Stadtverwaltung Düsseldorf, die als verwaltungsweite Bestandsaufnahme diesem Bericht zugrunde liegt. Weit über 400 Konzepte, Projekte, Strategien, Netzwerke und Maßnahmen aus nahezu allen Fachämtern der Verwaltung zeigen, dass Nachhaltigkeit eine echte Querschnittsaufgabe ist. Um die Umsetzung weiter zu fokussieren und durch fachübergreifende Zusammenarbeit effektiv zu stärken, haben wir verschiedene *Handlungsfelder Nachhaltigkeit* entwickelt. Sie umfassen für uns als Kommune prioritäre Felder wie zum Beispiel Klimaschutz, Biodiversität, Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit, Kommunale Nord-Süd-Zusammenarbeit, Bodenmanagement, nachhaltiges Bauen und den Hochhausrahmenplan, lebenslanges Lernen und Kultur für nachhaltige Entwicklung, nachhaltige Beschaffung sowie den Weg zu einer nachhaltigen Mobilität.

Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichen Fachämtern der Stadtverwaltung, sowie allen anderen, die an der Konzeption und Erstellung dieses Berichtes im Rahmen des Projektes *Global Nachhaltige Kommune NRW* mitgewirkt haben. Dieser Bericht über die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung in Düsseldorf soll vor dem Hintergrund des gemeinsamen Ziels auch Basis für einen Austausch guter Ideen sein und um voneinander zu lernen, innerhalb der Stadtverwaltung mit Zivilgesellschaft und Politik in Düsseldorf, mit den am Modellprojekt beteiligten Kommunen und über den *Voluntary Local Review (VLR)* an das *High-Level Political Forum* in New York weltweit.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Stephan Keller'. The signature is fluid and cursive.

Dr. Stephan Keller

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Einführung

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

Dieser Bericht stellt den Status Quo im Jahr 2022 mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung in der Landeshauptstadt Düsseldorf dar.

Ausgangspunkt ist die *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*, die von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen im Jahr 2015 beschlossen wurde. Diese enthält 17 global gültige Nachhaltigkeitsziele, *Sustainable Development Goals*, kurz SDG (Abbildung 1). Als universeller Bezugsrahmen ist die *Agenda 2030* auch für Deutschland auf Ebene des Bundes, der Länder und der Kommunen handlungsleitend. Kommunen kommt bei der Umsetzung der SDG eine zentrale Rolle zu, da sich auf der lokalen Umsetzungsebene vor Ort die Zielerreichung eines Großteils der insgesamt 169 Unterziele der *Agenda 2030* entscheidet.



Abbildung 1: Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele / Sustainable Development Goals (SDG) © United Nations

Global nachhaltige Kommune NRW

Der vorliegende Bericht wurde im Rahmen des Projekts *Global Nachhaltige Kommune in Nordrhein-Westfalen* (GNK NRW) erarbeitet. Im Rahmen des Projekts entwickelten zehn Kommunen (die Städte Arnsberg, Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Lemgo, Lüdenscheid und Soest, der Kreis Euskirchen und die Gemeinde Kalletal) einen Nachhaltigkeitsbericht im *Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune* (BNK). Bundesweit haben insgesamt mehr als 20 Kommunen den Berichtsrahmen in den Jahren 2021 und 2022 erstmals angewendet. So konnte ein Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen auf kommunaler Ebene sowie zur Vereinheitlichung der kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung geleistet werden. Das Projekt GNK NRW wurde in den Jahren 2021 bis 2022 von der *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt* (SKEW), von *Engagement Global* in Kooperation mit dem *Rat für Nachhaltige Entwicklung* (RNE) und in Zusammenarbeit mit der *Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW* (LAG 21 NRW) im Auftrag des *Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* umgesetzt.

Der Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune (BNK)

Der *Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune* (BNK) wurde im Jahr 2021 vom *Rat für Nachhaltige Entwicklung* (RNE) veröffentlicht. Der RNE wurde 2001 erstmals von der Bundesregierung berufen, um diese im Bereich Nachhaltigkeitspolitik zu beraten. Vor dem Hintergrund eines fehlenden Berichtsstandards in der kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung hat die RNE-Geschäftsstelle im Jahr 2020 einen Multi-Stakeholder-Dialog mit Vertreter*innen aus kommunalen Spitzenverbänden, Kommunen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft initiiert, um den BNK zu entwickeln. Die Grundlage hierfür bildete der *Deutsche Nachhaltigkeitskodex*, der sich seit 2011 als freiwilliges Instrument zur Darlegung unternehmerischer Nachhaltigkeitsleistungen etabliert hat. Übergeordnetes Ziel des BNK ist die Förderung einer einheitlicheren und transparenteren Nachhaltigkeitsberichterstattung in Kommunen.

Der BNK kombiniert die Vorteile aus einheitlicher Struktur und Flexibilität und ist grundsätzlich für Kommunen aller Größenklassen geeignet. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung wird grundsätzlich als Prozess verstanden und folgt einem *Comply-or-explain*-Prinzip. Dies bedeutet, dass Informationen entweder offengelegt werden oder eine Begründung geliefert wird, warum diese (noch) nicht berichtet werden. So können Kommunen unabhängig vom momentanen Stand mit der Berichterstattung beginnen und daran arbeiten, in zukünftigen Fortschreibungen über zusätzliche Bereiche zu berichten. Die Berichterstattung kann dabei zum gesamten „Konzern Stadt“ unter Einbezug der Eigenbetriebe und Beteiligungsunternehmen erfolgen. Insgesamt steht das gegenseitige Lernen der Kommunen im Vordergrund.

Der BNK setzt sich aus neun Steuerungskriterien und neun Themenfeldern zusammen (Abbildung 2). Während die Steuerungskriterien strategische und organisatorische Ansätze sowie übergreifende Berichtsaspekte mit Blick auf Nachhaltigkeit umfassen, adressieren die Themenfelder spezifische Bereiche einer nachhaltigen Kommunalentwicklung. Um an Bestehendes anzuknüpfen, folgt die Struktur den etablierten Themenfeldern im Projekt *Global Nachhaltige Kommune NRW*. Die Steuerungskriterien und Themenfelder gliedern sich in insgesamt 79 inhaltliche Aspekte, die im Sinne einer Checkliste beschreiben, welche Informationen offengelegt werden sollen. Ausgewählte Praxisbeispiele (vornehmlich zu den Themenfeldern) können dabei die Nachhaltigkeitsaktivitäten veranschaulichen. Die qualitative Berichterstattung über die Aspekte wird durch eine quantitative Berichterstattung über Indikatoren komplettiert. Diese Indikatoren setzen sich aus einem vorgegebenen Indikatoren-Set (*SDG-Indikatoren für Kommunen*) sowie optional von der Kommune selbst gewählten, ergänzenden Indikatoren zusammen. Indikatoren werden dabei für alle Themenfelder und für einige Steuerungskriterien dargestellt.

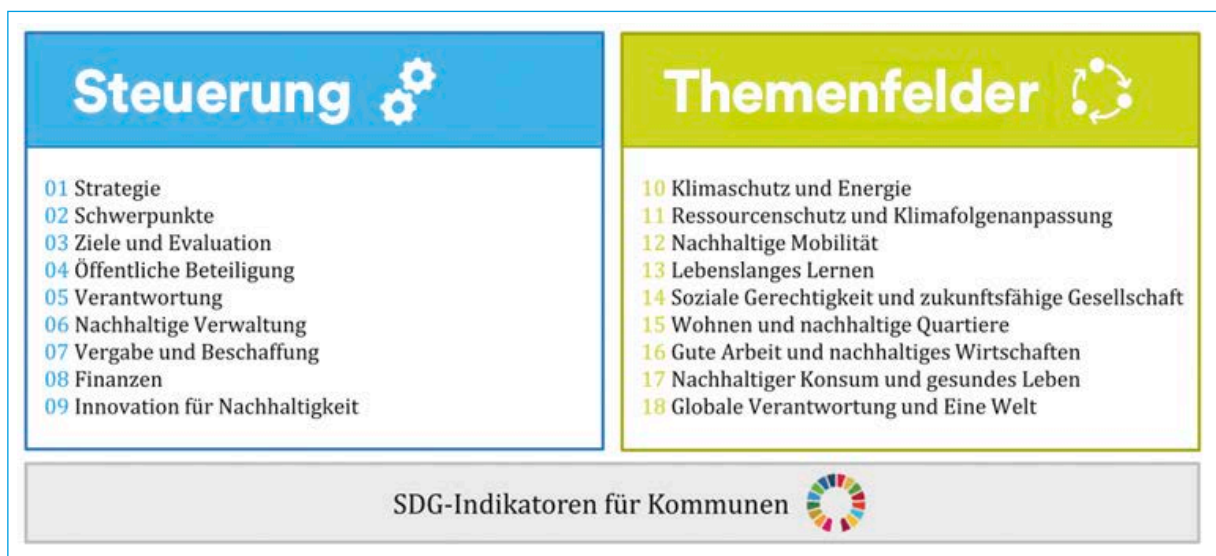


Abbildung 2: Struktur des Berichtsrahmens Nachhaltige Kommune (BNK) © Rat für Nachhaltige Entwicklung

Das vorgegebene Indikatoren-Set wurde im Rahmen des Projekts *SDG-Indikatoren für Kommunen* entwickelt. Das Projekt zielt darauf ab, geeignete Indikatoren zur Abbildung der SDG-Umsetzung auf kommunaler Ebene in Deutschland zu identifizieren. Über das SDG-Internetportal (sdg-portal.de) werden für alle deutschen Kommunen mit mindestens 5.000 Einwohner*innen Daten bereitgestellt, die aus zentralen Quellen flächendeckend verfügbar sind. Insbesondere Bereiche mit mangelnder Datenverfügbarkeit wurden in diesem Bericht mit den von der Stadt Düsseldorf selbstgewählten Indikatoren ergänzt und berücksichtigen so den kommunenspezifischen Kontext. Diese Daten wurden von der Stadt selbst bereitgestellt (siehe auch Quellenangabe an den Tabellen).

Prozess zur Erarbeitung des Berichts

Für die Erarbeitung der *Nachhaltigkeitsberichte* im Projekt GNK NRW wird in den teilnehmenden Kommunen eine umfassende Bestandsaufnahme durchgeführt, die sich in einen qualitativen und einen quantitativen Teil gliedert. Im Rahmen der qualitativen Analyse werden alle Kernaktivitäten in der Kommune, die zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, zusammengetragen. Dies umfasst handlungsleitende Strategien und Konzepte, Maßnahmen, Projekte, politische Beschlüsse, spezifische Ziele, Kooperationen und Netzwerke sowie Organisationsstrukturen. Darüber hinaus werden zentrale Erfolge und Ergebnisse der letzten Jahre in den verschiedenen Themenbereichen gesammelt. Ergänzt wird die Sammlung durch einen begleitenden Fragebogen, der die benötigten Informationen für die Steuerungskriterien erfasst. Im Rahmen der quantitativen Analyse werden zunächst die Daten zum feststehenden SDG-Indikatoren-Set für die Kommune ausgewertet. Daran anschließend werden kommunenspezifische Add-On-Indikatoren ausgewählt und analysiert. Schließlich werden die Berichtsinhalte unter den beteiligten Fachämtern umfassend abgestimmt. Insgesamt ermöglicht das Vorgehen, klassische Verwaltungsstrukturen zu überwinden und abteilungsübergreifende Informationen zusammenzutragen. Angesichts der thematischen Breite und Verflechtung der SDG ist diese horizontale Integration von entscheidender Bedeutung.

Struktur des Berichts

Die Darstellung der Inhalte in diesem Bericht folgt den neun Steuerungskriterien und neun Themenfeldern des BNK. Pro Kapitel werden zunächst jeweils die qualitativen Aspekte vorgestellt, die zusätzlich mit Praxisbeispielen veranschaulicht werden. Die gesammelten Aktivitäten werden im Text zur besseren Orientierung kursiv hervorgehoben. Anschließend werden einschlägige Indikatoren dargestellt, über den Zeitraum der letzten Dekade analysiert und dabei im Kontext eingebettet (zum Beispiel im bundesdeutschen Vergleich, inklusive Zielsetzungen der *Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie*). Insgesamt werden zu den Berichtsinhalten an geeigneten Stellen die Kernbezüge zu den SDG aufgeführt, um die Berichterstattung in den Kontext der *Agenda 2030* zu setzen.

Kommunale Nachhaltigkeits- berichterstattung

im Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune (BNK)

Teilnehmerin: Landeshauptstadt Düsseldorf, 645.000 Einwohner*innen

Verwendung der Standardversion des BNK

In den Bericht einbezogene Eigenbetriebe und Beteiligungsunternehmen:

(zum Teil mit Verweis auf bestehende Nachhaltigkeitsberichte)

- AWISTA Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mbH
(regelmäßige Nachhaltigkeitsberichte unter Berücksichtigung der Standards der Global Reporting Initiative, dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex und den globalen Nachhaltigkeitszielen)
- Bädergesellschaft Düsseldorf mbH
- CMD Connected Mobility Düsseldorf GmbH
- D.LIVE GmbH & Co. KG
- Düsseldorf Tourismus GmbH/Düsseldorf Marketing GmbH
(jährlicher Nachhaltigkeitsbericht im Rahmen der Betriebsversammlung)
- Flughafen Düsseldorf GmbH
(jährlicher Nachhaltigkeitsbericht nach den Vorgaben des Deutschen Nachhaltigkeitskodex)
- Industrieterrains Düsseldorf Reisholz (IDR)
- IPM Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH
- Jugendberufshilfe Düsseldorf gGmbH
- Messe Düsseldorf GmbH
- Rheinbahn AG
- Stadtparkasse Düsseldorf
- Stadtwerke Düsseldorf AG
- SWD Städt. Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG und
SWD Städt. Wohnungsbau-GmbH & Co. KG Düsseldorf (SWD-Gruppe)
- Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH (WfaA)
- Zukunftswerkstatt Düsseldorf GmbH (ZWD)

Einleitung

Die Landeshauptstadt Düsseldorf verfolgt bereits seit der Umsetzung des *Lokale-Agenda-21*-Prozesses in den 1990er Jahren das Ziel, Nachhaltigkeit mit Leben zu füllen – und dabei global zu denken sowie lokal zu handeln. Seit der Verabschiedung der Agenda 2030 durch die Vereinten Nationen im Jahr 2015 ist der Ansatz zur Umsetzung von Nachhaltigkeit in Düsseldorf eng mit den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen verknüpft. Mit Ratsbeschluss vom 17. November 2016 hat sich die Stadt der Musterresolution *2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten* des Deutschen Städtetages und des Rates der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion angeschlossen. Nachhaltige Entwicklung wird in der Stadt als kommunale Querschnittsaufgabe verstanden, die alle Bereiche und Fachaufgaben der Verwaltung einschließlich der Tochterunternehmen betrifft.

Der *Agenda-2030*-Prozess in Düsseldorf basiert insgesamt auf dem Engagement der Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Der Umsetzungsprozess soll somit gemeinsam gestaltet werden und vom Austausch untereinander profitieren. Vor diesem Hintergrund definiert das 2019 beschlossene übergreifende Konzept *Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten* als Säulen hinsichtlich des Fahrplans zur Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele in Düsseldorf folgende Schritte:

- (1.) die Konzeption für die Stadtverwaltung Düsseldorf zur Umsetzung der Agenda 2030 und Verankerung der Nachhaltigkeit als kommunale Querschnittsaufgabe in allen Ämtern,
- (2.) die Schaffung von Angeboten für die Zivilgesellschaft, die zusätzlichen Akteur*innen zum Thema Nachhaltigkeit Raum geben sowie einen konstruktiven Austausch untereinander ermöglichen und konkrete Umsetzungen befördern,
- (3.) die Einbindung und Vernetzung von Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik im Kontext Nachhaltigkeit sowie
- (4.) die Einrichtung einer Koordinierungsstelle.

Die Umsetzung dieser Schritte wurde in den letzten Jahren vorangetrieben. Für die Koordination des Prozesses in der Verwaltung sowie zur Information, Einbindung und Unterstützung der Zivilgesellschaft und zur Vernetzung untereinander wurde Ende 2019 die *Geschäftsstelle Nachhaltigkeit* eingerichtet. Mit dem *Nachhaltigkeits-Beirat* als Austausch- und Gestaltungsforum für Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung sowie der Kleinen Kommission für nachhaltige Entwicklung als politisches Gremium werden die bestehenden Gremien zur breiten Verankerung und Vernetzung des Themas Nachhaltigkeit neu aufgestellt und in den neuen Prozess eingebunden. Darüber hinaus betreibt die Stadt eine breit angelegte und sehr umfassende Öffentlichkeitsarbeit zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen, zum Beispiel über die städtische Internetseite www.duesseldorf/nachhaltigkeit.de mit Informationen zum Thema, zu Aktivitäten, Projekten und Terminen sowie regelmäßigen Ausstellungen und Veranstaltungen zur *Agenda 2030*.

Steuerung

Kriterien 01 bis 09

01 Strategie

Die Kommune legt offen, ob sie eine Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt, und erläutert, welches ihre zentralen Handlungsfelder im Bereich Nachhaltigkeit sind.

Aspekt 1.1

Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie

Mit dem übergreifenden Konzept *Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene* gestalten, das vom Rat der Stadt am 19. September 2019 verabschiedet wurde, hat die Stadt den aktuellen Rahmen für die Ausrichtung und Organisation nachhaltiger Entwicklung in der Landeshauptstadt Düsseldorf gesetzt. Nachhaltige Entwicklung wird als kommunale Querschnittsaufgabe verstanden, die alle Bereiche und Fachaufgaben der Verwaltung einschließlich der Tochterunternehmen betrifft. Für das strategische Vorgehen innerhalb der Verwaltung wurden folgende Schritte beschlossen:

- (1.) Überblick verschaffen – Soll-Ist-Vergleich,
- (2.) Handlungsfelder priorisieren,
- (3.) Ziele definieren, Umsetzung und Erfolgskriterien festlegen,
- (4.) Umsetzung kontrollieren und dokumentieren,
- (5.) Verstetigung von Ergebnissen – Standards setzen.

Mit diesem Vorgehen hat die Stadt Düsseldorf einen alternativen Weg zu einer klassischen Nachhaltigkeitsstrategie gewählt. Die Bestandsaufnahme sowie die Festlegung und Umsetzung priorisierter Handlungsfelder inklusive definierter Ziele und Erfolgskriterien gewährleistet ein strategisches Vorgehen innerhalb der Verwaltung, das auf dem langjährigen Engagement für Nachhaltigkeit fußt.

Aspekt 1.2

Zentrale Handlungsfelder

Im Sinne einer effizienten und effektiven Vorgehensweise hat die Stadtverwaltung Düsseldorf im Jahr 2022 folgende prioritäre Handlungsfelder kommunaler Nachhaltigkeit entwickelt, die in die Ausschüsse des Rates eingebracht und dort beraten werden:

- 1.) Klimaschutz,
- (2.) Mobilität,
- (3.) Abfallwirtschaft und Stadtsauberkeit,
- (4.) Förderung der Biodiversität – Erhalt der Artenvielfalt,
- (5.) Nachhaltiges Bodenmanagement,
- (6.) Nachhaltiges Bauen,
- (7.) Hochhausrahmenplan als Beispiel für nachhaltige Stadtentwicklung,
- (8.) Kommunale Nord-Süd-Zusammenarbeit,
- (9.) Lebenslanges Lernen und Kultur für nachhaltige Entwicklung sowie
- (10.) Nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung Düsseldorf.

Die Handlungsfelder wurden durch die Dezernate der Stadtverwaltung benannt. Jedes Handlungsfeld wird von einem federführenden Amt koordiniert, das gemeinsam mit der *Geschäftsstelle Nachhaltigkeit* einen Steckbrief erarbeitet hat. Diese enthalten für jedes vorgeschlagene Handlungsfeld eine Zielbeschreibung, eine Darstellung der besonderen Bedeutung, eine Zuordnung zu dem Globalen Nachhaltigkeitsziel sowie Unterziele, Projekte, Maßnahmen, angestrebte Ergebnisse und Erfolgskriterien. Die Vorschläge wurden zunächst im *Nachhaltigkeits-Beirat* sowie der *Kleinen Kommission für nachhaltige Entwicklung* (siehe auch Aspekt 5.1) beraten und ergänzt. Nach den Vorberatungen in den Ausschüssen werden sie schließlich dem Stadtrat zur finalen Entscheidung vorgelegt. Die zentrale Grundlage für die Priorisierung der Handlungsfelder bildete die im Jahr 2021 durchgeführte *Ist-Erfassung Nachhaltige Entwicklung* in der Stadtverwaltung Düsseldorf. Im Rahmen dieser Bestandsaufnahme wurden über eine verwaltungsweite Abfrage die Nachhaltigkeitsaktivitäten aller Ämter erfasst und so der Status Quo aller Aktivitäten dargestellt. Ein Soll-Ist-Vergleich (Abgleich der vorhandenen Aktivitäten mit den Zielen der *Agenda 2030*) verdeutlichte dabei, wo die Stadt Düsseldorf im Kontext Nachhaltigkeit bereits gut aufgestellt ist.

Vor diesem Hintergrund definieren die Düsseldorfer Handlungsfelder Themengebiete, die für die nachhaltige Entwicklung vor Ort besonders wichtig sind und für die Handlungsbedarf besteht. Spezifisch kennzeichnet ein Handlungsfeld, dass es: ein hohes Potenzial für die Erreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele aufweist (Priorität), besonders relevant für Düsseldorf ist (Relevanz), durch die Stadt beeinflussbar ist (Einfluss) sowie verschiedene Aktivitäten systematisch bündelt und sie auch dezernatsübergreifend zusammenfasst (Bün-

delung). Durch eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und verbesserte Koordination können auch schon bestehende Handlungsfelder stärker vorangetrieben und in der Außenwahrnehmung besser herausgestellt werden.

Aspekt 1.3

Nachhaltigkeit in Eigen- und Beteiligungsunternehmen

Die Aktivitäten der Tochterunternehmen und Beteiligungen der Landeshauptstadt Düsseldorf werden durch das städtische Beteiligungsmanagement in der Kämmerei zusammengeführt. Der *Public Corporate Governance Kodex* für die Beteiligungen der Landeshauptstadt Düsseldorf legt Standards für das effiziente Zusammenwirken aller Beteiligten fest. Die Gesellschaften werden verpflichtet, einen Verhaltenskodex zu entwickeln. Dieser soll Leitlinie sein für das verantwortungsbewusste, respektvolle und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Verhalten des Unternehmens. Insbesondere soll er das unternehmerische Geschäftsgebaren in Übereinstimmung mit gesellschaftlichen Wertvorstellungen gewährleisten.

Im Vorfeld zur Erarbeitung dieses Nachhaltigkeitsberichts fand eine Abfrage zu Nachhaltigkeitsprinzipien und bestehenden Nachhaltigkeitszielsetzungen bei ausgewählten städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetrieben statt. Die Ergebnisse sind bei den jeweiligen Aspekten in diesen Bericht integriert. Grundsätzlich wird die umfassende Verankerung von Nachhaltigkeitsprinzipien deutlich – mehrere Tochterunternehmen veröffentlichen zudem regelmäßig eigene Nachhaltigkeitsberichte.

In der Abfrage berücksichtigt wurden: Zukunftswerkstadt Düsseldorf GmbH (ZWD), Jugendberufshilfe Düsseldorf gGmbH, Flughafen Düsseldorf GmbH (jährlicher Nachhaltigkeitsbericht nach den Vorgaben des *Deutschen Nachhaltigkeitskodex*), Messe Düsseldorf GmbH, Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH, Düsseldorf Tourismus GmbH (jährlicher Nachhaltigkeitsbericht im Rahmen der Betriebsversammlung)/Düsseldorf Marketing GmbH, Stadtwerke Düsseldorf AG, Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mbH AWISTA (regelmäßige Nachhaltigkeitsberichte unter Berücksichtigung der Standards der Global Reporting Initiative, dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex und den Globalen Nachhaltigkeitszielen), Stadtparkasse Düsseldorf, Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG (IDR), SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG und SWD Städtische Wohnungsbau-GmbH & Co. KG Düsseldorf (SWD-Gruppe), CMD Connected Mobility Düsseldorf GmbH, Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM), Bädergesellschaft Düsseldorf mbH, Rheinbahn AG, Stadtwerke Düsseldorf AG sowie D.LIVE GmbH & Co. KG.

Aspekt 1.4

Bezüge der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie zu übergeordneten Nachhaltigkeitszielsetzungen (Land, Bund, UN)

Der Düsseldorfer *Agenda-2030*-Prozess, der Aktivitäten und Strukturen in Düsseldorf bündelt, nimmt unmittelbaren Bezug auf die Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG). Das übergreifende *Konzept Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene* gestalten, die Ist-Erfassung nachhaltige Entwicklung in der Stadtverwaltung Düsseldorf sowie die Öffentlichkeitsarbeit sind direkt auf die SDGs ausgerichtet beziehungsweise folgen ihrer Systematik. Beispielsweise werden auf der Website der Stadt die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele jeweils umfassend vorgestellt, bestehende Aktivitäten von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sowie ausgewählte Projekte (Leuchtturmprojekte) der Stadtverwaltung eingeordnet und Bürger*innen unter dem Motto „Was können Sie tun?“ zum Engagement motiviert. Da auch die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land die *Agenda 2030* als zentrales Strukturelement verwenden, ist hier eine grundsätzliche Deckungsgleichheit der übergeordneten Zielsetzungen gegeben. Ein Beispiel ist der Bereich Klimaschutz, indem sowohl die Bundesregierung (bis 2045) als auch die Landeshauptstadt Düsseldorf (bis 2035) die Klimaneutralität anstreben.

02 Schwerpunkte

Die Kommune beschreibt ihre individuellen Besonderheiten sowie die Chancen und Herausforderungen, die sich aus diesen Besonderheiten für die künftige Entwicklung der Kommune in Richtung Nachhaltigkeit ergeben.

Aspekt 2.1

Kommunenspezifische Besonderheiten

In Düsseldorf leben rund 645.000 Menschen auf 217,4 Quadratkilometern. Damit ist die Landeshauptstadt von NRW die siebtgrößte Stadt in Deutschland, die Bevölkerungszahl ist in den letzten Jahren bis 2020 kontinuierlich gestiegen. Nach Flächengröße liegt Düsseldorf auf Platz 75 der deutschen Städte. Düsseldorf liegt beiderseits des Rheins im wasserreichen, weitgehend ebenen Flusstal. Im östlichen Stadtgebiet hebt sich das Gelände beim Übergang ins Bergische Land.

Die Stadt ist ein internationales Wirtschaftszentrum im Herzen Europas, dank hoher Lebensqualität und moderater Lebenshaltungskosten ist sie Magnet für internationale Unternehmen. Düsseldorf ist Messestadt sowie zweitgrößter Industriestandort in NRW und bietet eine breite Vielfalt an Branchen und wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen. Alteingesessene, global tätige Großunternehmen sind ebenso angesiedelt wie agile Startups.

In der Stadt gibt es 17 Hochschulen mit rund 60.000 Studierenden. Die Düsseldorfer Bevölkerung weist einen hohen Bildungsgrad auf, 32 Prozent der Menschen besitzen einen Universitätsabschluss. Rund 32.300 Personen nahmen im Jahr 2018 an den Kursen der Volkshochschule teil. Insgesamt gibt es 180 Schulen in städtischer Trägerschaft und 28 Schulen in privater Trägerschaft, inklusive einer internationalen Schule. Auch die Kulturszene der Stadt ist besonders ausgeprägt und vielfältig.

Düsseldorf ist multikulturell – Menschen aus 184 Nationen leben in der Stadt, mehr als 40 Prozent der Menschen sind selbst eingewandert oder mindestens ein Elternteil ist aus dem Ausland eingewandert, jede*r Vierte hat keine deutsche Staatsbürgerschaft.

Die Stadt gliedert sich in zehn Stadtbezirke mit insgesamt 50 Stadtteilen ganz unterschiedlicher Prägung. Auch diese Vielfalt trägt zum Charme der Stadt bei, viele Menschen fühlen sich ihrem Stadtteil verbunden – ein Gegenpol zur Anonymität einer Großstadt.

Aspekt 2.2

Kommunenspezifische Transformationshebel und Herausforderungen

Im Sinne einer nachhaltigen Kommunalentwicklung hat die Stadt Düsseldorf es sich zur Aufgabe gemacht, die jeweiligen Stärken zu stärken und Herausforderungen solidarisch zu lösen. Vor dem Hintergrund einer stetig wachsenden und multikulturell geprägten Bevölkerung versteht sich Düsseldorf als (welt-)offene, tolerante und dynamische Stadt. Hierzu wurde bereits 2017 ein gesamtstädtisches *Integrationskonzept* als Leitlinie entwickelt und durch den Rat beschlossen. Als internationales Wirtschaftszentrum zeichnet sich Düsseldorf durch eine anhaltend positive wirtschaftliche Entwicklung und durch eine im Landesvergleich überdurchschnittliche Einkommenssituation aus. Von dieser Situation profitieren jedoch nicht alle Menschen in gleichem Maße, diesen gilt daher die besondere Solidarität der Stadtgesellschaft. Die Mischung aus vielen Hochschulen, Netzwerken und Startups bietet Gründern nicht nur einen guten Start, sondern auch enormes Wachstumspotenzial. Hieraus ergeben sich Chancen, sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf Veränderung der Produktionsprozesse mit Blick auf innovative Lösungen für weniger Umweltbelastung.

Aus dem Wachstum von Bevölkerung und Wirtschaft einerseits und der begrenzten Fläche des Stadtgebietes andererseits ergeben sich besondere Herausforderungen für die Stadtentwicklung sowie die Chance einer Stadt der kurzen Wege. Die Fläche in Düsseldorf ist knapp und der Bedarf hoch. Die unterschiedlichen Nutzungen und Nutzungsideen konkurrieren stark, wie zum Beispiel für Wohnen, Arbeiten, Frei- und Grünflächen. Daher wurden im Sinne einer nachhaltigen Kommunalentwicklung verschiedene Instrumente entwickelt, um den Freiraum zu schützen und gleichzeitig Raum für den Wohnungsbau sowie eine wirtschaftliche Entfaltung bereit zu stellen.

Die Zentralität der Stadt mit ihrem großen Angebot an Arbeitsplätzen, den Möglichkeiten betrieblicher und universitärer Ausbildung sowie einer Konzentration von Dienstleistungen verschiedener Art bedingt ein hohes Verkehrsaufkommen. Durch die Lage Düsseldorfs in der Region und die engen Beziehungen zum Umland ist dieses Verkehrsaufkommen unter anderem durch starke Pendlerströme gekennzeichnet. Düsseldorf strahlt als Oberzentrum auf die Region aus und befördert gleichzeitig die Zusammenarbeit in der Region. In der intensiv genutzten und dicht bebauten Stadt sind die Folgen der Klimaerwärmung bereits heute spürbar. Anhaltende Wärmeperioden und Starkregenereignisse nehmen zu. Mit dem 2017 beschlossenen *Klimaanpassungskonzept* wurden daher Strategien und Maßnahmen zum Umgang mit Klimafolgen entwickelt, die sukzessive umgesetzt werden.

Aspekt 2.3

Bezüge zwischen zentralen Handlungsfeldern und Transformationshebeln / Herausforderungen

Der Klimawandel stellt weltweit eine der zentralen Herausforderungen mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung dar. Im Rahmen des Handlungsfelds *Klimaschutz* will die Stadt Düsseldorf das Ziel erreichen, bis 2035 klimaneutral zu sein. Die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes erfordert ein Maßnahmenbündel in den Bereichen Energieeinsparung, Energieeffizienz und Nutzung von erneuerbaren Energien, gleichzeitig sind Maßnahmen der Klimaanpassung unerlässlich. Zur Erreichung der Klimaziele sind auch Transformationsprozesse im Verkehrssektor von entscheidender Bedeutung; mit dem Handlungsfeld *Mobilität* werden diese und weitere Aspekte adressiert. Durch die besondere Herausforderung der Flächenkonkurrenz im Stadtgebiet werden in Düsseldorf die Handlungsfelder *Bodenmanagement*, *Hochhausrahmenplan* und *Biodiversität* fokussiert. Die dynamische Entwicklung und das Wachstum der Stadt erfordern immense Bautätigkeiten. Der Bausektor verbraucht dabei große Mengen an Ressourcen, die Gebäude von heute bestimmen über Jahre Energieverbrauch und Komfort der Nutzung. Vor diesem Hintergrund ist eine nachhaltige Gestaltung der Entwicklung von zentraler Bedeutung, dies wird im Handlungsfeld *Nachhaltiges Bauen* adressiert.

Herausforderungen des Ressourcenschutzes und der Kreislaufwirtschaft werden ergänzend in den Handlungsfeldern Abfallwirtschaft und Nachhaltige Beschaffung angegangen. Letzteres fokussiert außerdem Arbeitsbedingungen entlang der Herstellungsketten. Als international vernetzte Stadt der Bildung und Kultur sollen die Stärken, wie internationale Wirtschaft und engagierte Eine-Welt-Initiativen, langjährige Arbeit und Vernetzung im *Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) sowie die vielfältige Bildungs- und Kulturszene der Stadt jeweils gebündelt in den Handlungsfeldern Lebenslanges Lernen und Kultur für nachhaltige Entwicklung und Kommunale Nord-Süd-Zusammenarbeit weiterentwickelt werden.

03 Ziele und Evaluation

Die Kommune legt offen, welche qualitativen und/oder quantitativen sowie zeitlich definierten Nachhaltigkeitsziele sie sich gesetzt hat. Sie zeigt auf, welche Informationen über die Weiterentwicklung der Kommune zur Nachhaltigkeit in der regelmäßigen internen Planung und Kontrolle genutzt werden und wie diese für politische Entscheidungen genutzt werden.

Aspekt 3.1

Mittel- und langfristige Nachhaltigkeitsziele der Kommune

Das Konzept *Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene* gestalten schreibt fest, dass für die priorisierten Handlungsfelder der Stadt Düsseldorf (siehe Aspekt 1.2) jeweils spezifische Ziele entwickelt und beschlossen werden, die ambitioniert und gleichzeitig realistisch sind. Hierzu wurde im Jahr 2021 ein umfassender Prozess eingeleitet, der die Erarbeitung und Abstimmung von Vorschlägen für die Handlungsfelder und Ziele umfasst (siehe ebenfalls Aspekt 1.2). Ein Beispiel für eine konkrete Zielsetzung in einem Handlungsfeld ist das Ziel der Stadt, bis 2035 klimaneutral zu sein und hierfür die CO₂-Emissionen in Düsseldorf auf zwei Tonnen pro Kopf und Jahr zu reduzieren. Neben den übergeordneten Zielbeschreibungen werden für alle Handlungsfelder zudem spezifische Unterziele definiert. Im Bereich Klimaschutz umfasst dies zum Beispiel die Festlegung von Emissionszielen für die einzelnen Sektoren (private Haushalte; Industrie / Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Verkehr sowie städtische Einrichtungen).

Darüber hinaus werden jeweils spezifische Erfolgskriterien (Indikatoren beziehungsweise Kennzahlen) bestimmt, um die Umsetzung der Ziele messbar zu machen.

Bei der Festlegung und Umsetzung der Ziele müssen mögliche Zielkonflikte zwischen den einzelnen Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDG) beziehungsweise Fachbereichen gelöst werden. In der Stadt konkurrieren beispielsweise Flächen für den Schutz und Wiederherstellung der Landökosysteme (SDG 15.1) und für Grünflächen (SDG 11.7) mit Flächen für Wohnungsbau (SDG 11.1), Infrastruktur (SDG 9), nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8) und Nahrungsmittelproduktion (SDG 2.4). Die Notwendigkeit, bestehende Zielkonflikte zu identifizieren und zu lösen, verdeutlicht, dass Nachhaltigkeit nur als Querschnittsaufgabe aller Ämter der Verwaltung umgesetzt werden kann. Konkrete Umsetzungsstrategien und Projekte zur Realisierung der vereinbarten Nachhaltigkeitsziele werden von einzelnen oder mehreren Ämtern gemeinsam entwickelt und vereinbart.

Aspekt 3.2

Nachhaltigkeitsziele in den Zielvereinbarungen mit Eigen- und Beteiligungsunternehmen

So wie Nachhaltigkeit in der Verwaltung Querschnittsaufgabe ist, gilt dies auch für die städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe. Der Verhaltenskodex benennt als Leitlinie ein verantwortungsbewusstes, respektvolles und auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Verhalten. Die Städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe schließen sich zum Teil städtischen Zielen und Regelungen (zum Beispiel Geschäftsanweisungen) an oder haben eigene, spezifische Zielvereinbarungen entwickelt. Wie die Abfrage zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsprinzipien im Vorfeld dieses Nachhaltigkeitsberichts (siehe Aspekt 1.3) verdeutlicht, greifen die städtischen Ziele und die Nachhaltigkeitszielsetzungen der städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe gut ineinander.

Aspekt 3.3

Nachhaltigkeitsmonitoring

Das Konzept *Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene* gestalten beinhaltet, dass eine Kontrolle und Dokumentation der Umsetzungsschritte erfolgt, um Erfolge zu verdeutlichen und aufzuzeigen, wo nachgesteuert werden muss. Der Bericht zur Ist-Erfassung bietet für Düsseldorf erstmals einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Handlungsbereiche für nachhaltige Entwicklung in der Stadtverwaltung. Dieser Bericht ergänzt die Dokumentation der

Umsetzungsschritte um Indikatoren. Im Rahmen der Handlungsfelder sind Ziele benannt, die anhand von Kennzahlen messbar gemacht werden sollen.

Die Information der Fachgremien sowie der Öffentlichkeit ist auch zukünftig vorgesehen. Denkbar sind beispielsweise, neben einer umfassenden Berichterstattung wie in der hier vorliegenden Form, auch regelmäßige Teilberichte zu ausgewählten Schwerpunktthemen (digital und analog). Die Umsetzung selbst obliegt den hierfür zuständigen Fachämtern und städtischen Tochterunternehmen.

Aspekt 3.4

Steuerungsmechanismen bei Zielverfehlungen

Der Nachhaltigkeitsprozess wird vom *Nachhaltigkeits-Beirat* und der *Kleinen Kommission für nachhaltige Entwicklung* begleitet, Entwicklungen werden dort dargestellt und beraten sowie die notwendige Steuerung besprochen. Über die vom Rat zu beschließenden Handlungsfelder und die damit vereinbarten Ziele soll regelmäßig in den Nachhaltigkeitsgremien und den Fachausschüssen berichtet werden. Wenn notwendig, sollen dabei auch Vorschläge zur Veränderung eingebracht werden, um die anvisierten Ziele zu erreichen.

04 Öffentliche Beteiligung

Die Kommune legt offen, wie die Bandbreite der kommunalen Anspruchsgruppen in den Prozess der Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie und in die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen einbezogen wird.

Aspekt 4.1

Dialogprozesse zur Nachhaltigkeit

In den Düsseldorfer *Agenda-2030*-Prozess werden Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung eingebunden. Entsprechend des Konzepts Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten wird die Kooperation und Unterstützung durch bewährte

Akteur*innen aus dem vorherigen *Lokale Agenda 21*-Prozess, wie dem *Eine Welt Forum*, Initiativen und engagierte Bürger*innen weitergeführt. Über innovative Beteiligungsformen werden darüber hinaus neue Dialogformate eingeführt und dadurch neue Impulse gesetzt. Für eine breitere Einbindung der Zivilgesellschaft zum Thema Nachhaltigkeit wird ein besserer Austausch untereinander gefördert und Strukturen für Aktive, die das Thema Nachhaltigkeit gestalten möchten, aufgebaut. Als neues Angebot wurde 2021 das *Düsseldorfer Bündnis für Nachhaltigkeit* für Non-Profit-Organisationen mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in Düsseldorf gegründet. Das Format soll die Arbeit in den Organisationen unterstützen, Kooperationen, neue Initiative(n) und Projekte anstoßen.

Im regelmäßigen Dialog, unter anderem über den *Nachhaltigkeits-Beirat*, sind ebenfalls der Jugendrat, der Seniorenrat, die AG Nachhaltiger Konsum, der Ernährungsrat Düsseldorf e.V., das Netzwerk Bildung für Nachhaltige Entwicklung, das Eine Welt Forum Düsseldorf e.V., Engagement Global gGmbH-Düsseldorf (und darüber auch die Steuerungsgruppe Fairtrade Town sowie der Eine-Welt-Beirat der Stadt Düsseldorf), die Katholische und Evangelische Kirche und die Heinrich-Heine-Universität (Heine-Center for Sustainable Development). Zu vielen weiteren Initiativen (wie Gerresheim Nachhaltig, Benrather Initiative für Nachhaltigkeit, Tauschring, Lebensmittelretter, Gemeinwohlökonomie et cetera) bestehen Kontakte sowie Austausch und Unterstützung je nach gegenseitigem Bedarf.

Die städtische Internetseite der *Geschäftsstelle Nachhaltigkeit* (www.duesseldorf.de/nachhaltigkeit) bietet umfangreiche Informationen zu den SDG und Aktivitäten, Akteur*innen, Terminen und Veranstaltungen (der Verwaltung und von Dritten) sowie vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und um Ideen einzubringen.

In ihrer Bürgerbefragung hat die Stadt Düsseldorf im Jahr 2021 Nachhaltigkeit als ein Schwerpunktthema gewählt. Die Teilnehmer*innen wurden gefragt, welche Aspekte und Akteur*innen der Nachhaltigkeit sie kennen, wie sie Nachhaltigkeit selbst im Alltag umsetzen, wie sie die Arbeit der Verwaltung hierzu wahrnehmen und wo sie sich zukünftige Schwerpunkte wünschen. Die Ergebnisse sind grafisch aufbereitet als *Statistische Information Nr. 313* veröffentlicht.

Aspekt 4.2

Zentrale Beiträge und Forderungen lokaler Stakeholder

Aus dem Nachhaltigkeitsprozess heraus sind durch das Engagement der Zivilgesellschaft viele Projekte und Angebote für Düsseldorf entstanden. Drei Beispiele veranschaulichen dies: Die *Steuerungsgruppe Fairtrade-Town* befördert den fairen Handel und hat die Auszeichnung Düsseldorfs als *Fairtrade-Town* initiiert. Die *Rheinischen Bauernmärkte* bringen

mit den besonderen Märkten in mehreren Stadtteilen regionale Lebensmittel auf den Tisch. Das Fachforum *Lebensraum Stadt der Lokalen Agenda 21* bringt sich seit Jahren in aktuelle Diskussionen zum Thema Nachhaltigkeit in Düsseldorf ein. Im Plenum und in Arbeitsgruppen werden Themen beleuchtet sowie Aktivitäten entwickelt. Aktuelle Arbeitsgruppen engagieren sich zu folgenden Themen: Anpassung an den Klimawandel, Mobilität, Lebensstile, Baumschutz und Gartendenkmal Hofgarten. Die Sprecher*innen vertreten das Fachforum im Nachhaltigkeits-Beirat, dort besteht die Möglichkeit einer direkten Vernetzung mit Verwaltung und Politik.

Viele weitere große und kleine Organisationen und Initiativen sind in der Stadt aktiv, fordern Umdenken, realisieren Projekte mit nachhaltigen Lösungen und gestalten so den Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit. Allein rund 270 Einträge mit Aktivitäten zu den SDG sind im SDG-Modul im Internet genannt.

Aspekt 4.3

Unterstützung von und Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren

Mit dem 2021 gegründeten *Düsseldorfer Bündnis für Nachhaltigkeit* (siehe Aspekt 4.1) wurde ein Angebot speziell für größere Düsseldorfer Non-Profit-Organisationen entwickelt. Hauptamtliche Vertreter*innen der Organisationen sind eingeladen, ihre Beiträge zu nachhaltiger Entwicklung zu zeigen, sich über Handlungsmöglichkeiten im Nachhaltigkeitsbereich zu informieren, Lösungen zu diskutieren und sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen. Mitglieder sind beispielsweise Hochschulen, Gewerkschaften, Kirchen, Umwelt- und Sozialverbände sowie deren Einrichtungen.

Die städtische Internetseite www.duesseldorf.de/nachhaltigkeit bietet darüber hinaus mit Blick auf zivilgesellschaftliche Aktivitäten einen Veranstaltungskalender mit einer Übersicht zu aktuellen Terminen im Bereich Nachhaltigkeit sowie die *MitMachKarte – Engagement für Nachhaltigkeit*, in der bestehende Initiativen, Gruppen und Vereine vorgestellt werden, die sich zu verschiedenen Themenbereichen (wie zum Beispiel Lebensmittelverschwendung oder Müllvermeidung) engagieren. Mit Blick auf die Quartiersentwicklung bestehen zahlreiche Angebote auf Stadtteil- beziehungsweise Stadtbezirksebene, in deren Rahmen die Stadt mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeitet beziehungsweise diese unterstützt (siehe hierzu ausführlich den Aspekt 15.2 Nachhaltige Quartiersentwicklung). In den Quartieren bestehen somit diverse Orte zivilgesellschaftlichen Engagements. Ein Beispiel sind Gemeinschaftsgärten, in denen verschiedene *Urban-Gardening*-Projekte umgesetzt werden (Gemeinschaftsgarten Düsselgrün, Gemeinschaftsgarten Ellerstraße).

05 Verantwortung

Die Kommune legt die Verantwortlichkeiten für Nachhaltigkeit sowohl auf politischer Ebene als auch auf Verwaltungsebene offen.

Aspekt 5.1

Relevante Gremien zur Umsetzung von nachhaltigkeitsbezogenen Maßnahmen

Die Nachhaltigkeitsarchitektur der Stadt Düsseldorf erstreckt sich über die Bereiche Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Dies wird abgebildet über die *Geschäftsstelle Nachhaltigkeit* (Verwaltung, siehe Aspekt 5.2), die *Kleine Kommission für nachhaltige Entwicklung* (Verwaltung und Politik) sowie den *Nachhaltigkeits-Beirat* (Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft).

Die *Kleine Kommission für nachhaltige Entwicklung* ist ein Austauschgremium bestehend aus gewählten Vertreter*innen der Ratsfraktionen und von Ämtern der Stadtverwaltung. Die Geschäftsordnung *Nachhaltigkeit der Landeshauptstadt Düsseldorf* legt diesbezüglich die Aufgaben, Rollen und Arbeitsweisen fest. Die Kommission initiiert Debatten zu Nachhaltigkeitsthemen in der Stadtpolitik und bringt Themen beziehungsweise Initiativen in den *Nachhaltigkeitsbeirat* sowie Informationen zu Nachhaltigkeit in den Stadtrat und die Ausschüsse ein.

Der *Nachhaltigkeits-Beirat* setzt sich zusammen aus den Mitgliedern der Kleinen Kommission (Politik und Verwaltung) sowie Vertreter*innen folgender Organisationen der Zivilgesellschaft: Fachforum Lebensraum Stadt der Lokalen Agenda, Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung, Eine Welt Forum Düsseldorf e.V., Katholische Kirche Düsseldorf, Evangelischer Kirchenkreis Düsseldorf, Engagement Global gGmbH Düsseldorf, AG Nachhaltiger Konsum, Jugendrat Düsseldorf, Seniorenrat der Landeshauptstadt Düsseldorf, Heine-Center für Sustainable Development – Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, einer Vertretung des Bündnisses für Nachhaltigkeit (Kernteam) sowie dem Ernährungsrat Düsseldorf e.V. Ziel des einmal im Quartal tagenden Beirats ist es, die Gestaltung von Nachhaltigkeit durch Informationsaustausch und Vernetzung unter den beteiligten Akteur*innen zu stärken. Er berät über die Aktivitäten und Projekte zur Umsetzung der *Agenda 2030* in Düsseldorf und bietet Raum für inhaltliche Diskussionen über Ideen und Schwerpunkte. Sowohl die *Kleine Kommission für nachhaltige Entwicklung* als auch der *Nachhaltigkeits-Beirat* haben sich als etablierte Austauschgremien zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft bewährt.

Aspekt 5.2

Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung

Entsprechend des Konzepts *Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene* gestalten wird das Thema Nachhaltigkeit in der Stadtverwaltung Düsseldorf als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen und Fachaufgaben verankert. Die Bestandsaufnahme in Form der Ist-Erfassung Nachhaltige Entwicklung in der Stadtverwaltung Düsseldorf dokumentiert dies eindrücklich mit 434 Einzelbeiträgen aus 36 Ämtern zu den jeweiligen 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen.

Die Prozesse zur Umsetzung der Agenda 2030 werden von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeit koordiniert, die seit Ende 2019 besteht und im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz angesiedelt ist. Die Geschäftsstelle fungiert als Infogeberin, Ansprechpartnerin und Unterstützerin der Nachhaltigkeitsaktivitäten in Verwaltung und Zivilgesellschaft und fördert die Vernetzung mit der Politik und untereinander. Dazu gehört die Geschäftsführung der *Kleinen Kommission für nachhaltige Entwicklung* und des *Nachhaltigkeits-Beirat*. Die Geschäftsstelle unterstützt die Ämter und Tochterunternehmen bei der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung als kommunale Querschnittsaufgabe. Aktuell besteht die Geschäftsstelle aus drei Personen (zum Teil zeitlich befristet). Die Gesamtkoordination ist zuständig für die organisatorische und fachliche Steuerung des Prozesses. Hierzu gehören insbesondere der Aufbau und die Etablierung von Kommunikations-Strukturen sowie bedarfs- und zielorientierte Unterstützung in der Verwaltung zur Umsetzung von Nachhaltigkeit in allen Fachbereichen. Auch die Durchführung ämterübergreifender Prozesse, wie beispielsweise die Bestandsaufnahme oder die Entwicklung der prioritären Handlungsfelder für Nachhaltigkeit, sind wichtige Aufgaben. Ein weiterer Fokus liegt auf der Einbindung der Zivilgesellschaft. Die Mitarbeiter*innen kümmern sich darüber hinaus um die Unterstützung und Aktivierung zivilgesellschaftlicher Akteur*innen mit dem Ziel, gemeinsame zusätzliche Beiträge zur Umsetzung der Agenda 2030 in Düsseldorf zu etablieren, zum Beispiel über die Mitentwicklung und Begleitung neuer Dialogformen.

Entsprechend der querschnittsorientierten Organisation erfolgt die Umsetzung der prioritären Handlungsfelder Nachhaltigkeit in den verantwortlichen Fachbereichen. So übernimmt zum Beispiel das *Sachgebiet Energiemanagement* im Amt für Gebäudemanagement steuernde, beratende und ämterübergreifende Funktionen für das Handlungsfeld nachhaltiges Bauen in der Verwaltung.

06 Nachhaltige Verwaltung

Die Kommune legt offen, wie das Thema Nachhaltigkeit in das Verwaltungshandeln und die Personalentwicklung integriert wird.

Aspekt 6.1

Nachhaltigkeit im Verwaltungshandeln durch Regeln, Prozesse und Instrumente

Nachhaltigkeit ist Querschnittsaufgabe der Stadtverwaltung Düsseldorf und soll auf Dauer ein selbstverständlicher Grundsatz allen Handelns werden (wie zum Beispiel Rechtmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit). Bereits jetzt sind Grundsätze nachhaltigen Handelns in Geschäfts- und Dienstvereinbarungen festgeschrieben, beispielsweise zu nachhaltiger Beschaffung, Auswahl von Baustoffen und der Verwendung von Recyclingpapier.

Im weiteren Prozess ist angestrebt, weitere allgemeingültige Ergebnisse aus Projekten und Verfahren konsequent sowie verwaltungsweit in Regelungen (wie Geschäftsanweisungen und Dienstvereinbarungen) festzuschreiben. Erkenntnisse aus der Umsetzung der Handlungsfelder werden dieses Vorhaben unterstützen. Im Handlungsfeld nachhaltige Beschaffung ist die verbindliche Festschreibung von neuen Standards ausdrückliches Ziel. Dies soll arbeitsalltägliche Entscheidungen, die die Stadt beispielsweise als Arbeitgeberin, bei der Bewirtschaftung von Gebäuden oder beim Einkauf von Waren und der Mobilitätsauswahl trifft, vereinfachen und vereinheitlichen. Beispiele für Großprojekte und -prozesse der Verwaltung, bei denen das Thema Nachhaltigkeit implementiert wurde, sind Planungen zur Fußball-Europameisterschaft *EURO 2024* und der Planungsprozess zum Neubau des technischen Verwaltungsgebäudes, bei dem die Aspekte zukunftsfähiger Gestaltung der Arbeitsumgebung und nachhaltiges Bauen berücksichtigt werden.

Aspekt 6.2

Nachhaltigkeit in der Personalentwicklung

Mit dem im Rahmen eines breit angelegten Beteiligungsprozesses entwickelten *Düsseldorfer Werte- und Kompetenzmodell* setzt die Landeshauptstadt Düsseldorf neue und verbindliche Standards in den Bereichen Personalentwicklung und -management. Mit dieser Neuausrich-

tung der Personalarbeit zielt die Landeshauptstadt auf eine Verwaltungs- und Führungskultur, die Respekt und Wertschätzung für alle Beschäftigten erlebbar macht. Hierfür wurde zunächst erörtert, was Verwaltungsführung und Beschäftigten hinsichtlich Zusammenarbeit und Arbeitsqualität wichtig ist. Zentrale Werte wie Vertrauen, Verantwortung, Partnerschaft, Offenheit und Qualität sollen gegenwärtig und zukünftig die Arbeit und das Miteinander prägen. Darauf aufbauend wurden grundlegende Kompetenzen definiert, die aufzeigen, was die Stadtverwaltung von ihren Mitarbeitenden und Führungskräften erwartet.

Weiter operationalisiert – und damit für die Beschäftigten unmittelbar erlebbar – werden die Werte und Kompetenzen in den vielfältigen Instrumenten zur Personalentwicklung (zum Beispiel neues Jahresgespräch, Starterpaket für neue Führungskräfte, Fortbildungsveranstaltungen der Personalakademie), deren Grundlage sie bilden.

Aspekt 6.3

Personelle und finanzielle Kapazitäten für Nachhaltigkeit

Mit der Einrichtung der Geschäftsstelle Nachhaltigkeit in 2019 und der personellen Verstärkung der vorhandenen Stelle zur Koordination wurden die personellen Kapazitäten des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements für den Neustart des Prozesses geschaffen. Die finanzielle Ausstattung ist seit Jahren stabil. Die Realisierung von Projekten und Maßnahmen erfolgt nach dem Grundsatz des Querschnittsthemas aus den jeweiligen Fachbereichen. Die hohe Bedeutung des Themas und der Koordinationsbedarf lässt auch für die Zukunft einen fortgesetzten Personalbedarf erkennen.

Aspekt 6.4

Nachhaltigkeit im Personalmanagement

Mit dem in den vergangenen Jahren entwickelten *Düsseldorfer Werte- und Kompetenzmodell* setzt die Verwaltung neue und verbindliche Standards in den Bereichen Personalentwicklung und -management (siehe Kapitel 6.2).

Im *Werte- und Kompetenzmodell* ist im Wert Offenheit unter anderem auch die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben als zentrales Thema verankert. Eine familienfreundliche Personalpolitik hat einen sehr hohen Stellenwert in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Daher hat sich die Verwaltung bereits drei Mal in Folge erfolgreich einem Auditierungsverfahren gestellt und ist seit 2014 durch die *beruf und familie Service GmbH* der gemeinnützigen Hertie-Stiftung als familienfreundliche Arbeitgeberin zertifiziert (siehe Aspekt 16.2).

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sind einer der Schlüssel, um als attraktive Arbeitgeberin für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen gerüstet zu sein und ein wesentlicher Faktor in der Personalgewinnung und -bindung. In einem fortlaufenden Prozess wird das bestehende breite Angebot kontinuierlich auf sinnvolle und beschäftigtenorientierte Erweiterungen geprüft. Flexible und digitale Arbeitsweisen sowie die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben wurden im Zuge der Covid-19-Pandemie ausgeweitet und werden zukünftig noch stärker gefördert. Die mittlerweile etablierten flexiblen Arbeitsmodelle alternierende Telearbeit und mobiles Arbeiten werden von den Beschäftigten sehr gut angenommen. Darüber hinaus stehen weitere Instrumente wie Teilzeit, Führen in Teilzeit, Altersteilzeit, und Beurlaubung aus familiären Gründen oder zur Pflege zur Verfügung, um die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben in jeder Lebensphase sicher zu stellen. Für die Beschäftigten gibt es hierzu zahlreiche Informationsmöglichkeiten und Beratungsangebote.

Der allgemeine Fachkräftemangel im öffentlichen Sektor führt auch bei der Landeshauptstadt Düsseldorf bereits heute zu vielfältigen Herausforderungen in der Personalakquise und nachhaltigen Personalbindung. Um die Funktions- und Leistungsfähigkeit der Landeshauptstadt auch künftig zu erhalten, werden bereits bewährte Instrumente der Personalakquise weiter ausgebaut und intensiviert. Gleichzeitig werden neue, moderne Instrumente und Maßnahmen implementiert, wie zum Beispiel die Einrichtung eines neuen Bewerbercenters, die Einführung eines Active Sourcing und der Ausbau dualer Studiengänge.

07 Vergabe und Beschaffung

Die Kommune legt offen, wie Nachhaltigkeitsaspekte in der Beschaffung und in der Vergabe von Aufträgen berücksichtigt werden.

Aspekt 7.1

Nachhaltigkeit in der Beschaffung

Nachhaltige Beschaffung ist ein seit Jahren verankerter Grundsatz der Stadtverwaltung Düsseldorf. In der Geschäftsanweisung *GA Vergabe* sind sowohl ökologische als auch soziale Kriterien festgeschrieben. Ein interfraktioneller Ratsbeschluss hat bereits 2006 die

faire Beschaffung in der Stadtverwaltung verbindlich geregelt. Die *GA Vergabe* schreibt vor, dass beim Einkauf Produkten aus fairem Handel der Vorzug zu geben ist. Als Nachweis gilt eine unabhängige Zertifizierung (zum Beispiel das *Fairtrade*-Siegel oder vergleichbare Siegel). Alle Waren müssen den Anforderungen der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation entsprechen. Unter anderem dürfen keine Produkte beschafft werden, die unter Einsatz ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt werden. Bei der Beschaffung oder Verwendung von Materialien und Gebrauchsgütern, bei Bauvorhaben und sonstigen Aufträgen sind Erzeugnisse zu berücksichtigen, die sich durch Langlebigkeit, Reparaturfreundlichkeit, Verwertbarkeit und Energieeffizienz auszeichnen – und im Vergleich zu anderen Erzeugnissen zu weniger oder zu schadstoffärmeren Abfällen führen oder aus Reststoffen beziehungsweise Abfällen hergestellt worden sind.

Weitere stadtweite Regelungen ergeben sich beispielsweise aus der *Geschäftsanweisung zur Beschaffung umweltfreundlicher Baustoffe mit Grundregeln zur Beschaffung langlebiger und schadstoffarmer Baustoffe*. Ziel ist die ausschließliche Verwendung umweltfreundlicher und emissionsarmer Materialien bei Bautätigkeiten durch die Stadt Düsseldorf und von ihr beauftragter Dritter. Ein weiteres Beispiel ist die *Geschäftsanweisung zur Abwehr von Gefährdungen durch elektrische Anlagen und Betriebsmittel sowie zur Verbesserung der Energieeffizienz innerhalb der Stadtverwaltung Düsseldorf*. Die Fachbereiche berücksichtigen bei der Bestellung von Produkten ebenfalls weitere Nachhaltigkeitskriterien, wie die Verwendung recycelter Rohstoffe.

Aspekt 7.2

Nachhaltigkeit in der Auftragsvergabe

Auch bei der Vergabe von Aufträgen und Konzessionen ist eine nachhaltige Beschaffung durch eine Geschäftsanweisung festgeschrieben. So wird zum Beispiel die Dienstanweisung *Verwendung umweltfreundlicher Baustoffe in Ausschreibungsverfahren* eingebunden. Die *Zentrale Vergabestelle* im Rechtsamt übernimmt in ihrer Funktion als Querschnittsamt (welches einen wesentlichen Teil der Vergabeverfahren der Stadt abwickelt) verstärkt Beratungsleistungen zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in Vergabeverfahren. Diese werden den Fachbereichen zur Verfügung gestellt, sowohl im Bau als auch im Liefer- und Dienstleistungsbereich. Zu diesem Zweck wird ein übergreifendes Register erstellt, das Unternehmen erfasst, die nachhaltige Produkte anbieten. Die Vergabestelle zeigt diesen Unternehmen Wege auf, sich an städtischen Vergabeverfahren zu beteiligen. Im Vorfeld und bei Veröffentlichung der Beschaffungsbedarfe durch die Fachbereiche werden diese zur Implementierung von Nachhaltigkeitskriterien in die Vergabeunterlagen fallbezogen beraten und bei der Auswertung unterstützt. Ebenfalls wird in der Vergabestelle die Einhaltung von

Mindeststandards bei den Arbeitsbedingungen sichergestellt. Mit den zusätzlichen Vertragsbedingungen der Stadtverwaltung Düsseldorf für die Ausführung von Leistungen/Bauleistungen verpflichten sich die Auftragnehmer zu Kriterien wie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Mindestentlohnung, Bekämpfung von Schwarzarbeit oder den Verzicht auf ausbeuterische Kinderarbeit. Weiterhin verpflichten sich die Auftragnehmer bei der Ausführung des Auftrages die Vorschriften einzuhalten, mit denen die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation in nationales Recht umgesetzt worden sind.

08 Finanzen

Die Kommune berichtet über ihre finanzielle Selbstständigkeit und legt Kennzahlen zu ihrer Liquidität offen. Weiterhin wird sowohl über die Einbindung von Nachhaltigkeitsaspekten in der Finanzanlage als auch in der Finanzierung berichtet.

Aspekt 8.1

Nachhaltigkeitsziele in der Haushaltsplanung

Die Stadt Düsseldorf fungiert als Projektpartner in der Gemeinschaftsstudie *Nachhaltigkeitshaushalt und Nachhaltigkeitsrendite – Strategische Orientierung im kommunalen Haushalt*, die das *Deutsche Institut für Urbanistik* im Verbund mit acht Städten in Nordrhein-Westfalen und der *NRW.Bank* bis Ende 2022 durchführt. Im Rahmen der Gemeinschaftsstudie bringen sich die beteiligten Kommunen auf den aktuellen Stand der Diskussionen über die Zusammenhänge zwischen Nachhaltigkeit und kommunaler Finanzpolitik. So sollen sie mit dem Projekt einen eigenen Beitrag im Sinne einer wirkungsorientierten Steuerung des Gesamthaushalts leisten und bestehende Ansätze in einzelnen Aspekten weiterentwickeln. Hierbei wird insbesondere die Prozessperspektive der Haushaltsplanung und -steuerung gemeinsam konkretisiert. Darauf aufbauend entwickelt das *Deutsche Institut für Urbanistik* am konkreten Beispiel einzelner Projekte oder Produkte kommunaler Haushalte der beteiligten Partnerkommunen ein innovatives Instrument zur Berechnung der Nachhaltigkeitsrendite von kommunalen Investitionsmaßnahmen.

Aspekt 8.2

Nachhaltigkeitsziele im wirkungsorientierten Haushalt

Die Stadt Düsseldorf plant die Erstellung eines wirkungsorientierten Haushaltes, der auf die jeweiligen Nachhaltigkeitsziele abgestimmt ist. Um die Nachhaltigkeit in der Verwaltung gemäß des Ratsbeschlusses auch im Haushalt der Landeshauptstadt abbilden zu können, soll die Produktbeschreibung eines jeden Produktes um den Aspekt *Sustainable Development Goals*, kurz SDG, erweitert werden.

Aspekt 8.3

Maßnahmen gegen Verschuldung

Die Landeshauptstadt Düsseldorf war lange Jahre (bilanziell) schuldenfrei. Insbesondere durch die Covid-19-Pandemie ist sie, wie zuletzt viele Städte mit strukturell ausgeglichenen Haushalten, in eine Schieflage geraten. In der Landeshauptstadt kann der Haushaltsausgleich planerisch in 2021 nur durch die Veranschlagung einer Bilanzierungshilfe und unter Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage erreicht werden. Sowohl die Bilanzierungshilfe als auch die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage liefern in der konsumtiven Haushaltsplanung 2022 ff. einen wesentlichen Beitrag zum Haushaltsausgleich. Unter den derzeit bekannten Rahmenbedingungen zeichnet sich ab, dass seitens der Stadt weitere Maßnahmen gegen Verschuldung ergriffen werden müssen. Auch Investitionen müssen mit Bedacht getätigt werden. Als wachsende Stadt ist der Investitionsbedarf in Düsseldorf enorm, zum Beispiel im Bereich der Schulen, da die prognostizierten Zahlen an Schüler*innen stetig ansteigen. Aufgrund der derzeit niedrigen Zinsen können verstärkt Investitionen vorgenommen werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass dadurch die Belastungen des konsumtiven Haushaltes durch den Schuldendienst weiter zunehmen.

Aspekt 8.4

Nachhaltigkeitsorientierte Anlagestrategien bei Finanzanlagen

Die Finanzanlagen der Landeshauptstadt Düsseldorf werden künftig auf Grundlage der noch vom Rat der Stadt zu verabschiedenden Anlagerichtlinie getätigt. Die Anlagerichtlinie berücksichtigt beim Erwerb von Finanzanlagen die sogenannten ESG-Kriterien. Hierbei steht „E“ für *Environment* (Umwelt) – zum Beispiel für Umweltverschmutzung oder -gefährdung, Treibhausgasemissionen oder Energieeffizienzthemen. Das „S“ steht für *Social* (Sozial) und beinhaltet Aspekte wie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Diversity oder gesell-

schaftliches Engagement. Unter „G“ wie *Governance* wird eine nachhaltige Unternehmensführung verstanden. Hierzu zählen zum Beispiel Themen wie Unternehmenswerte oder Steuerungs- und Kontrollprozesse.

Aspekt 8.5

Nachhaltige Finanzierungsinstrumente

Nachhaltige Finanzierungsinstrumente sind Finanzierungen, die einen konkreten Bezug zu einem oder mehreren der drei ESG-Kriterien Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (Environmental, Social und Governance) haben. So werden bei der Stadt Düsseldorf über subventionierte Förderkredite verschiedene Projekte, wie etwa Elektromobilität oder der Bau von energiesparenden Gebäuden, finanziert.

Der Eigenbetrieb Stadtparkasse Düsseldorf hat als eine der ersten Sparkassen im Verbund die Selbstverpflichtung für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften unterzeichnet. Darin verpflichtet sich die Sparkasse, ihren Geschäftsbetrieb CO₂-neutraler zu gestalten (Ziel: Klimaneutralität, wie bei der Stadt Düsseldorf, bis 2035), Finanzierungen sowie Eigenanlagen auf Klimaziele auszurichten und gewerbliche sowie private Kunden bei der Transformation zu einer klimafreundlichen Wirtschaft zu unterstützen. Die Stadtparkasse unterstützt ihre Kunden hinsichtlich des gestiegenen Interesses an Nachhaltigen Geldanlagen.

Eingebettete Indikatoren

	Finanzmittelsaldo			
	Haushaltsüberschuss/defizit je Einwohner*in in Euro	2010: 28	2015: -121	2019: -170

Der Finanzmittelsaldo gibt Aufschluss über die finanzielle Leistungsfähigkeit einer Kommune, mit der die ökonomischen, sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen vor Ort autonom gestaltet werden können. In der Stadt Düsseldorf weist der Indikator im Zeitverlauf eine negative Entwicklung auf. Lag der Finanzmittelsaldo im Jahr 2010 noch bei 28 Euro je Einwohner*in, was einem Überschuss entspricht, verzeichnete die Stadt Düsseldorf sowohl im Jahr 2015 als auch im Jahr 2019 ein Haushaltsdefizit. Zuletzt (2019) liegt das Haushaltsdefizit je Einwohner*in in der Stadt Düsseldorf unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 86 Euro je Einwohner*in. Langfristig trägt diese Entwicklung noch nicht dazu bei, das Ziel der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie, 8.2.c *Schuldenstandsquote maximal 60 Prozent des BIP – Beibehaltung bis 2030*, zu erreichen.



Steuereinnahmen

je Einwohner*in in Euro

2010: **2.263** 2015: **2.229** 2019: **2.461**

Quelle: SDG-Portal

Die Steuerkraft bestimmt maßgeblich den finanziellen Handlungsspielraum einer Kommune und gibt Auskunft über ihre Wirtschaftsstärke beziehungsweise Strukturschwäche. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Steuereinnahmen keine weiteren Einnahmen, wie zum Beispiel aus Gebühren, Abgaben, Investitionszuweisungen von Bund und Ländern sowie allgemeinen Schlüsselzuweisungen im Rahmen der kommunalen Finanzausgleichssysteme berücksichtigen. In der Stadt Düsseldorf ist im Zeitverlauf eine positive Entwicklung der Steuereinnahmen je Einwohner*in zu verzeichnen. So ist die Einnahmekraft von 2.263 Euro je Einwohner*in im Jahr 2010 auf 2.461 Euro je Einwohner*in im Jahr 2019 angestiegen. Die Entwicklung der Steuereinnahmen in Düsseldorf liegt im gesamten Zeitverlauf deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt. In den Nachhaltigkeitsstrategien auf Bundes- und NRW-Landesebene sind keine konkreten Zielsetzungen zur Entwicklung der Steuereinnahmen definiert.



Liquiditätskredite

im Kernhaushalt je Einwohner*in in Euro

2010: **0** 2015: **213** 2019: **0**

Quelle: SDG-Portal

Kurzfristige Liquiditätskredite, oder auch Kassenkredite im Kernhaushalt, weisen auf Finanzierungsengpässe der Kommunen hin, die durch eine Überziehung der Konten (Überziehungskredite) überbrückt werden. Hohe und langfristige Liquiditätskredite deuten auf eine grundlegende Schieflage in der Haushaltstruktur einer Kommunen hin, welche im Sinne der Generationengerechtigkeit problematisch ist. In der Stadt Düsseldorf haben sich die Liquiditätskredite je Einwohner*in im Zeitverlauf reduziert, in den Jahren 2017, 2018 und 2019 waren keine Liquiditätskredite mehr notwendig. Diese Entwicklung liegt im gesamten Zeitverlauf konstant unter dem Wert für den Bundesdurchschnitt, der zuletzt (2019) 496 Euro je Einwohner*in zur Überbrückung von Defiziten aufwies. In den Nachhaltigkeitsstrategien auf Bundes- und NRW Landesebene sind keine konkreten Zielsetzungen zu Liquiditätskrediten definiert.

09 Innovation und Nachhaltigkeit

Die Kommune beschreibt die Zusammenarbeit mit Eigenbetrieben und Beteiligungsunternehmen, um innovative Nachhaltigkeitslösungen zu entwickeln und umzusetzen. Sie erläutert, wie sie Treiber von Innovation (zum Beispiel Möglichkeiten der Digitalisierung) zur Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsziele nutzt.

Aspekt 9.1

Förderung von Innovation in der kommunalen Verwaltung

Die Stadt Düsseldorf fördert und nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung für diverse Strukturen und Prozesse, um Innovation zu fördern und so Synergieeffekte zwischen Nachhaltigkeit und Digitalisierung in der Stadtverwaltung zu nutzen.

Ein Beispiel ist die medienbruchfreie, effektive Ämterkommunikation durch die Einführung digitaler Kommunikation von Arbeitsprozessen. So benötigt das Steueramt von diversen Ämtern Daten, um gesetzliche Vorgaben erfüllen zu können. Aktuell werden aus unterschiedlichen Datenbanken diverser Ämter Papierausdrucke gefertigt, eingescannt und der digitalen Steuerakte zugeführt und weiterbearbeitet. Zukünftig soll die Bearbeitung medienbruchfrei ohne Teilprozesse (Ausdruck, Scannen, Überführen) direkt in der digitalen Steuerakte erfolgen.

Im Vertragsmanagement der Stadt ermöglicht ferner eine Contract-Vertragsmanagementdatenbank den ständigen Zugriff auf alle Verträge sowie bezüglich Tax-Compliance Transparenzförderung, Vertrags- und Wirtschaftlichkeitskontrolle. Ein hoher Digitalisierungsgrad in der Stadtverwaltung kann grundsätzlich als Basis für weitergehende Home-Office Varianten dienen, bei denen Mitarbeiter*innen sämtliche Arbeitsprozesse auch mobil ausüben können. So können Umweltbelastungen durch Pendlerverkehr sowie städtische Fixkosten je Mitarbeiter*in minimiert werden.

Aspekt 9.2

Zusammenarbeit mit Dritten für innovative Nachhaltigkeitslösungen

Die *digihub – Digital Innovation Hub Düsseldorf/Rheinland GmbH* umfasst ein Netzwerk aus Städten, Gemeinden und Unternehmen mit dem Ziel, Innovationen in der Wirtschaftsregion Düsseldorf/Rheinland zu stärken und die Digitalisierung voranzutreiben. Gemeinsam mit der Stadt Düsseldorf und weiteren Partner*innen, wie der Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung AWISTA, erarbeiten und testen die Stadtwerke Düsseldorf explizit verschiedene *Smart City*-Konzepte.

Ein Beispiel ist das *Modellprojekt Zukunftsviertel*. Im Rahmen des Projekts stellen sich die beteiligten Partner mit der Installation eines *Long Range Wide Area Networks* (LoRaWan) in verschiedenen Gebieten den Herausforderungen einer digitalisierten Stadt. Hierbei handelt es sich um eine Funktechnologie zur Datenübertragung. So werden beispielsweise Daten aus Sensoren, Zählern oder Messinstrumenten sicher über die Gateways an Datenbanken und letztlich Endnutzer*innen übertragen. Vorteil dieses neuen Netzes ist beispielsweise seine gute Gebäudedurchdringung. Mit der neuen Technologie könnten zum Beispiel Verkehrsströme gelenkt und Parkraum bewirtschaftet sowie Entsorgungsfahrzeuge gezielter nach Bedarf eingesetzt werden. Auch die Messe Düsseldorf leistet einen Beitrag bezüglich der Innovation für Nachhaltigkeit, indem sie als Innovationsbroker auf ihren Weltleitmessen Forschung und Industrie zusammenbringt und so die Entwicklung nachhaltiger Innovationen und Technologien fördert.

Aspekt 9.3

Förderung von Treibern der Innovation

Die Stadt Düsseldorf treibt die Entwicklung in Richtung einer *Smart City* voran. Der Rat der Stadt hat die entsprechende Weiterentwicklung beschlossen und zur Begleitung der Strategieentwicklung eine *Kleine Kommission Smart City Düsseldorf* eingerichtet, in der die Ratsfraktionen mit je einem Sitz vertreten sind. Eine neue Gesamtstrategie soll einzelne Vorhaben insgesamt stärker miteinander vernetzen und in den Blick nehmen, welche Folgen die Digitalisierung für unterschiedliche Bereiche der Stadt hat (zum Beispiel für den Handel). Hierzu soll ein fachübergreifender Austausch stattfinden sowie externe Partner, wie die städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen), mit einbezogen werden. Konkrete mögliche Projekte, die im Rahmen der Gesamtstrategie angegangen werden könnten, sind zum Beispiel digitale Plattformen und weitergehende Ansätze für Beteiligungsformate sowie Planungsverfahren, Real-Labore (zum Beispiel zur digitalen Anzeige zur Verfügbarkeit von Parkplätzen) und Angebote der Kulturvermittlung mit Hilfe digitaler Formate.

Eingebettete Indikatoren



Existenzgründungen können dazu beitragen, Arbeitsplätze zu schaffen sowie den Wettbewerb zu fördern und können darüber hinaus Ausdruck einer innovativen, zukunftsfähigen Wirtschaftsstruktur sein. Der Indikator gibt Aufschluss über die Anzahl der neu errichteten Gewerbebetriebe je 1.000 Einwohner*innen ohne dabei Auskunft über den Innovationsgehalt der jeweiligen Neugründung zu geben und kann somit den tatsächlichen Innovationsgrad einer Kommune nur eingeschränkt abbilden. In der Stadt Düsseldorf ist die Entwicklung im Zeitverlauf nur leicht rückläufig, liegt jedoch konstant über dem bundesdeutschen Durchschnitt (2019: 8,1 neu errichtete Gewerbebetriebe je 1.000 Einwohner*innen). Die Bundesregierung hat in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie das Ziel 9.1 *Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung steigern – Jährlich mindestens 3,5 Prozent des BIP bis 2025* verankert. Visionäre Gründer*innen mit zukunftsfähiger Ausrichtung werden beispielsweise durch Steuererleichterungen oder Konjunkturpakete unterstützt und können den Innovationsgrad in einer Kommune steigern.



Die flächendeckende Breitbandversorgung privater Haushalte hat einen indirekten Nachhaltigkeitsbezug, da der Zugang zu Informationen und elektronischen Diensten (zum Beispiel e-Medizin, e-Government) oder das Arbeiten im mobilen office private Haushalte durch zeitliche und monetäre Einsparungen entlasten kann. Die digitale Zugangsmöglichkeit zu vielfältigen Bildungs- und Informationsangeboten trägt zudem zu Generationengerechtigkeit bei. Der Anteil der Haushalte in der Stadt Düsseldorf, die eine Bandbreite von 50 Mbit/s nutzen können, hat sich im Zeitverlauf positiv entwickelt: Im Jahr 2019 lag der Anteil der Breitbandversorgung privater Haushalte bei 98,6 Prozent und somit über dem NRW-Durchschnitt von 93,2 Prozent (aufgrund fehlender Daten ist hier kein deutschlandweiter Vergleich möglich). Damit trägt die Stadt Düsseldorf zum Erreichen des Ziels 9.1.b *Flächendeckender Aufbau von Gigabitnetzen bis 2025* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bei.

Themenfelder

Kriterien 10 bis 18

10 Klimaschutz und Energie

Die Kommune legt offen, wie sie sich für den Klimaschutz einsetzt, und berichtet über ihre Leistungen zum Gelingen der Energiewende. Sie berichtet über ihr Klimaschutzkonzept und über die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren.

Aspekt 10.1

Kommunaler Klimaschutz



Die Stadt Düsseldorf hat sich mit dem Pfad zur *Klimaneutralität* (*Resolution Climate Emergency 2035*) das ambitionierte Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu sein und so Klimahauptstadt zu werden. Entsprechend soll der jährliche Pro-Kopf-Ausstoß an CO₂-Emissionen auf maximal zwei Tonnen gesenkt werden. Zu diesem

Zweck wurde ein Klimaschutzetat von 60 Millionen Euro pro Jahr eingerichtet und eine *Kleine Kommission Klimahilfe* gegründet. Eine regelmäßige Erfassung der Emissionen in der Gesamtstadt erfolgt über die städtische Energie- und CO₂-Bilanz nach den Grundprinzipien des Klima-Bündnisses.

Mit dem Klimaschutzkonzept 2025 verfügt die Stadt über ein Handlungsprogramm zur kurz- bis mittelfristigen Realisierung sowie langfristigen Handlungsoptionen bis zum Jahr 2050 (*Masterplan 2050*). In dem Konzept werden sieben Strategiesäulen mit insgesamt 69 Einzelmaßnahmen definiert: (1.) Energiesparendes Bauen und Sanieren in Wohngebäuden, (2.) Energieversorgung und -infrastruktur sowie erneuerbare Energien, (3.) Energieeffizienz bei Gewerbe, Handel, Dienstleistung, (4.) Bildung, (5.) Vorbild Konzern Stadt Düsseldorf, (6.) Klimafreundliche Mobilität sowie (7.) Lebensstil und Konsum.

Zur Erreichung der Klimaschutzziele tragen verschiedenste Projekte bei, wie beispielsweise im Bereich der energetischen Gebäudesanierung mit dem städtischen Förderprogramm *Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf* sowie der Beratung zu Sanierungsmöglichkeiten durch die *Serviceagentur Altbausanierung* (siehe Praxisbeispiel). Weitere Beispiele sind die Klimakampagne, die über unterschiedliche öffentlichkeitswirksame Ansätze (wie einem *Klimasparbuch*) die Bevölkerung zum Klimaschutz motiviert und der Beschluss, dass die Stadtverwaltung zu 100 Prozent Ökostrom bezieht. Vor dem Hintergrund aller Klimaschutzaktivitäten wurde Düsseldorf seit 2007 kontinuierlich mit dem *European Energy Award* ausgezeichnet (mehrfach in Gold) – die letzte Auszeichnung erfolgte im Jahr 2020. Hierzu trägt ebenfalls die Mitgliedschaft in der Initiative *Klimapositive Städte* der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen bei.

Aspekt 10.2

Klimaschutz in Verwaltung, Eigen- und Beteiligungsunternehmen



Die Stadtverwaltung Düsseldorf (rund 10.000 Mitarbeiter*innen/ über 2.000 Gebäude) und die städtischen Tochterunternehmen und Beteiligungen agieren als Vorbild beim Klimaschutz. So besteht mit Blick auf städtische Gebäude seit dem Jahr 2021 eine *Solaroffensive* (siehe Praxisbeispiel). Damit soll die Anzahl der aktuell vorhandenen

Solaranlagen noch einmal erheblich gesteigert werden. Energetische Sanierungsmaßnahmen werden verstärkt gefördert (zum Beispiel im Rahmen des Projekts zur Sanierung der 20 energetisch schlechtesten Immobilien). Zur Steigerung der Energieeffizienz trägt das Energiemanagement inklusive Energiemanagementsoftware für alle energierelevanten Prozesse bei. Verschiedene öffentliche Einrichtungen und städtische Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) nehmen außerdem am Umwelt-Managementsystem *Ökoprofit* teil, um betriebliche Emissionen zu reduzieren (zum Beispiel das Umweltamt, das Stadtmuseum, die Messe Düsseldorf, der Stadtentwässerungsbetrieb, die Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG oder die Werkstatt für angepasste Arbeit).

Insgesamt soll die Umsetzungsplanung für den Klimaschutz städtischer Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) gemäß dem *Pfad zur Klimaneutralität 2035* vorangetrieben werden. Die städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe haben Klimaschutz fest in ihre Unternehmensstrukturen verankert. Dies betrifft die Installation von Photovoltaik-Anlagen (zum Beispiel bei den Stadtwerken, der Messe Düsseldorf, der Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung AWISTA, der Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG, der Rheinbahn, dem Flughafen und der Werkstatt für angepasste Arbeit) oder den Bezug von Ökostrom beziehungsweise den Verzicht auf fossile Energieträger

(zum Beispiel bei Immobilien Projekt Management Düsseldorf, Bädergesellschaft Düsseldorf, Rheinbahn AG, Messe Düsseldorf oder D.LIVE). Diverse Unternehmen setzen außerdem strategische Energiemanagementsysteme um, um so Stromverbrauch und Heizenergiebedarf zu reduzieren (zum Beispiel die Bädergesellschaft oder die Messe Düsseldorf). Die SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf fördert den Klimaschutz gezielt über *Effizienzhaus-Standards* (sowohl bei den Neubauten als auch bei den Sanierungen/Modernisierungen des Bestandes), errichtete eine *Klimaschutzsiedlung NRW* und setzt verschiedene Fernwärmeprojekte um. Der Flughafen Düsseldorf hat sich das Ziel gesetzt, analog zur Stadt Düsseldorf bis 2035 klimaneutral zu arbeiten und bis spätestens im Jahr 2050 das Ziel „Netto Null“ zu erreichen. Seit 2019 nutzt der Flughafen neben einem Energiemanagementsystem mit prädiktiver Steuerung für seine Gebäudebeheizung umweltschonende Fernwärme und bezieht seit Anfang 2022 Ökostrom. Auch die Stadtparkasse Düsseldorf verfolgt im Rahmen der Selbstverpflichtung für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften das Ziel der Klimaneutralität bis 2035. Die Messe Düsseldorf hat sich wiederum der Initiative *Net Zero Carbon Events* angeschlossen, mit dem Ziel, ihre Emissionen bis 2030 zu halbieren.

Aspekt 10.3

Einbettung von Klimaschutz in die räumliche Planung und Entwicklung



Mit der *Solaroffensive* in der Stadtplanung beauftragte der Rat der Stadt Düsseldorf die Verwaltung, bei Verkauf oder Verpachtung städtischer Grundstücke, die Anlage von Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach und/oder an der Fassade in die Ausschreibungen mit aufzunehmen und in den Verkaufs- oder Pachtverträgen zu integrieren.

Im Rahmen von Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen sollen alle Möglichkeiten genutzt werden, die Installation von Photovoltaik-Anlagen verpflichtend vorzugeben. Im Zuge von Baugenehmigungen (Neubau und Dachsanierung) wird den Antragsteller*innen eine kostenlose Beratung zur Nutzung von Solarenergie ermöglicht werden. Grundsätzlich werden umweltrelevante Aspekte in Bauanträgen und Planverfahren (wie städtebaulichen Wettbewerben, Bebauungsplänen, Verkehrsplanungen) und im Rahmen von Investorenberatungen eingebracht. Die Vertragspartner verpflichten sich, zu den Themen Elektromobilität (Ladeinfrastruktur), Erreichung energieeffizienter Gebäude, Klimaanpassung und Hochwasserrisiken an einem Beratungsgespräch bei der Landeshauptstadt, Amt für Verbraucherschutz, *Abteilung Kommunales Klimamanagement*, teilzunehmen. Eine frühzeitige Beratung vor der Durchführung der § 4.1-Baugesetzbuch-Beteiligung im Bebauungsplanverfahren ist verpflichtend. Über die Festlegung energetischer Standards in städtebaulichen Verträgen wird sichergestellt, dass Neubauten den aktuellen energetischen Standards gemäß Gebäudeenergiegesetz entsprechen beziehungsweise diese gegebenenfalls überschreiten.

Praxisbeispiele

Solaroffensive bei städtischen Gebäuden

Um das Solarpotenzial der Stadt Düsseldorf entschlossen zu nutzen, hat der Stadtrat mit Beschluss vom 29. April 2021 eine *Solaroffensive* bei städtischen Gebäuden ausgerufen. Der Rat beauftragte damit die Verwaltung, alle städtischen Liegenschaften auf ihr Solarpotenzial zu analysieren und alle geeigneten Dächer sowie Fassaden bis 2025 mit Photovoltaik-Anlagen nachzurüsten (unter Berücksichtigung der baulichen und technischen Voraussetzungen). Nach aktuellen Ermittlungen liegt das theoretische Solarpotenzial der städtischen Gebäude für Photovoltaik bei rund 62.000 Kilowatt-Peak (kWp).

Bei allen städtischen Neubauten sowie bei Sanierungen, die die Pflicht zur Einhaltung des Gebäudeenergiegesetzes auslösen, wird der Bau von Photovoltaik-Anlagen verpflichtend. Für Projekte im Bestand wie im Neubau soll die Verwaltung außerdem betriebliche Modelle, Kooperationsmöglichkeiten (beispielsweise in Form von Contracting) sowie die Entwicklung von Standardlösungen für Planung, Bau und Betrieb prüfen (ebenso die Verpachtung von Flächen). Schließlich soll die Stadt darauf hinwirken, dass auch bei den städtischen Beteiligungen das Solarpotenzial genutzt wird.

Serviceagentur Altbausanierung

Mit der *Serviceagentur Altbausanierung* (SAGA) berät die Stadt Düsseldorf in Kooperation mit den Stadtwerken und der Verbraucherzentrale NRW private Hauseigentümer*innen bei der energetischen Altbausanierung. Das Angebot richtet sich an Eigentümer*innen im selbstbewohnten Eigentum und an Vermieter*innen, die ihre Gebäude energetisch verbessern und so den Klimaschutz fördern wollen. Die Serviceagentur informiert über die grundsätzlichen Sanierungsmöglichkeiten, mögliche finanzielle Hilfen durch Fördermittel sowie technische Unterstützungen, zum Beispiel durch Fachberater*innen. Wesentlich dabei ist die fundierte Herangehensweise bei Planung und Umsetzung. Mit energetischen Sanierungsmaßnahmen (wie der Dämmung der Außenhülle oder der Heizungsoptimierung) verringert sich grundsätzlich der Energieeinsatz, gleichzeitig sinken die Nebenkosten. Langfristig soll damit die Sanierungsquote in der Stadt deutlich angehoben werden. Ergänzt wird die Beratung vom städtischen Förderprogramm *Klimafreundlich Wohnen und Arbeiten*.

Eingebettete Indikatoren

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Strom aus Photovoltaik (PV)

Installierte Gesamtleistung aller PV-Anlagen in Düsseldorf in Watt pro Einwohner*in

2015: **34,1** 2016: **38,5** 2018: **43,3** 2020: **52,9**

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Umwelt und Verbraucherschutz

Der Strom aus Photovoltaikanlagen stellt nach der Energiegewinnung aus Windkraftanlagen die wichtigste erneuerbare Energiequelle dar. Der Indikator gibt die Gesamtleistung aller Photovoltaikanlagen je Einwohner wieder. Von 2015 bis 2020 ist eine deutliche Steigerung der Energieerzeugung aus Photovoltaik festzustellen. Die Ausweitung von Strom aus Photovoltaik kann insgesamt zum Erreichen des Ziels 7.2.b. *Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen am Bruttostromverbrauch auf mindestens 65 Prozent bis 2030 steigern* beitragen.

*) Der Indikator des SDG Portals *Strom aus Windkraft* wurde ersetzt durch den Indikator *Strom aus Photovoltaik*.

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie

Anteil fertiggestellter Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie in Prozent

2010: **13,3** 2015: **24,2** 2019: **27,4**

Quelle: SDG-Portal

Der Einsatz erneuerbarer Heizenergie im Gebäudesektor kann erheblich dazu beitragen, die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Darüber hinaus hat der Einsatz erneuerbarer Heizenergie positive ökonomische Effekte auf die energetischen Fixkosten (zum Beispiel geringere Anlagekosten oder Wegfall der CO₂-Bepreisung) in den privaten Haushalten. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil fertiggestellter Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie in den letzten Jahren angestiegen und lag zuletzt (2019) bei 27,4 Prozent. Dieser Anteil liegt jedoch unter dem NRW-Durchschnittswert (46,6 Prozent). Auf Bundesebene ist für das Jahr 2019 kein Wert verfügbar, im Jahr 2018 betrug der Anteil fertiggestellter Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie 47,2 Prozent. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt grundsätzlich das Ziel, den *Anteil der erneuerbaren Energien am Brutto-Endenergieverbrauch auf 30 Prozent bis 2030, auf 45 Prozent bis 2040 und auf 60 Prozent bis 2050 zu steigern* (Ziel 7.2.a). Die Stadt Düsseldorf trägt durch die Aktivitäten im Wohngebäudesektor indirekt dazu bei, das Ziel der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie zu erreichen.

Selbstgewählte zusätzliche Indikatoren



CO₂-Emissionen in Düsseldorf

in Millionen Tonnen.
(Bilanzierung gemäß den Vorgaben des Klimabündnisses)

1987: **8,10** 2007: **5,73** 2010: **4,88** 2014: **4,64** 2018: **3,86**

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Umwelt und Verbraucherschutz

Die CO₂-Emissionen sind in der Stadt Düsseldorf von 1987 bis 2018 kontinuierlich zurückgegangen. Der Rückgang beträgt zwischen 1987 (Beginn der Bilanzierung) und 2018 rund 52 Prozent. Seit 2007 (Beitritt zum *Klima-Bündnis*) ist der CO₂-Ausstoß bis zum Jahr 2018 trotz Bevölkerungswachstum um 33 Prozent gesunken. Bei näherer Analyse lässt sich feststellen, dass die privaten Haushalte um 39 Prozent, städtische Einrichtungen rund 52 Prozent, Gewerbe und Industrie um 70 Prozent und der Verkehr um 6 Prozent in ihren Sektoren zu diesen Einsparungen beigetragen haben. Die Stadt Düsseldorf hat in der Vergangenheit bereits umfangreiche Maßnahmen zum Klimaschutz ergriffen. Der Rat der Stadt hat einen Beschluss mit dem Ziel der Klimaneutralität bis 2035 gefasst; die Handlungsoptionen dazu sind im *Klimaschutzkonzept Düsseldorf 2025* dargelegt.



Endenergieverbrauch in Düsseldorf

in Gigawattstunden (GWh) pro Jahr.

1987: **23.648** 2007: **21.127** 2010: **17.999** 2014: **17.477** 2018: **16.568**

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Umwelt und Verbraucherschutz

Unter Endenergieverbrauch wird die Energiemenge verstanden, die am Ende tatsächlich genutzt wird, wie zum Beispiel Strom aus der Steckdose, Gas aus der Leitung, Öl im Heizungstank oder Fernwärme aus der Übergabestation. Der Endenergieverbrauch in der Stadt Düsseldorf ist seit 1987 insgesamt um 29,9 Prozent gesunken. Im Wesentlichen erfolgte dieser Rückgang durch Einsparungen im industriell-gewerblichen Bereich, in dem der Endenergieverbrauch um 52,8 Prozent reduziert werden konnte. Der Anstieg der Bevölkerung und die damit verbundene Ausweitung des Raumangebots und der Nutzungszeiten von Schulen und Kindergärten haben auf Grund zahlreicher Effizienzmaßnahmen nicht zu einem Anstieg des Energieverbrauchs geführt. Gesamtstädtisch bleibt allerdings der Endenergieverbrauch mit einem Rückgang von nur 2,2 Prozent gegenüber dem Jahr 2016 (16.949 GWh pro Jahr) auf einem hohen Niveau.

11 Ressourcenschutz und Klimafolgenanpassung

Die Kommune legt offen, wie sie natürliche Ressourcen einschließlich der biologischen Vielfalt schützt und die Förderung einer Kreislaufwirtschaft vorantreibt. Sie berichtet über nachhaltigkeitsorientierte Konzepte in den Bereichen Versiegelung und Flächeninanspruchnahme und ihren Einsatz zur Minderung der Umweltbelastung von Boden, Wasser und Luft.

Aspekt 11.1

Schutz der Biodiversität



Den Schutz der biologischen Vielfalt hat die Landeshauptstadt Düsseldorf als ein zentrales Handlungsfeld definiert. Das Engagement hierzu verdeutlicht die Mitgliedschaft der Stadt im Bündnis *Kommunen für Biologische Vielfalt*. Über einen Ratsbeschluss (RAT/099/2021 – Erhalt der Biologischen Vielfalt) hat der Stadtrat

die Verwaltung im Jahr 2021 damit beauftragt, für die Stadt Düsseldorf ein eigenständiges Biodiversitätskonzept zu erstellen. Entsprechende Maßnahmen sollen in die Fortschreibung des *Landschaftsplans* sowie in die *Grünordnungspläne* eingebettet werden. Die Grünordnungspläne werden auf verschiedenen Maßstabsebenen erarbeitet: Für die Gesamtstadt, auf Ebene der Stadtbezirke und als projektbezogene Pläne. Im Auftrag des *Ausschusses für öffentliche Einrichtungen* beteiligt sich die Stadt ferner am Zertifizierungsverfahren *Stadt-Grün naturnah 2020* (siehe Praxisbeispiel). Auf der Grundlage eines Grundsatzbeschlusses des Rates wurde außerdem ein Verfahren zur Änderung beziehungsweise Neuaufstellung des Landschaftsplanes eingeleitet. Mit dem Landschaftsplan werden verbindlich Natur- und Landschaftsschutzgebiete festgesetzt und Maßnahmen zu ihrer Entwicklung beschrieben.

Düsseldorf beteiligt sich ebenfalls an *Projekten zur Nachzucht von bedrohten Arten*, um die genetische und biologische Vielfalt zu wahren und unterstützt klimafreundliche und artenreiche Vorgärten über Informationsmaterialien für die Bevölkerung. Durch die Anlage von naturnahen Blumenwiesen wird ebenfalls zum Erhalt der Biodiversität beigetragen.

Ein weiteres Projekt ist das Aufstellen von Insektenhotels an Düsseldorfer Schulen. Dies wird gekoppelt mit der Ausgabe von Lehrmitteln und Informationsmaterial sowie mit Lehrerfortbildungen, um die Schüler*innen für das Thema zu sensibilisieren.

Aspekt 11.2

Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sowie Grünflächen



Die Stadt Düsseldorf fördert eine nachhaltige Landwirtschaft, indem der ökologische Landbau auf kommunalen Flächen Berücksichtigung findet. Bei neuen Pachtverträgen für landwirtschaftliche Flächen integriert die Stadt verschiedene Auflagen. Dazu gehört die Anlage von Wegrainstreifen, ein Verzicht auf Glyphosat und die künftige Um-

wandlung von Ackerland in Grünland im Rheinvorland bei Pächterwechsel – um Pestizid- und Düngeeinträge in die Gewässer zu vermeiden, die Umsetzung der *EU-Wasserrahmenrichtlinie* zu befördern, die Flächen ökologisch aufzuwerten und letztlich auch den Deich- und Erosionsschutz zu verbessern. Für städtische landwirtschaftliche Flächen in der Urdenbacher Kämpfe werden darüber hinaus in enger Abstimmung mit der *Biologischen Station Haus Bürgel Stadt Düsseldorf – Kreis Mettmann e.V.* Bewirtschaftungsauflagen in den Pachtverträgen vereinbart.

Auch die nachhaltige Nutzung von forstwirtschaftlich genutzten Flächen wird von der Stadt gewährleistet. Die 2.190 Hektar Waldflächen im städtischen Besitz (von insgesamt 2.802 Hektar auf dem Stadtgebiet) sind zu 100 Prozent entsprechend des *Forest Stewardship Council*-Standards zertifiziert. So steht bei der naturnahen Betreuung des Stadtwaldes die Förderung der natürlichen Prozesse in der Dynamik des Ökosystems Wald sowie die klimawandelgerechte Entwicklung im Vordergrund. Durch den Landschaftspflegehof werden Biotop in den Natur- und Landschaftsschutzgebieten außerhalb des Stadtwaldes betreut.

Die Erstellung von Grünordnungsplänen bildet ferner die Grundlage, um die Entwicklung von Grünflächen zu steuern. Bei der Erarbeitung von Bebauungsplänen fließen diese Pläne zur Unterstützung der Umweltvorsorge und des Artenschutzes mit ein. Die vorausschauende Planung, Pflege und Entwicklung eines Netzes von öffentlichen Grünanlagen fördert ebenfalls gesunde Lebensbedingungen in der Stadt. Vorhandene Grünanlagen werden durch die Umsetzung von Parkpflegewerken oder durch Sanierungsprogramme (wie dem *Masterplan Kinderspielplätze* oder Wiederherstellungsmaßnahmen nach Stürmen) neu in Wert gesetzt. Dabei finden die Grundsätze einer naturnahen Grünpflege (*StadtGrün naturnah*) Anwendung; auf den Einsatz von Pestiziden wird verzichtet.

Aspekt 11.3

Risiken durch Biodiversitätsverlust



Der Verlust von Biodiversität hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zum Beispiel durch Landnutzungsänderungen, Umweltverschmutzung und den Klimawandel stark beschleunigt. Biologische Vielfalt – also die Vielfalt von Arten, deren genetischer Variationen sowie der Lebensräume – stellt eine der wichtigsten Lebensgrundlagen für den Menschen dar. Ihr Schutz und ihre nachhaltige Nutzung sind zentral für die Regulations- und Leistungsfähigkeit sowie die Produktivität von Ökosystemen und des Naturhaushalts. Sauberes Wasser und saubere Luft, Stoffkreisläufe, die Nahrungsmittelproduktion, die menschliche Erholung in der Natur – all diese Aspekte beruhen auf dem Erhalt der Vielfalt. Da lebende Organismen in dynamischen Ökosystemen interagieren, kann das Verschwinden einer Art weitreichende Auswirkungen auf die Nahrungskette haben. Auch die ökonomischen Folgen durch den Verlust von Biodiversität sind immens, wie zum Beispiel der wirtschaftliche Schaden durch den Rückgang der natürlichen Bestäubung durch Insekten zeigt. Städte wie Düsseldorf tragen mit der Vielgestaltigkeit ihrer Lebensräume insgesamt eine besondere Verantwortung im Hinblick auf den Erhalt der Biodiversität, sowohl im innerstädtischen als auch im landwirtschaftlichen Bereich des städtischen Umfelds.

Aspekt 11.4

Nachhaltige Ver- und Entsorgung



Der gesamte Konzern Stadt Düsseldorf setzt verschiedene Maßnahmen für eine nachhaltige Ver- und Entsorgung um. Grundsätzlich strebt die Stadt eine Erhöhung der Recyclingquote auf 65 Prozent bis 2035 an. Die Erarbeitung eines *Zero Waste*-Konzepts mit dem Ziel der Zertifizierung als *Zero Waste City* sind beschlossen. Die Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung AWISTA fördert die Kreislaufwirtschaft in Düsseldorf zum Beispiel durch stoffliche Verwertung und den Ausbau der Sammelsysteme und Recyclinghöfe. Durch eine Steigerung der Recyclingquote sollen Rohstoffe für den Stoffkreislauf zurückgewonnen werden. Im Rahmen des städtischen Abfallvermeidungskonzepts werden Maßnahmen zur Abfallvermeidung und zur Verminderung der Abfallmenge festgeschrieben, zum Beispiel bei Veranstaltungen auf städtischen Flächen. Dies ergänzt bestehende Regeln für die Trennung und Entsorgung von betrieblichen Abfällen, die auf eine Erhöhung des recycelten Anteils sowie die Minimierung der Abfallmenge abzielen (Abfallmanagement). Über das Verwertungskonzept wird die ordnungsgemäße Verwertung

von Aushubmaterialien und mineralischen Abfällen sichergestellt. Private Haushalte können eine umfassende Abfallberatung durch das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz, die Verbraucherzentrale sowie AWISTA in Anspruch nehmen. Auf Webseiten bietet sie diverse Informationen, um beispielsweise die Getrennterfassung von Wertstoffen zu erhöhen (zum Beispiel durch verstärkte Nutzung der blauen Tonne und Verminderung der Restmüllmenge) und Einwegverpackungen zu vermeiden.

Zur Sicherstellung der Wasserversorgung dient das integrierte Wasserversorgungskonzept. Darüber werden auch die Notverbände mit Nachbargemeinden, Gefährdungspotenziale sowie mögliche Auswirkungen des Klimawandels, als auch der Trinkwasserverbrauch im Kontext der Bevölkerungsentwicklung beschrieben. Das Abwasserbeseitigungskonzept stellt die ordnungsgemäße Beseitigung inklusive der erforderlichen Abwasseranlagen unter Berücksichtigung des Klimawandels und der Belange des Gewässerschutzes sicher. Teil des Konzepts ist auch ein Niederschlagswasserbeseitigungskonzept, welches der Stärkung des natürlichen Wasserkreislaufs beim Umgang mit Niederschlagswasser dient. Innovative Forschungsprojekte im Bereich des Abwasserwesens dienen ebenfalls der Erarbeitung von nachhaltigen Methoden im Bereich der Abwassersammlung und -reinigung.

Aspekt 11.5

Verringerung des Ressourcenverbrauchs in Verwaltung, Eigen- und Beteteiligungsunternehmen

Im Konzern Stadt Düsseldorf wird bei diversen Prozessen und Aktivitäten das Kriterium der Ressourcenschonung berücksichtigt. Von besonderer Bedeutung ist hier der Ratsbeschluss vom 29. April 2021 zur Zertifizierung von allen städtischen Neubauvorhaben. In diesem wird festgelegt, dass Neubaumaßnahmen grundsätzlich nach den Standards der *Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen* (DGNB) zu planen, umzusetzen und zu zertifizieren sind – mit dem Mindeststandard Gold und dem Ziel Platin. Schwerpunkte sind dabei die Bewertungskriterien Ökobilanz des Gebäudes und das *Cradle to cradle*-Prinzip als Ansatz für eine durchgängige und konsequente Kreislaufwirtschaft. Das Amt für Gebäudemanagement wird dazu koordinierende und beratende, ämterübergreifende Funktionen für das Handlungsfeld *Nachhaltiges Bauen* übernehmen. Pilotprojekte sind zum Beispiel der Neubau des Technischen Verwaltungsgebäudes oder der Bau des ersten Düsseldorfer Holzhybridhauses auf einem vormals städtischen Grundstück. Auch bei dem für Düsseldorf besonders bedeutsamen Projekt *Opernhaus der Zukunft* werden von Beginn an hohe Anforderungen an die ökologischen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsaspekte, aber auch an die soziokulturelle und funktionale Qualität im gesamten Entscheidungs- und Planungsprozess gestellt.

Durch die Digitalisierung von Prozessen werden ebenfalls Ressourcen geschont (Beispiele sind die Einführung eines elektronischen Rechnungseingangs- und ausgangsbuches oder die Papiervermeidung durch intelligente IT-Systeme). So hat zum Beispiel das Steueramt Papierakten digitalisiert und bereitet die Zustellung der Bescheide in digitaler Form vor - hierzu wurde es als Leuchtturm für NRW von der Init AG (im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat) ausgewählt.

Auch die städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe tragen zum Ressourcenschutz bei. So werden – wie bei den städtischen Neubauvorhaben – bei der *Immobilien Projekt Management Düsseldorf* Neubaumaßnahmen grundsätzlich nach dem Kriterienkatalog der *Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen* umgesetzt. Die SWD Städtische Wohnungsbau-GmbH Co. KG Düsseldorf verfolgt wiederum das Ziel, den Anteil von Recycling-Baustoffen im Sinne eines ressourcenschonenden Bauens zu erhöhen und zum Beispiel durch moderne Sanitärausstattungen den Wasserverbrauch zu reduzieren. Auch die Stadtwerke halten die Umweltauswirkungen aus dem Betrieb der Erzeugungsanlagen sowie der Abfallbehandlung so gering wie möglich.

Aspekt 11.6

Minderung der Umweltbelastung von Boden, Wasser und Luft



Die Minderung der Umweltbelastung der Ressourcen *Boden, Wasser und Luft* stellt eine zentrale Aufgabe für die Landeshauptstadt Düsseldorf dar.

Mit Blick auf das Umweltmedium *Boden* steht insbesondere die begrenzte Verfügbarkeit im Fokus, da die Fläche des Düsseldorfer Stadtgebietes im Verhältnis zur Bevölkerungszahl sehr gering ist. Die *Bodenfunktionskarte* zur Kartierung von schutzwürdigen Böden stellt die Grundlage für die Bewertung von Eingriffen im Rahmen der Eingriffs- und Ausgleichsregelung dar. Altstandorte und Altablagerungen werden als altlastverdächtige Flächen systematisch in einem Kataster erfasst. Altlasten und schädliche Bodenveränderungen werden nach ordnungsrechtlichen Prioritäten oder im Rahmen von Flächenrecycling saniert und können so wieder genutzt werden. Zur Vermeidung von Schadstoffeinträgen in die Umwelt wird eine ordnungsgemäße Grundstücksentwässerung im Stadtgebiet sichergestellt.

Hinsichtlich der Ressource *Wasser* werden im Rahmen der Gewässerentwicklungsplanung ökologische Entwicklungsziele und Maßnahmen für Fließgewässer festgeschrieben. Diese werden im Zuge einer naturnahen Unterhaltung beziehungsweise Umgestaltung im Sinne der *Europäischen Wasserrahmenrichtlinie* umgesetzt. Zur Verbesserung der Wasserqualität

der Oberflächengewässer ist das Erreichen eines guten ökologischen und chemischen Zustands sicherzustellen. Für sämtliche Fließgewässer im Stadtgebiet werden regelmäßig Untersuchungen des chemischen Zustandes und der Gewässerorganismen ausgewertet. Auch beim Grundwasser ist ein guter chemischer Zustand sicherzustellen, hierzu gehört die Verringerung von diffusen Stoffeinträgen durch landwirtschaftliche Bewirtschaftung. Die Wiederherstellung erfolgt durch die Sanierung von Grundwasser-Verunreinigungen, im Bereich der Grundwassersanierungstechnologie beteiligt sich die Stadt auch an Forschungs- und Entwicklungsvorhaben.

Mit Blick auf die Ressource *Luft* werden im Rahmen des *Luftreinhalteplans* die städtischen Aktivitäten zur Reduzierung der Luftschadstoff-Konzentration koordiniert. Die Luftbelastung wird einmal jährlich stadtweit berechnet und an ausgewählten Standorten werden Hintergrund- und Höchstbelastungen gemessen (gemessene und berechnete Luftbelastung).

Aspekt 11.7

Risiken durch Umweltbelastungen und Klimawandel



Die natürlichen Ressourcen, wie Wasser, Boden und Luft sind die wesentlichen Grundlagen menschlichen Lebens. Dennoch übersteigt die Nutzung der Ressourcen vielerorts ihre Regenerationsfähigkeit. So führt die Beeinträchtigung natürlicher Bodenfunktionen im Zuge der Flächeninanspruchnahme durch Siedlungs- und Ver-

kehrsflächen zu einer reduzierten Regenwasserversickerung und Grundwasserneubildung. Wasser- und Bodenverschmutzung, zum Beispiel durch die Ablagerung von Chemikalien und Abfällen bedrohen das ökologische Gleichgewicht. Luftverunreinigung durch Feinstaub und Stickstoffdioxid führen zu gesundheitlichen Risiken, während freigesetzte Treibhausgase den Klimawandel beschleunigen. Für ein Klimamonitoring werden seit Jahren die Vegetationsstadien von Pflanzen im *Phänologischen Garten* beobachtet. Darüber hinaus werden klimabedingte Veränderungen durch zwei stadteigene Wetterstationen und ein Artenmonitoring zur Beobachtung ausgewählter klimasensitiver Tier- und Pflanzenarten erfasst. Die Folgen des Klimawandels sind bereits heute in Düsseldorf wahrnehmbar. Extremereignisse, die zunehmend und intensiver auftreten, haben nicht nur negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und kommunale Infrastrukturen, sondern auch auf Wasser-, Land- oder Forstwirtschaft. Starkregen und Hochwasser gefährden Bürger*innen und verursachen Schäden an Gebäuden, verbunden mit hohen Kosten. Hitzewellen beeinträchtigen vor allem in dicht bebauten Siedlungsgebieten die Lebensqualität der Bevölkerung. Langanhaltende Trockenheit führt zu Trockenstress beziehungsweise Schäden an der Vegetation. Auch schwere Stürme können Baumbestände schädigen und zu Gefahrenquellen werden.

Aspekt 11.8

Klimaanpassung in der Kommune



Mit der Verabschiedung des *Klimaanpassungskonzepts* wurde in Düsseldorf im Jahr 2017 die Grundlage geschaffen, um die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber Klimafolgen zu erhöhen. Es definiert 15 Schlüsselmaßnahmen in den Bereichen analytische Maßnahmen, bauliche und ökologische Maßnahmen sowie organisatorische und kommunikative Maßnahmen. Durch ein regelmäßiges Controlling werden die Ziele und Maßnahmen des Konzeptes kontinuierlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Beispiele für Aktivitäten, die im Rahmen des Konzeptes umgesetzt wurden, sind die Informationskampagne zum Umgang mit Klimaveränderungen und zu Anpassungsmaßnahmen sowie die Erweiterung des Förderprogramms Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung (mit einem begleitenden Gründachpotentialkataster). Auch das Stadtbaumkonzept wurde in den letzten Jahren vorangetrieben. Neu gepflanzte Bäume sollen die Situation in den klimatischen Lasträumen entschärfen, durch die Sanierung vorhandener Baumstandorte werden die Wachstumsbedingungen vorhandener Bäume verbessert. Mit Hilfe der Klimanalyse werden die lokalklimatischen Funktionszusammenhänge dargestellt sowie Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet (siehe hierzu ausführlich das Praxisbeispiel *Klimanalyse*).

Mit dem *Handlungskonzept zum Starkregenmanagement*, ebenfalls eine Schlüsselmaßnahme des Klimaanpassungskonzeptes, wird ein übergeordnetes Instrument zur Überflutungsvorsorge erarbeitet. Es umfasst vier Bausteine: Vorsorge durch Information, kommunale Bau- und Unterhaltungsmaßnahmen, Krisenmanagement sowie kommunale Flächenvorsorge. Über die *Starkregen-Gefahrenkarte* beziehungsweise *Starkregen-Risikoanalyse* werden die potenziellen Gefahrenstellen durch starkregenbedingte Überflutungen analysiert, um Aussagen zum Ausmaß von Gefahren für die menschliche Gesundheit sowie Schäden an öffentlichen Objekten und Infrastruktureinrichtungen treffen zu können. Durch die Starkregenberatung für Grundstückseigentümer*innen sollen Schäden durch rückgestautes Abwasser oder nicht abfließendem Oberflächenwasser im Starkregenfall minimiert und bestenfalls verhindert werden. Die Umsetzung der Maßnahmen aus den Hochwasserrisikomanagementplänen führt ebenfalls zu einem verbesserten Schutz vor Hochwasser im Stadtgebiet.

Mit der *Karte der Bodenkühlleistung* liegen für das Stadtgebiet Informationen über die Verbreitung von Böden mit hoher Kühlleistung vor. Im Rahmen der Bauleitplanung werden diese Informationen mit in die planerische Abwägung eingestellt.

Aspekt 11.9

Klimaanpassung in Verwaltung, Eigen- und Beteiligungsunternehmen



Vor dem Hintergrund der beschriebenen Ziele und Maßnahmen zur Klimaanpassung in der Stadt Düsseldorf setzen auch die Stadtverwaltung und die städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe verschiedene Maßnahmen zur Klimaanpassung um. Hierzu zählen insbesondere Dach- und Fassadenbegrünungen, um das städtische Klima zu verbessern. So verfolgt zum Beispiel die Städtische Wohnungsgesellschaft (SWD) das Ziel, bei ihren Neubauprojekten den Anteil der Grünflächen auf den Grundstücken durch Dach- und Fassadenbegrünungen deutlich zu erhöhen – was unter anderem für die Mieter*innen den Wärmeschutz im Sommer unterstützt. Die Grünanlagen werden außerdem so gestaltet, dass dadurch die Biodiversität am Standort erhöht wird. Auch die Werkstatt für angepasste Arbeit oder die *Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG* (beim Neubau der Bestandsverwaltung) setzen verstärkt auf Dachbegrünungen, um Hitzeinseln vorzubeugen.

Praxisbeispiel

Labeling-Verfahren *StadtGrün Naturnah*

Düsseldorf nimmt seit dem Jahr 2019 am Labeling-Verfahren *Stadtgrün naturnah* teil und erhielt 2021 die entsprechende Auszeichnung in Gold. Mit dem Label zeichnen das Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt und die Deutsche Umwelthilfe Kommunen aus, die sich bezüglich naturnaher Grünflächengestaltung und -pflege besonders engagieren (die Bewertung erfolgt dabei in den Kategorien Bronze, Silber und Gold). So sollen ökologische Standards für die Bewirtschaftung öffentlicher Grünflächen etabliert werden, um die biologische Vielfalt in der Stadt zu erhalten. In Düsseldorf wurde das Labeling-Verfahren – in Zusammenarbeit mit den in der Stadt aktiven Vereinen, Initiativen und Organisationen – durch das Garten-, Friedhofs- und Forstamt umgesetzt. Zunächst wurden in einer Bestandsaufnahme alle bereits umgesetzten Maßnahmen zusammengetragen. Anschließend wurden Ideen zur Umsetzung bis 2023 abgestimmt, wie zum Beispiel die Erstellung eines städtischen Blühwiesenkatasters. Zusammengefasst werden die Maßnahmen schließlich in einer nachhaltigen Grünflächenstrategie für die Landeshauptstadt Düsseldorf.

Praxisbeispiel

Klimaanalyse

Für das Stadtgebiet Düsseldorf wurden mit der *Klimaanalyse 2020* zum dritten Mal (nach 1995 und 2012) Untersuchungen zu den lokalklimatischen Effekten durchgeführt. Aus der gesamtstädtischen Analyse des Stadtklimas ergeben sich wertvolle Hinweise für die Stadtplanung und -gestaltung in Düsseldorf. Die *Klimaanalyse* stellt somit eine wesentliche Grundlage dar, um die Belange des Stadtklimas und der Klimaanpassung stärker in der Stadt- und Bauleitplanung zu berücksichtigen. Übergeordnetes Ziel ist es, klimatisch positive Strukturen zu stabilisieren und belastete Räume zu verbessern. Im Fokus der *Klimaanalyse 2020* standen die sommerliche thermische Belastungssituation für die Stadtbevölkerung sowie der städtische Kaltlufthaushalt. Als zentrale Ergebnisse wurden vor diesem Hintergrund zwei Planungshinweiskarten für die Nacht- und Tagsituation entwickelt.

Eingebettete Indikatoren



Flächeninanspruchnahme

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche in Prozent

2010: **59,6** 2015: **60,7** 2019: **61,2**

Quelle: IT.NRW, Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung; Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen

Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche setzt sich aus Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche, Verkehrsfläche, Erholungsfläche sowie Friedhofsfläche zusammen und kann sowohl versiegelte als auch unversiegelte Fläche beinhalten. Der Indikator misst den Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche und ist im Zusammenhang mit dem Ziel zu sehen, im Rahmen der fortschreitenden Urbanisierung weniger auf Expansion und Außenentwicklung und mehr auf Effizienz und Innenentwicklung zu setzen (Grundsatz der Stadt Düsseldorf: Innen- vor Außenentwicklung). Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Bodenfläche liegt in Düsseldorf mit 61,2 Prozent vergleichsweise hoch. Das Stadtgebiet ist mit 217 Quadratkilometer im Verhältnis zu 644.000 Einwohnenden klein. Somit verfügt Düsseldorf nur über einen begrenzten Außenraum zur Entwicklung. Um den Außenbereich zu schonen, erfolgt die auch auf Grund des Bevölkerungswachstums erforderliche Stadtentwicklung weitestgehend im Innenbereich. Damit kommt dem innerstädtischen Grünflächensystem als Teil des Siedlungsraumes auch als Ausgleich zu einer zunehmenden städtischen Verdichtung eine hohe Bedeutung zu. Trotz einer zu berücksichtigenden Änderung der statistischen Grundlage im Jahres 2016 (Umstellung auf das *Amtliche Liegenschaftskataster-Informationssystem – ALKIS*) ist ein leichter Trend zur Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen erkennbar. Diese Entwicklung entspricht auch den Entwicklungen in weiteren Großstädten in NRW mit ähnlicher Einwohnendenzahl und erschwert das Erreichen des Ziels 11.1.a *Senkung der neuen Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr auf durchschnittlich unter 30 Hektar pro Tag bis 2030* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie.



Flächenneuanspruchnahme

Jährliche Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Prozent

2010: **0** 2015: **0,9** 2019: **0**

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen

Die Flächenneuanspruchnahme führt oftmals zu einem unwiederbringlichen Verlust an natürlichen Böden und Freiflächen, wenngleich der Indikator allein wenig über inklusive oder nachhaltige Stadtentwicklung aussagen kann. Darüber hinaus ist die Aussagekraft der Daten im Zeitverlauf durch eine Umstellung der Flächenerhebungsmethodik im Jahr 2016 geprägt. Zuletzt (2019) konnte die Stadt Düsseldorf die Änderungsrate der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Vergleich zum Vorjahr von 0 Prozent erzielen, was bedeutet, dass keine weiteren Flächen in Anspruch genommen wurden. Die Flächenneuanspruchnahme im bundesweiten Durchschnitt ist zuletzt (2019) mit +0,05 Prozent ebenfalls gering. Übergeordnet lässt sich diese Entwicklung dem Ziel 11.1.a *Senkung der neuen Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr auf durchschnittlich unter 30 Hektar pro Tag bis 2030* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie zuordnen, wobei eine Negativentwicklung zum Erreichen des Ziels beitragen würde.



Flächennutzungsintensität

Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner*in in Hektar

2010: **0,02** 2015: **0,02** 2019: **0,02**

Quelle: SDG-Portal

Die in der Kommune begrenzt zur Verfügung stehende Fläche ist eine nicht erneuerbare Ressource, die auch kommenden Generationen zur Verfügung stehen soll. Häufig stehen unterschiedliche Bedarfe in Konkurrenz zueinander und es gilt, die Ansprüche und Zielkonflikte abzuwägen und in Einklang zu bringen – eine effiziente Flächennutzung kann den ökonomischen und sozialen Nutzen positiv beeinflussen, ohne dabei den Flächeneinsatz auszuweiten. Der Indikator setzt jedoch lediglich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Relation zur Einwohnerzahl und trifft keine Aussagen über die qualitative Gestaltung der Fläche. In der Stadt Düsseldorf fanden im Zeitverlauf leichte Schwankungen außerhalb der beiden Nachhaltigkeitsstellen statt, die Zahlen sind somit konstant bei 0,02 Hektar Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner*in. Dieser Wert ist im Vergleich zur durchschnittlichen Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner*in deutschlandweit (2019: 0,06 Hektar je Einwohner*in) gering. Die Stadt Düsseldorf ist folglich durch eine sehr hohe Siedlungs- und Verkehrsdichte geprägt und trägt damit indirekt zum Erreichen des Ziels 11.1.b *Verringerung des einwohnerbezogenen Freiflächenverlustes* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bei.



Naturschutzflächen

Anteil der Naturschutzflächen mit hohem Schutzstatus (*Natura 2000*-Gebiete, Naturschutzgebiete und Nationalparks) an der Gesamtfläche der Stadt in Prozent

2010: **11,3** 2015: **11,3** 2019: **15,2**

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Garten-, Friedhofs- und Forstamt, Untere Naturschutzbehörde

Es bedarf ausreichend großer Naturschutzflächen in den Kommunen, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann. Sie tragen erheblich zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei und gelten als wichtige Rückzugs- und Erholungsgebiete für den Menschen. Ein wichtiger Bestandteil ist zudem die Vernetzung von länderübergreifenden und zusammenhängenden Schutzgebieten (wie der europaweite Verbund der *Natura-2000-Gebiete*) mit dem Ziel, die Resilienz der einzelnen Gebiete zu steigern. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil an Naturschutzflächen zuletzt auf 15,2 Prozent gestiegen. Ein Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt ist aufgrund von unterschiedlichen Berechnungsgrundlagen nicht möglich. In der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird die Erhöhung der Artenvielfalt und der Landschaftsqualität – Erreichen des Indexwertes 100 bis 2030 (Ziel 15.1.) angestrebt. Die Nachhaltigkeitsstrategie NRW zielt konkret auf die *Steigerung des landesweiten Biotopverbundes bis 2030 auf 15 Prozent* (Ziel 15.1.c).



Landschaftsqualität

Gesamtheit aller Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt (Stufen im Hemerobieindex)

2012: **5,1** 2015: **5,1** 2018: **5,1**

Quelle: SDG-Portal

Die Bestimmung der Landschaftsqualität wird mit Hilfe von Parametern, wie zum Beispiel Nähe der Vegetation zur potenziellen natürlichen Vegetation (pnV), Grad der Bodenversiegelung und -verdichtung, Grad der Veränderung der Humusform und des Mikroklimas, Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln sowie Wasserqualität und Verbauung von Gewässern bemessen. Das Maß des menschlichen Eingriffs in den Naturhaushalt der Stadt Düsseldorf wird im Zeitverlauf stetig mit Stufe 5,1 des Hemerobieindex bewertet (1 = nicht kulturbeeinflusst, 7 = übermäßig stark kulturbeeinflusst). Im bundesdeutschen Vergleich (Stufe 4,2) finden in der Stadt Düsseldorf somit mehr schädliche Eingriffe in den Naturhaushalt statt. Dies kann das Erreichen des Ziels 15.1. *Erhöhung der Artenvielfalt und der Landschaftsqualität* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie negativ beeinflussen.



Unzerschnittene Freiraumflächen

Anteil unzerschnittener Freiraumflächen > 50 Quadratkilometer an der Gesamtfläche, die nicht durch Trassen des überörtlichen Verkehrsnetzes zerschnitten sind, in Prozent

2008: **k.A.**

2012: **4,8**

2016: **4,8**

Quelle: SDG-Portal

Die Zerschneidung von Habitaten hat großen Einfluss auf den Verlust der biologischen Vielfalt. Tier- und Pflanzenarten werden voneinander getrennt und die verbleibenden Flächen sind häufig zu klein für den Fortbestand einer Art. Regionen mit geringer Landschaftszerschneidung weisen demnach generell die höchste biologische Vielfalt auf. Die Datenlage für diesen Indikator ist lediglich für zwei Jahre vorhanden. Die Stadt Düsseldorf liegt dort mit einem Anteil von 4,8 Prozent unzerschnittener Freiraumfläche deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. In NRW liegt der Anteil unzerschnittener Freiraumflächen durchschnittlich lediglich bei 6,1 Prozent (2016). Diese Entwicklung ist ebenfalls durch die hohe Siedlungs- und Verkehrsdichte in der Stadt Düsseldorf geprägt. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW weisen keine explizite Zielsetzung zur Zerschneidung von Freiraumflächen aus, sehr wohl aber Ziele zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme sowie zur Steigerung der Landschaftsqualität und Artenvielfalt.



Fließgewässerqualität

Anteil der Fließgewässerslänge mit den ökologischen Zustandsbewertungen „sehr gut“ und „gut“ an der gesamten Fließgewässerslänge in Prozent.

2016: **k.A.**

2017: **k.A.**

2019: **0,0**

Quelle: SDG-Portal

Der ökologische Zustand von Fließgewässern wird durch Eingriffe des Menschen, zum Beispiel durch übermäßige Einträge von Nährstoffen aus der Landwirtschaft, durch bauliche Eingriffe wie Begradigungen oder durch die Einleitung von belastetem Abwasser, beeinflusst. Die Bewertung der Fließgewässer erfolgt auf Grundlage der *Wasserrahmenrichtlinie* (WRRL). Der ökologische Zustand wird nach fünf Stufen – von sehr gut bis schlecht bewertet, der chemische Zustand in zwei Stufen gut oder nicht gut. In der Stadt Düsseldorf ist keines der berichtspflichtigen Fließgewässer gemäß aktuellem *Bewirtschaftungsplan 2022-2027* beim ökologischen Zustand/Potential mit mindestens gut bewertet. Der chemische Zustand ist bei allen Gewässern nicht gut. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie hat jedoch in Ziel 6.1.a die *Einhaltung oder Unterschreitung der gewässertypischen Orientierungswerte an allen Messstellen bis 2030* verankert.



Abwasserbehandlung

Anteil des Abwassers, der durch Stickstoff- und Phosphorelimination behandelt wird, in Prozent

2010: **100** *) 2015: **100** 2018: **100**

Quelle: SDG-Portal

*) Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Stadtentwässerungsbetrieb

Abwasser bezeichnet unter anderem vom häuslichen, gewerblichen oder industriellen Gebrauch verunreinigtes Wasser und kann bei mangelhafter Reinigung zu signifikanten Schäden bei Menschen, Tieren und Natur führen. Durch Stickstoff- und Phosphorelimination können überschüssige Mengen an Stickstoff und Phosphor aus dem Abwasser entfernt werden, wodurch die Qualität der Abwasserreinigung verbessert wird. In der Stadt Düsseldorf liegt der Anteil des behandelten Abwassers seit dem Ausbau des Klärwerkes Süd im Jahr 1999 bei 100 Prozent. Auch im NRW-Durchschnitt ist mit 96,6 Prozent (2018) ein sehr hoher Anteil des Abwassers behandelt (Daten auf Bundesebene liegen nur bis 2015 vor: Anteil von 91 Prozent). Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW greifen die Abwasserbehandlung nicht explizit auf.



Stickstoffüberschuss

der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Kilogramm pro Hektar (kg/ha)

2010: **72,2** 2015: **97,3** 2018: **125,7**

Quelle: SDG-Portal

Insbesondere durch den übermäßigen Düngemiteleinsatz in der Landwirtschaft entstehen vielfältige Umweltprobleme – in dieser Hinsicht wurde die globale planetare Belastungsgrenze bereits überschritten. Darüber hinaus führen Stickstoffüberschüsse zu einer Versauerung von Oberflächengewässern, Meeren und diversen Landökosystemen sowie Nitratbelastungen im Grundwasser. In der Stadt Düsseldorf ist der Stickstoffüberschuss der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Zeitverlauf kontinuierlich gestiegen und betrug zuletzt 125,7 kg/ha. Die Daten auf Bundesebene weisen im Zeitverlauf ebenfalls stetig steigende Werte auf, zuletzt (2018) lag der Wert bei 92,1 kg/ha (2010: 65,4 kg/ha). Diese Entwicklung verhält sich konträr zu dem in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie formulierten Ziel 2.1.a *Verringerung der Stickstoffüberschüsse der Gesamtbilanz für Deutschland auf 70 Kilogramm je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Jahresmittel 2028–2032.*

Selbstgewählte zusätzliche Indikatoren



Nitrat im Grundwasser

Prozentualer Anteil der Messstellen, an denen der Schwellenwert von 50 Milligramm Nitrat pro Liter überschritten wird (Anzahl in Klammern)

2017: **3 (951)** 2019: **3 (982)** 2021: **5 (455)**

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Der Indikator definiert den Anteil der Messstellen, an denen der Schwellenwert von 50 Milligramm (mg) Nitrat pro Liter überschritten wird. Die Tabelle zeigt die Ergebnisse aller Nitrat-Analysen der letzten fünf Jahre auf Düsseldorfer Stadtgebiet. Dabei ist jeweils der letzte Messwert eines Jahres in die Berechnung mit eingeflossen. Der Anteil der Messstellen, an denen der Schwellenwert von 50 mg Nitrat pro Liter überschritten wird, schwankt zwischen drei und fünf Prozent. Bei räumlich differenzierter Betrachtung ist der Anteil im großenteils landwirtschaftlich genutzten Außenbereich höher als im Innenbereich. Ziel einer nachhaltigen Bodenbewirtschaftung ist hier die Minimierung der Stickstoffeinträge. Die Erhebung des Indikators Grundwassergüte soll für die Zukunft über die anlassbezogenen Untersuchungen hinaus durch eine gleichmäßige, rasterförmig über das Stadtgebiet erfolgende Probenahme systematisiert werden.



Maßnahmen Stadtbaumkonzept

differenziert nach den Arbeitsfeldern des Konzeptes. Angabe in absoluten Zahlen der bereits umgesetzten beziehungsweise geplanten Maßnahmen

Pflanzperiode	2020/2021	2021/2022	2022/2023
Baumpflanzung an neuen Standorten	206	100	120
Sanierung vorh. Standorte			
...unter Erhalt des Baums	80	40	120
...mit Erneuerung des Baums	80	60	160
Anzahl insgesamt	366	200	400

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Garten-, Friedhofs- und Forstamt

Um den Baumbestand in der Stadt Düsseldorf zu erhöhen, hat die Verwaltung ein Konzept für die Pflanzung von zusätzlichen 1.000 Bäumen, insbesondere an Straßen und Plätzen in Quartieren mit Bedarf an ökologischer und klimatischer Verbesserung, erstellt. Im Rahmen des *Stadtbaumkonzeptes* werden Baumstandorte neu erstellt oder saniert. Für die Umsetzung wurden vier Arbeitsfelder definiert: (1.) Baumpflanzung in neu zu schaffenden Baumscheiben, (2.) Sanierung vorhandener Baumstandorte unter Erhalt des Baumbestandes, (3.) Baumnachpflanzungen in bereits vorhandenen Baumscheiben mit notwendiger Leitungsverlegung, (4.) Sanierung vorhandener Baumstandorte mit Erneuerung des Baumbestandes. Zum Arbeitsfeld 3 liegen wegen des erforderlichen Vorlaufs noch keine Zahlen vor. Neben der Schaffung neuer Baumstandorte kommt der Sanierung vorhandener Standorte mit der Optimierung der Standortbedingungen für vorhandene oder neu gepflanzte Bäume eine große Bedeutung zu. Für die Pflanzperiode 2022/2023 ist eine sehr deutliche Erhöhung der Fallzahlen geplant. Das *Stadtbaumkonzept* stellt eine der Schlüsselmaßnahmen des *Klimaanpassungskonzeptes der Stadt Düsseldorf* dar, es ergänzt die Baumpflanzungen in Parks und Wäldern.

12 Nachhaltige Mobilität

Die Kommune legt offen, wie sie kommunale Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Mobilität und Infrastruktur fördert, insbesondere bezogen auf die Planung der räumlichen Verteilung von Wohnraum, Arbeitsplätzen und Versorgung sowie ihrer Verbindung. Weiterhin wird berichtet, welche Anreize für nachhaltiges Mobilitätsverhalten gesetzt werden.

Aspekt 12.1

Nachhaltige Mobilität in der Kommune



Als strategischer Verkehrsentwicklungsplan schreibt der *Mobilitätsplan D* übergreifend Leitlinien, Ziele und Maßnahmen für Düsseldorf bis zum Jahr 2030 fest (siehe ausführlich im Praxisbeispiel). Neben dem Mobilitätsplan trägt das Verkehrssystemmanagement dazu bei, die verfügbare Infrastruktur zu vernetzen und optimal zu nutzen. Durch die situationsbedingte und strategische Verkehrssteuerung können Emissionen reduziert werden. Zur Reduktion insbesondere von Stickstoffoxid-Emissionen tragen ebenfalls der Masterplan *Green City Mobility* sowie der Luftreinhalteplan bei. Im *Luftreinhalteplan* ist als zentrales Ziel die Steigerung des Anteils der Elektromobilität an der Gesamtzahl aller Fahrzeuge in Düsseldorf benannt. Dies wird durch diverse Aktivitäten unterstützt, zum Beispiel durch die Förderung von Wandladestationen in Privathaushalten und Unternehmen. Die Stadt Düsseldorf ist Teil der *Wasserstoff-Kompetenzregion Düsseldorf Rhein Wupper*. Der *Wasserstoff-Masterplan* zielt darauf, die Wasserstoffnutzung zu etablieren, zum Beispiel bzgl. der Erzeugung und Verteilung mit dazugehöriger Betankungsinfrastruktur.

Auch zur Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs werden diverse Maßnahmen und Projekte umgesetzt, wie eine ÖPNV-Beschleunigung an den signalisierten Knoten oder der Ausbau des Stadtbahnnetzes im Rahmen des Zielkonzepts *ÖPNV Düsseldorf: Teil 1 – Stadtbahn*. Durch die Errichtung von Mobilitätsstationen wird dabei die Nutzung unterschiedlicher Verkehrsträger gefördert. Düsseldorf ist darüber hinaus Mitglied der *Arbeitsgemeinschaft*

fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e. V. und beteiligt sich am jährlichen bundesweiten Radfahr-Wettbewerb *Stadtradeln*.

Um den Ausbau der Radinfrastruktur zu beschleunigen, wurde 2020 eine *Kleine Kommission Radverkehr* ins Leben gerufen, inklusive zusätzlicher Mittel im Haushalt und zusätzlicher Stellen in der Radverkehrsabteilung. Auch die geteilte Mobilität (CarSharing, BikeSharing sowie die Bildung von Fahrgemeinschaften) wird durch die Stadt Düsseldorf gefördert. Mit Blick auf die Pendlermobilität bildet die Stadt außerdem regionale Kooperationen, um nachhaltige Konzepte in Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden zu etablieren.

Aspekt 12.2

Nachhaltige Mobilität in Verwaltung, Eigen- und Beteiligungsunternehmen



Entsprechend der dargestellten Ziele für die Stadt Düsseldorf verfolgt auch die Stadtverwaltung das Ziel, Emissionen im Bereich Mobilität zu reduzieren. Im Rahmen des Austausches von Verbrennungsmotoren im städtischen Fuhrpark werden verstärkt Fahrzeuge mit geringen Emissionen (Elektrofahrzeuge & Brennstoffzellen) eingesetzt. Gemäß

des Handlungskonzepts *Elektromobilität* der Stadt sollen langfristig die Diesel- und Benzin-Pkw durch batterieelektrische Pkw substituiert werden, inklusive der Nutzung von Ladestrom aus regenerativen Energiequellen. Bis 2023 ist die Beschaffung von rund 150 Elektrofahrzeugen vorgesehen. Im Rahmen des Projekts *Betriebliches Mobilitätsmanagement* wird die Entwicklung eines nachhaltigen Mobilitätsmanagements für die Beschäftigten der Stadtverwaltung anvisiert. In Zusammenarbeit mit Wirtschaftsverbänden bewirbt die Stadt im Rahmen der Mobilitätspartnerschaft außerdem eine klimafreundliche betriebliche Mobilität bei Unternehmen und bietet kostenlose, qualifizierte Beratungen für betriebliches Mobilitätsmanagement an. Rund 80 Unternehmen konnten bereits für das Netzwerk gewonnen werden.

Auch die städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe tragen zu einer nachhaltigen Mobilität bei. Dies umfasst die sukzessive Umstellung der Fahrzeugflotten auf emissionsfreie Antriebe (zum Beispiel bei der Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung AWISTA, den Stadtwerken Düsseldorf, dem Flughafen Düsseldorf, der Messe Düsseldorf und der IPM Immobilien Projekt Management Düsseldorf) sowie die Versorgung von Immobilien mit Ladeinfrastrukturen (zum Beispiel bei der Industrierrains Düsseldorf-Reisholz AG). Die Rheinbahn setzt ebenfalls vermehrt auf Emissionsfreiheit bei den Antrieben der Busse (Ziel ist hier die Dekarbonisierung bis Ende 2035) sowie der Versorgung der Bahnen und Infrastruktur. Darüber hinaus werden bei der Stadt

und verschiedenen Städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetrieben den Mitarbeitenden Firmentickets sowie Dienstfahrräder zur Verfügung gestellt (zum Beispiel bei Düsseldorf Tourismus und Düsseldorf Marketing, der Messe Düsseldorf sowie der Werkstatt für angepasste Arbeit). Zusätzlich fokussiert die Stadttochter CMD (Connected Mobility Düsseldorf) als zentralen Baustein der Mobilitätswende den Bau von mehr als 100 Mobilitäts-Stationen, um eine klimafreundliche Alternative zum eigenen Auto zu schaffen. Diese kombinieren verschiedene Mobilitätsangebote gebündelt an einem Ort und bieten somit stets das passende Verkehrsmittel für alle Bedürfnisse.

Aspekt 12.3

Risiken der aktuellen Verkehrssituation



Durch die zentrale Lage als Oberzentrum, eine überdurchschnittliche Arbeitsplatzdichte und eine internationale Bedeutung durch Flughafen und Messe weist Düsseldorf ein hohes Maß an verkehrlicher Verflechtung mit dem Umland auf.

Der Modal-Split, also die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel, ist nach wie vor stark durch die Pkw-Nutzung geprägt. Der Personen- und Güterverkehr beziehungsweise die Verkehrsleistung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich erhöht. Das derzeitige Verkehrssystem hat vielfältige Auswirkungen auf Klima, Umwelt und Gesundheit. So führt die Flächeninanspruchnahme für Verkehr zu einer Versiegelung der Böden, der Lärm des motorisierten Verkehrs beeinträchtigt die menschliche Gesundheit und der Ausstoß von Luftschadstoffen beziehungsweise Treibhausgasen haben Luftverschmutzung und eine Verstärkung des Klimawandels zur Folge. Auch Ressourcen- und hoher Primärenergieverbrauch sind als negative Auswirkungen zu nennen. Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilität bestehen somit zentrale Herausforderungen im Klimaschutz, der Luftreinhaltung, dem Schutz vor Lärmbelästigung sowie im Schutz von Grünflächen und natürlichen Ressourcen.

Praxisbeispiel

Erstellung des *Mobilitätsplan D*

Der *Mobilitätsplan D* schreibt Leitlinien und messbare Ziele der Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung bis zum Jahr 2030 sowie konkrete Maßnahmen fest. Ende 2019 wurden in einem politischen Beschluss vier Zieldimensionen mit jeweiligen Handlungszielen festgelegt: (1.) Neue Mobilitätskultur etablieren und Kfz-Fahrten verlagern (Handlungsziel: ÖPNV, Fuß- und Fahrradverkehre vorrangig ausbauen und fördern, Inter- und Multimodalität fördern, Sharing-Angebote ausweiten, Chancen der Digitalisierung für die Verkehrswende nutzen), (2.) Wettbewerbsfähigkeit stärken und Erreichbarkeit sichern (Handlungsziel: Stadt- und umweltverträgliche Erreichbarkeit regional und überregional verbessern, effizienten und umweltschonenden Wirtschaftsverkehr fördern), (3.) Verkehrsbedingte Belastungen senken und gesunde Lebensräume schaffen (Handlungsziel: Lärm- und Luftschadstoffbelastungen senken, Energiewende im Verkehr vorantreiben) sowie (4.) Barrieren abbauen und Straßenräume aufwerten (Handlungsziel: Verkehrssicherheit und subjektive Sicherheit erhöhen, gesellschaftliche Teilhabe sichern und Barrierefreiheit ausbauen, Straßenraum zugunsten der Nahmobilität umverteilen und Parken im öffentlichen Raum neu ordnen). Der *Mobilitätsplan* zielt somit insgesamt auf eine ganzheitliche Betrachtung aller Verkehrsarten und aller weiteren für den Verkehr relevanten Themen; er wird mit breiter Öffentlichkeitsbeteiligung erstellt.

Eingebettete Indikatoren



Der Indikator *Verunglückte im Verkehr* unterstützt die Beurteilung der allgemeinen Verkehrssicherheit, ohne dabei jedoch zwischen den unterschiedlichen Fortbewegungsmitteln zu unterscheiden. Zu Fuß Gehende und Fahrrad Fahrende verunglücken häufiger und schwerer durch die Einwirkung von Pkws, die Wahrscheinlichkeit, dass PKW-Fahrende in diesem Zusammenhang schwer verletzt werden, ist hingegen sehr gering. Dieses Ungleichgewicht kann durch den Indikator nicht dargestellt werden. In der Stadt Düsseldorf liegt die Anzahl der verletzten oder getöteten Personen bei Verkehrsunfällen je 1.000 Einwohner*innen im Zeitverlauf relativ konstant bei rund 5 Personen, der bundesweite Vergleich weist mit zuletzt (2019) 4,7 verletzten oder getöteten Personen im Jahr 2019 eine ähnliche Entwicklung auf. In den Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW sind diesbezüglich keine expliziten Zielsetzungen verankert.



Pkw-Dichte

Anzahl der Pkw je 1.000 Einwohner*innen

2010: **459,8** 2015: **480,7** 2019: **499,5**

Quelle: SDG-Portal

Die Anzahl der PKW je 1.000 Einwohner*innen steigt bundesweit seit Jahren – dies hat weitreichende soziale, ökonomische und ökologische Auswirkungen. Darüber hinaus führt der fortwährende Ausbau der Mobilitätsinfrastruktur zu einer gleichermaßen höheren Pkw-Dichte, was zu einem Negativ-Kreislauf führt. Die Lärm- und Schadstoffbelastungen durch den motorisierten Individualverkehr (MIV) sind gerade für Menschen im dicht besiedelten Raum eine gesundheitliche Gefahr. Die ressourcen- und energieintensive Produktion, Unterhaltung und Entsorgung führen zu hohen Umweltbelastungen. In der Stadt Düsseldorf ist die Anzahl der Pkw je 1.000 Einwohner*innen im Zeitverlauf von 459,8 (2010) leicht, aber kontinuierlich auf 499,5 (2019) gestiegen, die deutschlandweite Entwicklung zeigt einen ähnlichen Trend. Im Jahr 2019 besaßen 1.000 Einwohner*innen rund 566 Pkw (2010: 510 Pkw). Diese Entwicklung verhält sich konträr zu folgenden Zielen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie: 3.2.a. Emissionen von Luftschadstoffen reduzieren, 3.2.b. Anteil der Bevölkerung mit erhöhter PM10-Feinstaubexposition reduzieren und 11.2.b. Senkung des Endenergieverbrauchs im Personenverkehr.

Selbstgewählte zusätzliche Indikatoren



Modal Split

Anteil der einzelnen Verkehrsmittel am Verkehrswegeaufkommen aller Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz in Düsseldorf in Prozent

jeweils zum 1. Januar	2008	2013	2018
Fußverkehr	30	29	27
Radverkehr	10	12	16
Öffentlicher Verkehr	20	19	21
Motorisierter Individualverkehr	40	40	36

Quelle: TU Dresden, SrV – Mobilität in Städten

Die Landeshauptstadt Düsseldorf verfolgt aktiv das Ziel die Einwohner*innen sowie Pendler*innen zu einem Umstieg auf Verkehrsmittel des Umweltverbundes zu motivieren und so eine Verkehrswende zu erreichen. Die wiederholte Teilnahme an der regelmäßig stattfindenden Erhebung *Mobilität in Städten – System repräsentativer Verkehrsbefragungen* (SrV) ermöglicht es, eine erste Bilanz der bislang durchgeführten Maßnahmen zu ziehen. Die Entwicklung des Modal Split zeigt, dass die Landeshauptstadt Düsseldorf mit den bisher umgesetzten Maßnahmen und Strategien auf einem guten Weg ist. Der Anteil des MIV am Modal Split ist seit der SrV 2013 um 4 Prozent gesunken, was vor allem vor dem Hintergrund der zuvor jahrelangen Stagnation eine positive Entwicklung darstellt. Erfreulich ist zudem, dass

immer mehr Düsseldorfer*innen mit dem Fahrrad fahren. Zwischen 2008 bis 2018 hat sich der Anteil der mit dem Fahrrad zurückgelegten Wege von 10 Prozent auf 16 Prozent erhöht. Im innerstädtischen Verkehr hat der Radverkehr seit 2013 sogar um 5 Prozent zugenommen und liegt mit 19 Prozent somit fast auf gleichem Niveau mit dem ÖPNV, der 21 Prozent am Binnenverkehr ausmacht. Die ergriffenen Maßnahmen zur Radverkehrsförderung (RAD-Schlag, Radhauptnetz, Abstellanlagen, Marketing, Radaktivtag, Düsseldorfer Fahrradkongress 2018, Förderung Fahrradreise bei Veranstaltungen durch D.LIVE, et cetera) zeigen somit die gewünschte Wirkung und bestätigen, dass Düsseldorf eine Stadt ist, die aufs Radfahren setzt. Auch der ÖPNV hat leicht an Bedeutung gewonnen.

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

Anteil der Elektro- und Hybridfahrzeuge (Pkw)
an der Gesamtzahl aller Pkw (Bestand) in Prozent.

jeweils zum 1. Januar	2019	2020	2021
Elektro-Pkw	0,2	0,4	0,8
Hybrid-Pkw	1,1	2,0	3,9

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Der Anteil der Elektrofahrzeuge am Bestand der Pkw hat sich von 2019 bis 2021 vervierfacht, ist aber absolut gesehen mit 0,8 Prozent immer noch gering. Auch der Anteil der Hybridfahrzeuge (hier: Hybrid- und Plug-in-Hybridfahrzeuge) hat auf nun 3,9 Prozent deutlich zugenommen. Dazu dürften die staatliche Förderung beim Kauf von E-Autos, der Ausbau der Lade-Infrastruktur und das größer werdende Angebot an alltagstauglichen E-Autos genauso wie das steigende Umweltbewusstsein beigetragen haben. Die Stadt unterstützt den Ausbau der Lade-Infrastruktur und forciert bei der Neubeschaffung von Dienstfahrzeugen CO₂-neutrale Antriebstechniken.

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

Anzahl Radfahrende im Stadtgebiet
gemessen an 13 Dauerzählstellen zwischen 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Jahres in Millionen (gerundet auf 100.000)

2019: 5,8	2020: 7,1	2021: 6,3
------------------	------------------	------------------

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Verkehrsmanagement

Die Radwege in den Städten werden voller, das ist schon seit einigen Jahren zu beobachten. Dieser Trend zum Radfahren hat sich auch in der Stadt Düsseldorf weiter fortgesetzt. An 13 Dauerzählstellen, mit denen die Landeshauptstadt den Radverkehr auf dem Stadtgebiet registriert, wurden 2021 vom Jahresbeginn bis zum 31. Dezember, trotz regnerischen Frühlings und Sommers sowie Homeoffice-Pflicht, die zum Coronaschutz bis Ende Juni galt, rund 6,3 Millionen registriert. Dies ist gegenüber dem Rekordjahr 2020 mit rund 7,1 Millionen registrierten Radfahrenden zwar ein Rückgang, gegenüber 2019 mit rund 5,8 Millionen Radfahrenden aber ein Zuwachs von mehr als acht Prozentpunkten.

13 Lebenslanges Lernen

Die Kommune berichtet, wie sie lebenslanges Lernen unterstützt, insbesondere zu den Themenfeldern ökologische Tragfähigkeit und sozialer Zusammenhalt. Sie erläutert außerdem, wie Bildungs- und Kulturangebote die Nachhaltigkeit in der Kommune fördern.

Aspekt 13.1

Lebenslanges Lernen in der Kommune



Düsseldorf ist eine Stadt der Bildung – hierzu tragen zahlreiche Angebote verschiedener Einrichtungen bei. Die *Bildungsberatung Düsseldorf* bietet eine kostenlose Beratung zu den Themen Schullaufbahn, Berufswegeplanung, Weiterbildungen und Förderberatungen (Bildungsscheck/-prämie) für Bürger*innen an. In der begleitenden Datenbank *Bildungskompass* werden Informationen über Bildungsangebote in verschiedenen Bereichen zusammengefasst. Seit 2019 nimmt Düsseldorf am Projekt *Bildung integriert* teil, das ein Bildungsmanagement sowie ein Bildungsmonitoring etabliert, um die Bildungsqualität in Düsseldorf insgesamt und die individuellen Bildungschancen zu verbessern. Durch ein ambitioniertes Ausbauprogramm der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren wurden in Düsseldorf erhebliche Anstrengungen unternommen, jedem Kind einen möglichst frühzeitigen Einstieg ins Bildungssystem zu sichern. Der Fußweg zur nächstgelegenen Kindertageseinrichtung beträgt in Düsseldorf durchschnittlich 6,1 Minuten, ein im nordrhein-westfälischen Vergleich deutlich unterdurchschnittlicher Wert. Als gemeinsame Einrichtung der Stadt Düsseldorf und des Landes NRW fördert das *Zentrum für Schulpsychologie* ebenfalls eine gute Bildung für alle Schüler*innen. Familien und Schulen werden zum Beispiel bei Lernprozessen, der sozialen Integration und Inklusion beziehungsweise Übergängen zwischen Schulformen beraten und unterstützt.

Im Rahmen von 48 Kooperationsverbänden tauschen sich regelmäßig Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und in weiteren fünf Verbänden Grundschulen und weiterführende Schulen zur Erleichterung des jeweiligen Übergangs (Übergang P – Sek. I/Kita- Grundschule) aus. Mit dem *Bildungswegenavigator*, einem Online-Tool für Schulen, Berufsbera-

ter*innen und Schüler*innen, finden Jugendliche alle Bildungswege in Düsseldorf, unabhängig davon, welchen Schulabschluss sie mitbringen. Im Zuge des NRW-Landesprogramms *Kein Abschluss ohne Anschluss* wurde ferner eine kommunale Koordinierungsstelle eingerichtet, die für alle weiterführenden Schulen und Berufskollegs Serviceleistungen zur beruflichen Orientierung anbietet. Die berufliche Orientierung wird ebenfalls durch weitere Angebote (*Düsseldorfer Tage der Beruflichen Orientierung* sowie *Digitaler Einblick in die Düsseldorfer Hochschullandschaft*) unterstützt. Schließlich bietet die Volkshochschule Düsseldorf verschiedene Möglichkeiten zur Bildung an, wie zum Beispiel zur schulischen Weiterbildung (Schulabschlüsse – zweiter Bildungsweg) oder zur Grundbildung und Alphabetisierung (Vermittlung von Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen).

Aspekt 13.2

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in Bildungseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft



Viele Bildungs- und Kultureinrichtungen in Düsseldorf vermitteln *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)* – dies bietet die Chance, viele Menschen für einen nachhaltig(er)en Alltag zu gewinnen. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Initiativen und Angebote strebt die Landeshauptstadt den Beitritt zum bundesweiten Netzwerk der

BNE-Kommunen sowie die Bewerbung für eine Auszeichnung der UNESCO als BNE-Kommune an. Die zentrale Anlaufstelle für Nachhaltigkeitsbildung im schulischen Bereich ist das *Düsseldorfer Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung* (siehe ausführlich im Praxisbeispiel). Ergänzendes Angebot ist das Programm *Mit Energie gewinnen/50:50-Programm*, bei dem die Sensibilisierung für die Schonung von Ressourcen in den Bereichen Energie, Wasser und Abfall gefördert wird. Auch das Projekt *Essbare Stadt*, mit dem Schulen und Kitas eine Förderung für Gartenprojekte (essbare Pflanzen) erhalten, der städtische Zentralschulgarten oder die Waldschule (als Lernort, der explizit auf die Vermittlung von BNE abzielt) sind Best-Practice-Beispiele.

Neben der Nachhaltigkeitsbildung in Schulen bestehen diverse außerschulische Angebote für Menschen jeden Alters. So bietet die Volkshochschule verschiedene Kurse und Angebote bzgl. Nachhaltigkeit an – beispielsweise zu den Themen Klimawandel oder Upcycling sowie Arbeitskreise zum umweltschonenden Gärtnern. Auch diverse Ausstellungen in der Kunsthalle Düsseldorf befassen sich mit der Vermittlung von Nachhaltigkeitsthemen. Die Zentralbibliothek sowie die Stadtteilbüchereien sind dem Netzwerk *Grüne Bibliothek* angeschlossen und erarbeiten ein umfassendes Konzept (*Green Library – Nachhaltige Bibliothek*). Die Projektgruppe *Nachhaltigkeit* der Zentralbibliothek bietet mit speziellen Veranstaltungen

formaten Angebote zur Information und zum praktischen Tun. Mit ihrer *Vision für die Zentralbibliothek 2025 / Zukunftsvision der Stadtteilbüchereien Düsseldorf 2025* forciert sie die langfristige Weiterentwicklung. Die Stadtbüchereien haben ebenfalls die Grundsatzerklärung *Libraries4Future* unterzeichnet.

Neben diesen einzelnen Angeboten arbeitet das Kulturamt Düsseldorf mit einem ganzheitlichen Bildungsansatz, in dem BNE Teil der Grundhaltung ist. Dies geschieht in Form von individueller Entwicklungsförderung und Selbstbefähigung. Kulturelle Bildung schult die Sinne und die Wahrnehmung der Umgebung, schafft Wirksamkeitserfahrungen und fördert Teilhabe. Es beginnt mit den Kindergartenkindern, die erleben, wie verschiedene Materialien aus der Natur unter ihren Händen die Gestalt wandeln und zu Objekten und Kunstwerken werden.

Zunehmend gibt es in den letzten Jahren aber auch Projekte für Jugendliche und Erwachsene, beispielsweise zu den Themen Umwelt-/Klimaschutz, Ressourcenschutz und Upcycling. Die Angebote werden zentral auf dem Internetportal *MUSENKUSS – Kulturelle Bildung in Düsseldorf* (www.musenkuss-duesseldorf.de) veröffentlicht.

Aspekt 13.3

Kooperationen zu Nachhaltigkeitsthemen mit weiteren Bildungseinrichtungen



Die Verbraucherzentrale Düsseldorf bietet ein umfassendes Bildungs- und Beratungsangebot, auch zu Themen der Nachhaltigkeit; es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, zum Beispiel hinsichtlich Beratung und Förderung bei der energetischen Sanierung von Altbauten.

Sowohl in Kindertageseinrichtungen als auch in den *zentren plus* (siehe auch zweites Praxisbeispiel 1 zum Themenfeld 14) bieten die Trägerverbände ein vielfältiges Angebot zu Nachhaltigkeitsthemen (wie Energieeinsparung, Abfallvermeidung beispielsweise durch Reparieren, gesunde Ernährung, Artenvielfalt, Gleichstellung, fairer Handel und vielem mehr).

Auch die nicht-städtischen Träger der Erwachsenenbildung, wie die Evangelische Familienbildung in Düsseldorf (efa) und das ASG-Bildungsforum leisten engagierte Beiträge, ebenso wie die verschiedenen Hochschulen der Stadt. Die AMD Akademie für Mode und Design, Fachbereich Design der Hochschule Fresenius beispielsweise befasst sich intensiv mit dem Spannungsfeld Mode und Nachhaltigkeit. Der von Student*innen entwickelte *Fair Fashion Guide BUY GOOD STUFF* ist in Kooperation mit der Stadt entstanden.

Das Netzwerk *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (siehe Aspekt 13.2) bietet für alle Düsseldorfer Schulen in seinem Bildungsprogramm ein umfassendes Angebot an Unterrichtseinheiten und Veranstaltungen von außerschulischen Expert*innen beziehungsweise Institutionen zu Themen der Nachhaltigkeit an. Als außerschulischer Lernort ist die *Biologische Station Haus Bürgel* Teil dieses Netzwerkes.

Der *Eine-Welt-Beirat der Landeshauptstadt Düsseldorf* ist mit Vertreter*innen der Stadtgesellschaft besetzt und fördert mit städtischen Geldern entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit aus der Stadtgesellschaft.

Aspekt 13.4

Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Mitarbeitenden in Verwaltung, Eigen- und Beteiligungsunternehmen



Zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Mitarbeitenden in der Stadtverwaltung bestehen verschiedene Fortbildungsangebote. Entwicklungsangebote und -instrumente im Rahmen der Personalentwicklung bieten die Chance, alle Mitarbeitenden optimal und passgenau zu fördern und ihre Potenziale zu entwickeln.

Aspekt 13.5

Kulturförderung



Zur Unterstützung von Kulturschaffenden, Kulturbetrieben, -vereinen und -einrichtungen bietet das Kulturamt verschiedene Förderungen an. Dabei werden auch zunehmend Projekte der freien Szene (*Kunst- und Künstlerförderung*) gefördert, die sich auf künstlerische Art und Weise mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Insbesondere werden Themen wie soziales Miteinander, Geschlechtergerechtigkeit, Integration, nachhaltiger Konsum oder Klimaschutz aufgegriffen. Ebenfalls besteht eine Förderung von energieeffizienten Investitionen, mit der Kultureinrichtungen unterstützt werden. Mit Mitteln aus dem *Klimaschutzetat* wurden beispielsweise die Sanierung der Kunsthalle sowie eine energieeffiziente Beleuchtung im *zakk* (Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation gGmbH) finanziert.

Für die Kulturförderung in Düsseldorf wurde im Rahmen der *Kulturentwicklungsplanung* beschlossen, zeitgemäße und transparente Förderrichtlinien zu entwickeln. Hierzu wurden in

einem partizipativen Prozess (unter Beteiligung von Politik, Verwaltung und Kulturschaffenden) zunächst Leitziele und Leitkriterien für die Kulturförderung in Düsseldorf erarbeitet. Das Thema der ökologischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 2030 spielte dabei eine zentrale Rolle.

Aspekt 13.6

Alltagskultur der Nachhaltigkeit



Die städtische Internetseite www.duesseldorf.de/nachhaltigkeit verfügt über ein ausgesprochen breites Informationsangebot zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen der *Agenda 2030*, mit expliziten Hinweisen und Tipps, wie Nachhaltigkeit im konkreten Alltag der Bürger*innen umgesetzt werden kann (SDG-Modul). Mit Hilfe eines

Onlinetools stellt die *Geschäftsstelle Nachhaltigkeit* die Nachhaltigkeitsziele vor und informiert ausführlich zu deren Bedeutung. Zu jedem der 17 Ziele sind Düsseldorfer Projekte, Initiativen, Vereine und Organisationen genannt, die zur Verwirklichung in der Stadt beitragen. Über 260 lokale Projekte und Akteur*innen sind in dem Onlinetool – systematisch den 17 Zielen zugeordnet – zu finden und verdeutlichen die Vielfalt des Engagements in und für die Stadtgesellschaft. Ergänzt werden diese um Beiträge der Stadtverwaltung zur Realisierung der jeweiligen Nachhaltigkeitsziele. Im Rahmen des *Newsletters Nachhaltigkeit* werden Interessierte – über die Informationen im Internet hinaus – regelmäßig über weitere Düsseldorfer Aktivitäten und aktuelle Entwicklungen informiert.

Eine Ausstellung zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen für die breite Öffentlichkeit (Ausstellung *Agenda 2030 – Unsere 17 Ziele*) fand 2020 im Foyer der VHS und 2021 im Rathaus für jeweils vier Wochen statt. Ergänzt um ein umfangreiches Veranstaltungs- und Aktionsprogramm informierte die *Geschäftsstelle Nachhaltigkeit* dabei über die Nachhaltigkeitsziele sowie wichtige Düsseldorfer Akteur*innen zur Umsetzung vor Ort.

Eine weitere Aktivität mit Blick auf Freizeiteinrichtungen ist das Vorgehen, dass alle Düsseldorfer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (wie zum Beispiel Abenteuerspielplätze) über ihre Kernaufgaben hinaus einen Schwerpunkt wählen müssen. Einer dieser Schwerpunkte ist Gesellschaft und Umwelt gestalten, welcher die Ausrichtung auf ökologische Bildung beinhaltet. Schließlich ist Nachhaltigkeit ebenfalls ein explizites Thema im kommenden *Kinder- und Jugendförderplan 2021-2025*.

Praxisbeispiel

Düsseldorfer Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Düsseldorfer *Netzwerk zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung* im Unterricht und Schulleben wurde aus dem *Agenda 21*-Prozess in Düsseldorf heraus gegründet. Es bildet einen Zusammenschluss von Schulen aller Schulformen (rund 40 Schulen insgesamt) sowie außerschulischen Partnern, wie Firmen, Institutionen (zum Beispiel die Verbraucherzentrale Düsseldorf) und Nichtregierungsorganisationen (zum Beispiel das Eine Welt Forum Düsseldorf e.V.). Ziel des Netzwerks ist die Vermittlung von Gestaltungskompetenz, unter anderem durch die Integration von Nachhaltigkeitskriterien in das tägliche Schulleben. Eine Reihe von Schulen unterstützen ihre Schulentwicklung dabei mit Hilfe eines Nachhaltigkeitsaudits. Der Zusammenschluss fördert außerdem den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen, den fachlichen sowie pädagogischen Diskurs und die Weiterentwicklung der methodischen Grundlagen. Aus dem umfangreichen Bildungsprogramm können Düsseldorfer Schulen kostenfrei Unterrichtsveranstaltungen und Aktionsangebote buchen. Koordiniert wird das Netzwerk mit einer halben Stelle im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz. Im Rahmen des NRW-Landesprogramms *Schule der Zukunft* wird es explizit als *Good-practice*-Beispiel aufgeführt.

Eingebettete Indikatoren

	Wohnungsnahe Grundversorgung – Grundschule Einwohner*innengewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Grundschule in Metern		
2010: k.A.	2017: 487	2019: k.A.	Quelle: SDG-Portal

Die Anzahl der Grundschulen in einer Kommune hat wesentlichen Einfluss auf den Alltag junger Familien. Die Schließung von Grundschulen kann durch den Wegfall des Schulverkehrs zur Folge haben, dass Angebote des ÖPNV weniger in Anspruch genommen werden und entfallen, was den motorisierten Individualverkehr wiederum begünstigt. Für Familien bedeutet dies, mehr organisatorischer Aufwand und längere Wege im Alltag. Ein mangelndes Angebot von wohnortnahen Grundschulen kann folglich Abwanderung begünstigen. Leider stehen nicht ausreichend statistische Daten zur Verfügung, um eine Aussage zur Entwicklung treffen zu können: Im Jahr 2017 betrug die Einwohner*innengewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Grundschule in Düsseldorf 487 Meter. Im Jahr 2017 waren es im NRW-Durchschnitt 833 Meter. Durchschnittswerte auf Bundesebene sind nicht vorhanden, auch konnten keine Zielsetzungen in den Nachhaltigkeitsstrategien von Bund oder Land NRW identifiziert werden.

4 HOCHWERTIGE
BILDUNG



Schulabbrecherquote

Anteil der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss an allen Düsseldorfer Schulabgänger*innen in Prozent

2010: **2,7**

2015: **1,6**

2019: **2,1**

Quelle: SDG-Portal

Der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss gibt Auskunft über den Anteil der Personen, die ihre Pflichtschulzeit beenden, ohne mindestens einen Hauptschulabschluss erworben zu haben. Der Eintritt in das Berufsleben in Deutschland ist für Personen ohne Hauptschulabschluss deutlich erschwert. Die Schulträgerschaft ist eine kommunale Pflichtaufgabe, Bildung ist für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune ein weitreichendes Schlüsselthema. Die Unterrichtsinhalte und deren Umsetzung sind Aufgabe des Landes. In Düsseldorf liegt der Anteil der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss im Zeitverlauf leicht über dem Durchschnitt für NRW Kommunen, Daten auf Bundesebene liegen nicht vor. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie strebt durch die Zielsetzung 4.1.a. die *kontinuierliche Reduktion des prozentualen Anteils der frühen Schulabgänger*innen (18- bis 24-Jährige ohne Abschluss)* an.

10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



Schulabbrecherquote – Ausländer*innen

Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländer*innen zur Schulabbrecherquote in der Gesamtbevölkerung in Prozent

2016: **259,1**

2017: **263,8**

2019: **222,2**

Quelle: SDG-Portal

Für Jugendliche mit Migrationshintergrund spielt Bildung eine zentrale Rolle. Die schulische Grundausbildung ist der Schlüssel zur Arbeitswelt und somit Voraussetzung für wirtschaftliche Integration. Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind häufig mit Problemen im Bildungsalltag konfrontiert (zum Beispiel Diskriminierung oder unsichere Aufenthaltsverhältnisse). Das Verhältnis der Schulabbrecherquoten in der Stadt Düsseldorf entspricht bis zum Jahr 2016 in etwa dem des NRW-Durchschnitts (Düsseldorf 259,1 Prozent; NRW-Durchschnitt: 276,0 Prozent), seit dem Jahr 2017 liegt es deutlich darunter (Düsseldorf: 263,8; NRW-Durchschnitt: 395,7). Im Jahr 2019 betrug das Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländer*innen zur Schulabbrecherquote in der Stadt Düsseldorf 222,2 Prozent (NRW-Durchschnitt 2019: 392,5 Prozent) – das bedeutet, dass von den Schulabrechenden in der Stadt Düsseldorf rund doppelt so viele Schüler*innen Ausländer*innen sind. Werte auf Bundesebene liegen nicht vor. Es bedarf insgesamt weiterer Anstrengungen, um das Ziel 10.1 *Erhöhung des Anteils der ausländischen Schulabgänger mit mindestens Hauptschulabschluss und Angleichung an die Quote deutscher Schulabgänger bis 2030* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie zu erreichen.



Betreuung von Kindern (unter 3-Jährige)

Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden, in Prozent

2010: **15,4**

2015: **22,6**

2019: **21,5**

Quelle: SDG-Portal

Die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen ermöglicht frühkindliche Bildung und eine gemeinsame Vorbereitung auf den Eintritt in die Grundschule. Darüber hinaus wird den Eltern der Wiedereintritt in die Beschäftigung ermöglicht. Der Indikator lässt allerdings keine Rückschlüsse auf die Qualität der frühkindlichen Erziehung zu und die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen ist zudem keine zwingende Voraussetzung für die Vorbereitung auf den Eintritt in die Grundschule. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil der Kinder unter drei Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden, im Zeitverlauf leicht gestiegen und lag im Jahr 2019 bei rund 21,5 Prozent. Weitere Kinder unter 3 Jahren werden in der Tagespflege betreut. Hier gibt es in Düsseldorf ein sehr großes Angebot. Diese Plätze fließen aber nicht in den Indikator ein. Im bundesdeutschen Vergleich ist jedoch ein höherer Anteil von 28,8 Prozent (2019) zu verzeichnen. Auch in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wurde in Ziel 4.2.a. definiert, den Anteil der Ganztagsbetreuung für Kinder bis 2 Jahren auf 35 Prozent bis 2030 zu steigern.



Integrative Kindertageseinrichtungen

Anteil der integrativen Kindertageseinrichtungen an allen Kindertageseinrichtungen, in Prozent

2010: **12,2**

2015: **26,2**

2019: **37,5**

Quelle: SDG-Portal

Integrative Kindertageseinrichtungen folgen dem Prinzip der Inklusion und ermöglichen allen Kindern, unabhängig von körperlicher, seelischer und geistiger Verfassung, eine umfangreiche Bildung und Erziehung. Kinder mit und ohne Behinderung werden gemeinsam betreut und gefördert. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil der integrativen Kindertageseinrichtungen an allen Kindertageseinrichtungen im Zeitverlauf kontinuierlich angestiegen. Darüber hinaus ist es in nahezu jeder Einrichtung möglich, ein Kind mit einer Beeinträchtigung zu betreuen. Der NRW-Durchschnitt ist ebenfalls kontinuierlich angestiegen und liegt im Zeitverlauf über dem Anteil der Stadt Düsseldorf (Anteil NRW 2019: 51,6 Prozent). Auf Bundesebene sind keine Daten verfügbar. In den Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW sind diesbezüglich keine konkreten Zielsetzungen formuliert.

Selbstgewählter zusätzlicher Indikator

4 HOCHWERTIGE
BILDUNG



OGS-Versorgungsquote in der Primarstufe

Anteil der Schüler*innen in der Offenen Ganztagschule (OGS) an allen Schüler*innen in der Primarstufe in Prozent

2009/2010: **52**

2015/2016: **63**

2021/2022: **69**

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Jugendamt

Der Landeshauptstadt Düsseldorf war es mit Start der Ganztagschule in Nordrhein-Westfalen wichtig, nicht nur ein ausreichendes, sondern auch ein qualitativ ansprechendes Ganztagsangebot zu etablieren. Daher gibt es neben dem unterrichtlichen Angebot die Betreuung durch qualifiziertes Personal der kooperierenden Jugendhilfeträger und zusätzliche Anregungen durch außerschulische Bildungsangebote aus den Bereichen Kultur, Sport, Medien, Musik und MINT. Neben dem Kernangebot der OGS gibt es für weitere zehn Prozent der Schüler*innen eine Übermittagsbetreuung. Für besonders sportlich interessierte Schüler*innen wurden in Kooperation mit sechs Düsseldorfer Sportvereinen Betreuungsangebote auf dem Sportvereinsgelände geschaffen. Damit ist für rund 81 Prozent aller Schüler*innen in der Primarstufe ein Betreuungs- und Bildungsangebot sichergestellt. Eine besondere Herausforderung stellt der gesetzlich festgeschriebene Anspruch auf einen Ganztagsplatz für die Erstklässler ab dem Schuljahr 2026/27 bei gleichzeitig steigenden Schülerzahlen dar.

14 Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft

Die Kommune berichtet über die soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion aller Menschen sowie über die gezielte Förderung benachteiligter Bevölkerungsgruppen. Sie erläutert, wie Kooperationen, Netzwerke und soziales Engagement für eine zukunftsfähige, nachhaltige Gesellschaft unterstützt werden.

Aspekt 14.1

Anti-Diskriminierung, Gewaltprävention und Chancengleichheit



Das Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung der Stadt setzt sich mit diversen Maßnahmen und Projekten (zum Beispiel *Diversity Management*, *DiverseCity Kongress*, *Equal Pay Day* oder Verleihung eines Gleichstellungspreises) für Chancengleichheit ein. Der *Ausschuss für Gleichstellung* begleitet das Thema der Gleichstellung aus

politischer Sicht und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung von Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit und Antidiskriminierung. Als wesentliches Steuerungsinstrument der städtischen Personalplanung beinhaltet der *Gleichstellungsplan* eine zusammenfassende Darstellung der Gleichstellungsziele der Stadt Düsseldorf. Unter anderem wird das Ziel festgeschrieben, den Anteil von Frauen in allen Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, bis auf 50 Prozent zu erhöhen (mit besonderem Fokus auf Führungsfunktionen). Um eine geschlechtergerechte Mittelverteilung im Haushaltsplan zu implementieren, wird dabei die Etablierung des Gender Budgeting im Haushalt verfolgt. Der Stadtplan *Frauenwege in Düsseldorf – mit historischem Blick* stellt darüber hinaus weibliche Persönlichkeiten der Stadtgeschichte vor, um auf Frauen und ihre Geschichten aufmerksam zu machen.

Mit Blick auf das Thema Gewalt findet jährlich der Internationale Aktionstag *Nein zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen* statt. Das Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung nutzt diesen Tag, um verstärkt auf das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam zu machen. Ebenfalls besteht ein Schutzangebot für gewaltbetroffene Frauen in den Düssel-

dorfer Frauenhäusern. Zur Unterstützung des Kinderschutzes an Schulen stellt das Zentrum für Schulpsychologie in Kooperation mit dem Jugendamt ein Beratungsangebot für Lehr- und Fachkräfte zum Vorgehen bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Die *Landespräventionsstelle gegen Gewalt und Cybergewalt an Schulen in NRW* unterstützt Schulen ebenfalls systematisch in ihrem Engagement gegen Gewalt und Ausgrenzung. Im Rahmen des lokalen Lenkungskreises der *Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus* unter Federführung des Gleichstellungsbüros können sich Akteur*innen schließlich im Bereich Antirassismus und Antidiskriminierung vernetzen.

Der *Kriminalpräventive Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf* ist zentrales Koordinations- und Beratungsgremium zur systematischen Verhütung von Straftaten. Er arbeitet in zehn Fachgruppen (Extremismus, Gewaltprävention an Schulen, Gewaltprävention – LSBTIQ+, Häusliche Gewalt, Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße, Opferschutz, Städtebauliche Kriminalprävention, Sport und Sicherheit, Straffälligenhilfe und Justiz, Zivilcourage) und unter Beteiligung örtlicher Gremien und Einrichtungen.

Aspekt 14.2

Förderung benachteiligter Bevölkerungsgruppen



Zur Unterstützung benachteiligter Bevölkerungsgruppen steuert und koordiniert in der Landeshauptstadt Düsseldorf der Fachbereich *Behindertenkoordination* die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes NRW. Dieser ist geschäftsführend für den *Behindertenrat der Landeshaupt-*

stadt Düsseldorf und seine Arbeitsgremien, die Runden Tische, tätig. Die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Wahrung der Belange der Menschen mit Behinderung werden jährlich in einem Bericht (Bericht zur Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes) dargestellt. Die *Fachstelle für behinderte Menschen im Arbeitsleben* kümmert sich explizit um die dauerhafte Integration schwerbehinderter Menschen in das Arbeitsleben. Die Fachstelle ist beratend tätig, außerdem können finanzielle Leistungen beantragt werden. Durch die Förderung von baulichen Maßnahmen zur Barrierefreiheit werden Hauseigentümer*innen und Mieter*innen bei individuellen Anpassungsmaßnahmen von Wohnung und Wohnumfeld unterstützt. Auch die Rheinbahn AG setzt sich über den barrierefreien Haltestellenausbau für die Förderung benachteiligter Bevölkerungsgruppen ein. Im Rahmen des Projekts Inklusion und Sport finden außerdem zahlreiche kostenfreie Angebote für Menschen mit Behinderung sowie gemeinsame Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung statt (zum Beispiel Inklusionslauf, Inklusionssportabzeichen, Blindenfußball). Diese können sich auch im inklusiven Mehrgenerationengarten im *Mit-Mach-Garten* des Düsseldorfer Zentral-

schulgartens gemeinsam gärtnerisch betätigen. Schließlich bietet die Kunsthalle akustische Führungen sowie Führungen mit Gebärdensprachdolmetscher*in an.

Die *Stabsstelle für Kommunale Beschäftigungsförderung* koordiniert gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit und den damit oft verbundenen Problemlagen wie zum Beispiel Armut und geringe soziale Teilhabe. Darüber hinaus schafft die Stadt Arbeitsgelegenheiten und soziale Teilhabe für arbeitsmarktferne Langzeitarbeitslose.

Aspekt 14.3 Gestaltung des demographischen Wandels



Soziale Isolation und Einsamkeit hochbetagter Menschen stellt ein zentrales gesellschaftliches Problem in Deutschland dar, das sich in Zukunft aufgrund des zunehmenden demografischen Wandels noch verschärfen wird. Im Rahmen der offenen Seniorenarbeit stehen in Düsseldorf quartiersnahe Treffpunkte im Stadtteil (*zentren plus*)

für ältere Menschen bereit (siehe ausführlich im Praxisbeispiel). Der *Seniorenrat der Landeshauptstadt Düsseldorf* und seine Geschäftsstelle fungieren insgesamt als Interessenvertretung und Sprachrohr der Düsseldorfer Senior*innen und setzen sich aktiv für ihre Belange ein. So wurde zum Beispiel die Durchführung des Fachtages *Armut und Einsamkeit im Alter* angeregt, um zukunftsfähige Handlungsstrategien zu den verschiedenen Problemlagen älterer Menschen zu entwickeln. Das Konzept mit 26 Handlungsempfehlungen zur langfristigen Bekämpfung von Armut und Einsamkeit wurde im Ausschuss für Gesundheit und Soziales beschlossen. Der *Wegweiser für Ältere und Junggebliebene* bietet ergänzend einen umfassenden Überblick über alle Angebote der Stadt.

Über das städtische *Pflegebüro* können sich Bürger*innen wiederum spezifisch zum Thema Pflege beraten lassen. Auch das Regionalbüro *Alter, Pflege und Demenz* entwickelt mit den Anbietern Versorgungsstrukturen, damit Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen in ihrem Wohnumfeld unterstützt und begleitet werden. Das Angebot der aufsuchenden Seniorenhilfe berät und unterstützt Senior*innen, die ihren Alltag nicht mehr selbst bewältigen können oder die pflegebedürftig sind. Die Fachstelle *Altern unterm Regenbogen* setzt sich ferner explizit für die Interessen von älteren Menschen ein, die sich als Lesben, Schwule, Bi, Trans*- und Inter*-Personen (LSBTI*) identifizieren. Die Stadt Düsseldorf beteiligt sich außerdem als Modellkommune am Förderprogramm *Guter Lebensabend NRW*, welches Zugangsbarrieren zur Pflege für Senior*innen mit Einwanderungsgeschichte abbauen soll. Schließlich werden im Projekt *Biografie der Stadt – Angebote für Menschen mit und ohne Demenz* (als Kooperation des Stadtmuseums und der Diakonie) Menschen mit Demenz über verschiedene Formate die Teilnahme an kulturellen Angeboten ermöglicht.

Aspekt 14.4

Inklusive Daseinsvorsorge und Demokratieförderung



Bürger*innenbeteiligung ist fester Bestandteil einer funktionierenden Demokratie. Die *Servicestelle Partizipation* dient als zentraler Anlaufpunkt für Beteiligungsprozesse junger Menschen in Düsseldorf und als Schnittstelle zu politischen Gremien, städtischen Ämtern, Jugendfreizeiteinrichtungen, Verbänden und Schulen – sowie den

Kindern und Jugendlichen selbst. Praktische Demokratieerfahrung können Kinder durch ein Engagement im Garather Kinderparlament sammeln, um ihren Stadtteil aktiv mitzugestalten. Eine verbindliche Beteiligungsstruktur wird dabei durch die Kooperation mit der Bezirksvertretung und dem *Jugendrat der Landeshauptstadt Düsseldorf* gewährleistet. Der Jugendrat vertritt grundsätzlich die Interessen und Belange aller Kinder und Jugendlichen. Er hat eine beratende Stimme in allen Bezirksvertretungen und in den Fachausschüssen des Rates. Der Jugendrat stellt Anfragen und Anträge an Politik und Verwaltung und entwickelt eigene Projekte und Aktionen. Mit Blick auf den Zugang zur kommunalen Daseinsvorsorge ermöglicht der Düsselpass Sozialhilfeberechtigten und Personen mit vergleichbar geringem Einkommen sowie Bezieh*innen von Arbeitslosengeld II zahlreiche Vergünstigungen und Ermäßigungen. Insgesamt stellt die Stadt Düsseldorf über eine kontinuierliche Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur die Ausrichtung der öffentlichen Angebote an die sich verändernden Lebensverhältnisse und Bedarfe der Bevölkerung sicher.

Aspekt 14.5

Versorgung und Integration von geflüchteten und obdachlosen Menschen



Allgemeine Arbeitsgrundlage der Integrationsarbeit in Düsseldorf ist das gesamtstädtische *Integrationskonzept*. Um allen Einwohner*innen gleiche Zugangschancen und Teilhabe zu ermöglichen, werden im Konzept folgende Leitlinien festgeschrieben: (1.) Schaffung einer Kultur der gegenseitigen Anerkennung, (2.) Unterstützung bei Bildung,

Ausbildung und Beschäftigung, (3.) Berücksichtigung des Fokus Migration bei Planungs- und Entscheidungsprozessen sowie (4.) Partizipation durch Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements. Die Umsetzung des Konzepts wird durch den Koordinierungskreis Integration, den *Lenkungskreis Integration* und die Düsseldorfer Integrationskonferenz begleitet.

Das *Kommunale Integrationszentrum Düsseldorf* setzt sich ebenfalls für die Verbesserung der Teilhabe und Chancengerechtigkeit von eingewanderten Menschen ein. Dabei werden Angebote zu den folgenden Schwerpunktthemen konzipiert: Erstorientierung ermöglichen,

Öffnung Regeldienste sowie Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft. Das *Kommunale Integrationszentrum* entwickelt Qualifikationsangebote für unterschiedliche Zielgruppen: zum Beispiel Ehrenamtliche in der Arbeit für Geflüchtete, Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte. Außerdem werden in enger Zusammenarbeit mit Vereinen und Verbänden Angebote zur Unterstützung von Eingewanderten und zum Abbau von Barrieren entwickelt. Dies sind zum Beispiel eine Förderung von integrativen Projekten der Düsseldorfer Migrantenvereine als zivilgesellschaftliche Selbstorganisation, Aufbau eines Pools an Sprach- und Kulturmittlern als Vermittlungsplattform für Dolmetscher*innen, die Begleitung von Elternbildungsprogrammen im Bereich der frühen Bildung sowie die Förderung niedrigschwelliger Sprachkurse und Angebote zur Arbeitsmarktintegration und zum Traumacoaching im Rahmen des Landesprogrammes *Durchstarten in Ausbildung und Arbeit*.

Alle zwei Jahre lädt das *Kommunale Integrationszentrum* zu einer stadtweiten Integrationskonferenz ein, um neue Impulse für die Umsetzung des gesamtstädtischen *Integrationskonzeptes* zu generieren. In 2021 diskutierten rund 180 Teilnehmende über die Notwendigkeit und Stärkung eines rassismuskritischen Fokus in der kommunalen Integrationsarbeit.

Der *Integrationsrat der Landeshauptstadt Düsseldorf* fungiert insgesamt als Sprachrohr der Menschen mit Migrationshintergrund. Direkt gewählte Vertreter*innen der Menschen mit Migrationshintergrund können hier mit Mitgliedern des Rates zu den vielfältigen Fragen rund um das Thema Integration zusammenarbeiten. Als Beispiele für die Arbeit des Integrationsrates in 2021 kann eine mehrsprachige Impfkampagne in Form von Videos aufgeführt werden sowie die Anregung mit der *Pflanzung von 10+1 Bäumen* im Nordpark, um den Opfern der NSU-Anschläge zu gedenken.

Mit Blick auf die Vermeidung von Obdachlosigkeit bietet die Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle präventive Hilfen an. Über den Umbau der Obdachloseninfrastruktur soll die Versorgung von Obdachlosen unterstützt werden. Die *Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit* Endlich ein Zuhause! wird diesbezüglich dauerhaft von der Stadt finanziert und unterstützt. Ebenfalls besteht eine Fachgruppe Menschen mit Lebensmittelpunkt auf der Straße des *Kriminalpräventiven Rates*.

Aspekt 14.6

Prävention von Kinder-, Jugend- und Altersarmut



Um prekäre Lebensverhältnisse von Kindern und Jugendlichen und die Folgen von Armut zu verringern, werden im Rahmen von Maßnahmen zur Linderung von Auswirkungen von Kinderarmut (*Armutsfonds*) Unterstützungs- und Hilfsangebote geschaffen. Die Entwicklung, Umsetzung und

Evaluation der 2018 durch den Rat beauftragten Schaffung von Ansätzen zur Minderung von Kinderarmut erfolgt im Rahmen des Düsseldorfer *Präventionskonzeptes U27 für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene*. Ziel des Konzepts ist es, identifizierte Lücken in der Präventionskette für ein gelingendes Aufwachsen der von Armut bedrohten oder betroffenen Kinder in Düsseldorf zu schließen. Im Rahmen der *Frühen Hilfen* bestehen besondere Programme wie Zukunft für Kinder und weitere Präventionsansätze. Über eine Berufseinstiegsbegleitung erfolgt eine individuelle Unterstützung von leistungsschwächeren Haupt- und Gesamtschüler*innen. Die Berufseinstiegsbegleiter*innen unterstützen die Schüler*innen intensiv im Berufswahlprozess (Berufliche Orientierung, Vermittlung von Praktika, Bewerbungstraining et cetera). Im Rahmen des Gesellschaftszweck *Jugendberufshilfe* werden darüber hinaus junge Menschen gefördert, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Schließlich berät der Verbund der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen Menschen in finanziell schwierigen Situationen.

Aspekt 14.7

Förderung von sozialem Engagement



Bürgerschaftliches Engagement ist eine unverzichtbare gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das *Referat für Bürgerschaftliches Engagement* unterstützt, vernetzt und fördert Ehrenamt in Düsseldorf. Mit der Ehrenamtskarte erhalten Aktive Anerkennung und Vergünstigungen unterschiedlicher Art. Der Martinstaler der Landeshauptstadt Düsseldorf wird jährlich an Personen verliehen, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich engagieren.

Im Rahmen der *Umweltprojektförderung* der Stadt Düsseldorf werden Projekte im Bereich des Umweltschutzes der Bürger*innen finanziell unterstützt. Damit sollen einfallsreiche und stadtökologisch interessante Initiativen im Natur- und Umweltschutz gefördert werden. Sowohl für kleinere Projekte, die kurzfristig umgesetzt werden sollen, als auch für längerfristig zu planende Projekte mit größerem Zuschussbedarf bestehen passende Teilprogramme.

Außerordentliches Umweltengagement kann zudem mit dem *Umweltpreis* und mit Prämien der Landeshauptstadt ausgezeichnet werden. Die Vergabe von verschiedenen Zuschüssen an Düsseldorfer Sportvereine ist ferner ein zentraler Bestandteil der Sportförderung. Besondere Schwerpunkte liegen in der Förderung des Jugendsports, aber auch in Themen wie Inklusion, Integration oder Chancengleichheit.

Aspekt 14.8

Förderung der Resilienz der Kommune durch Kooperationen und Netzwerke



Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist aktives Mitglied in einer Reihe von Netzwerken, wie zum Beispiel *EUROCITIES*, dem *Rat der Gemeinden und Regionen Europas*, dem Konvent der Bürgermeister (*Covenant of Mayors*), dem *Netzwerk der City Directors of International Affairs*, dem *International Observatory of Mayors on Living Together*, der *Organisation Mayors for Peace* und im *Klimabündnis*. Ebenso ist die Stadt Mitglied der *Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V.* und im *Bürgermeisterdialog des Rates für Nachhaltige Entwicklung*.

Daneben beteiligt sich die Stadt von 2019 bis 2024 an dem durch die Europäische Union geförderten Projekt *LIFE Green Heart zur Klimaanpassung von Toulouse Métropole*. Im Rahmen des Projekts findet ein regelmäßiger Austausch bezüglich der Themen Klimaanpassung und Kreislaufwirtschaft zwischen Düsseldorf und Toulouse statt. Das Projekt soll in Düsseldorf durch innovative Erkenntnisse und den Austausch von *Best-Practice*-Beispielen zu neuen Impulsen bei der Anpassung an den Klimawandel führen. Auch der Grundstein für eine langfristige Klimapartnerschaft mit Toulouse soll so gelegt werden. Neben diesem Projekt zur Klimaanpassung war Düsseldorf darüber hinaus Partnerstadt im europäischen Städtetzwerk *sub>urban. Reinventing the fringe* zur Untersuchung des Stadtrands als Potential für neue städtische Qualitäten.

Praxisbeispiel

DiverseCity Kongress

Die Wertschätzung von Vielfalt ist eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben und fördert die Teilhabe aller Menschen. Vor diesem Hintergrund führt das Düsseldorfer Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung gemeinsam mit dem Kooperationspartner *Völklinger Kreis* jedes Jahr einen *DiverseCity Kongress* durch. Im Mittelpunkt der Programmpunkte (zum Beispiel Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussion) stehen die Fragen nach Chancen und Herausforderungen, die sich durch Vielfalt ergeben, und wie Vielfalt im beruflichen und privaten Alltag sowie im gesellschaftlichen Kontext genutzt und gestaltet werden kann. Der Kongress ist somit ein Zeichen für die Vielfältigkeit und das offene Miteinander in der Landeshauptstadt – die Teilnahme von Partnerstädten Düsseldorfs fördert zusätzlich den internationalen Austausch.

Praxisbeispiel

zentren plus – Sicherung einer unterstützenden Infrastruktur für ältere Menschen

Die 32 im Stadtgebiet verteilten quartiersnahen Treffpunkte *zentren plus* beraten Senior*innen und ihre Angehörigen zu allen Fragen rund um das Leben im Alter - mit Blick auf Begegnung, Beratung, Pflege und Unterstützung. Sie helfen neue soziale Kontakte aufzubauen und bieten diverse Freizeitaktivitäten an. Dazu gehören zum Beispiel Gesundheits-, Kultur-, Bildungs- oder Kreativangebote sowie gemeinsame Veranstaltungsbesuche. Nachhaltigkeit ist ebenfalls Thema, bei Vorträgen oder ganz konkret bei monatlichen Repair-Cafés oder dem Einkauf fair gehandelten Kaffees. Die *zentren plus* zeigen Wege auf, trotz Hilfe- und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu leben. Individuelle Hilfen werden koordiniert und auf Wunsch werden Hausbesuche durchgeführt. Angepasst an die besonderen Bedürfnisse der Bürger*innen im Stadtteil bestehen besondere Angebote, zum Beispiel für Migrant*innen, pflegende Angehörige oder demenziell erkrankte Menschen. Viele Angebote sind dabei kostenfrei oder mit nur einem geringen Kostenbeitrag verbunden. Die *zentren plus* sind in Trägerschaft der Düsseldorfer Wohlfahrtsverbände und werden von der Landeshauptstadt Düsseldorf gefördert.

Eingebettete Indikatoren



Armut – Kinderarmut

Anteil der unter 15-Jährigen, die von Armut betroffen sind, in Prozent

2010: **22,5**

2015: **21,3**

2019: **18,6**

Quelle: SDG-Portal

Kinderarmut ist in der Regel bedingt durch Arbeitslosigkeit und Armut der Eltern. Mögliche Konsequenzen können die Unterversorgung in wichtigen Lebensbereichen, wie Wohnen oder Ernährung und ungleiche Bildungs- und Teilhabechancen, sein. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil der unter 15-Jährigen, die von Armut betroffen sind, im Zeitverlauf leicht gesunken. Diese Entwicklung ist auch im bundesdeutschen Vergleich zu verzeichnen, hier lag der Anteil im Jahr 2019 mit 13,4 Prozent jedoch leicht unter dem Wert von Düsseldorf (18,6 Prozent). Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten keine altersspezifischen Zielsetzungen zu Armut. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt in Ziel 1.1.a. jedoch das generelle Ziel, den Anteil der Personen, die materiell depriviert sind (Mangel an bestimmten Gebrauchsgütern, unfreiwilliger Verzicht auf bestimmten Konsum aus finanziellen Gründen), bis 2030 deutlich unter dem EU28-Wert (28 Staaten der Europäischen Union bis 31. Januar 2020) zu halten.

1 KEINE
ARMUT

Armut – Jugendarmut

Anteil der 15- bis 17-Jährigen, die von Armut betroffen sind,
in Prozent

2010: **18,5**2015: **19,0**2019: **17,5**

Quelle: SDG-Portal

Ein nicht unerheblicher Anteil der Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren ist von Armut betroffen. Dies schränkt ihre Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe und zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit ein. Jugendarmut geht häufig mit geringeren Bildungschancen einher, so dass die Möglichkeiten einer qualifizierten Berufsausbildung eingeschränkt sein können. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil der 15- bis 17-Jährigen, die von Armut betroffen sind, zuletzt wieder leicht gesunken. Diese Entwicklung ist auch im bundesdeutschen Vergleich zu verzeichnen, hier lag der Anteil im Jahr 2019 mit 9,9 Prozent zwar deutlich unter dem Anteil in der Stadt Düsseldorf (2019: 17,5 Prozent), im Vergleich mit anderen Großstädten in NRW mit ähnlicher Einwohnerzahl sind die Anteile an Jugendarmut jedoch häufig höher. Wie oben erwähnt, beinhalten die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW keine altersspezifischen Zielsetzungen zu Armut.

1 KEINE
ARMUT

Armut – Altersarmut

Anteil der über 65-Jährigen, die von Armut betroffen sind,
in Prozent

2010: **6,2**2015: **7,7**2019: **8,0**

Quelle: SDG-Portal

Altersarmut beschreibt die Problematik, dass Menschen, zum Teil trotz langer Erwerbstätigkeit, beim Erreichen des Renteneintritts nur über einen Rentenanspruch verfügen, der unter dem Existenzminimum liegt. In den nächsten Jahren wird sich diese Problematik voraussichtlich aufgrund von demographischem Wandel, Rentenreformen und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt noch verschärfen. Die Möglichkeiten für ältere Menschen diese Situation aktiv zu ändern sind häufig eingeschränkt, Altersarmut kann Isolation verstärken. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil der über 65-Jährigen, die von Armut betroffen sind, im Zeitverlauf leicht, aber kontinuierlich gestiegen. Diese Entwicklung ist auch im bundesdeutschen Durchschnitt zu verzeichnen, hier lag der Anteil im Jahr 2019 bei 3,1 Prozent und somit unter dem Anteil der Stadt Düsseldorf mit 8,0 Prozent. Die Anteile der Altersarmut in weiteren Großstädten in NRW mit ähnlicher Einwohnerzahl liegen ebenfalls leicht unter dem Anteil der Stadt Düsseldorf. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten keine altersspezifischen Zielsetzungen zu Armut.



Armut – SGB-II-/SGB-XII-Quote

Anteil der Leistungsberechtigten nach dem SGB II oder SGB XII (unter 65 Jahre) an der Bevölkerung (unter 65 Jahre) in Prozent

2017: **14,0**

2018: **13,5**

2019: **11,9**

Quelle: SDG-Portal

Die SGB-II-/SGB-XII-Quote gibt an, wie hoch der Anteil der Bevölkerung ist, der Anspruch auf Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) oder Sozialhilfe (SGB XII) hat und damit, wie hoch die Hilfebedürftigkeit der Menschen in einer Kommune ist. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil im Zeitverlauf leicht von 14,0 Prozent auf 11,9 Prozent gesunken. Dieser Trend ist auch im bundesdeutschen Vergleich zu sehen, hier liegt der Anteil im Jahr 2019 bei 9 Prozent und somit leicht unter dem Anteil der Stadt Düsseldorf. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW nehmen in ihren Zielsetzungen keinen expliziten Bezug zu diesem Indikator.



Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern

Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen zur Beschäftigungsquote von Männern in Prozent

2010: **89,4**

2015: **91,6**

2019: **90,1**

Quelle: SDG-Portal

Die Beschäftigungsquoten von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen und Männern liefern wichtige Hinweise über mögliche Formen geschlechtsspezifischer Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, wobei Beamt*innen, Selbstständige und geringfügig Beschäftigte nicht Teil der Berechnungsgrundlage sind. Ebenfalls wird nicht unterschieden, ob sich die Beschäftigten in Voll- oder Teilzeitarbeit befinden, so dass das Arbeitszeitvolumen keinen Einfluss auf den Indikator hat. Die Frauenbeschäftigungsquote in der Stadt Düsseldorf beträgt im Jahr 2019 90,1 Prozent der Männerbeschäftigungsquote und ist im Zeitverlauf leicht gestiegen (sind mehr Frauen als Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, liegt der Wert bei über 100 Prozent, bei einem Wert von unter 100 Prozent sind mehr Männer als Frauen in den Arbeitsmarkt integriert). Im deutschlandweiten Vergleich zeigt sich eine sehr ähnliche Entwicklung: die Quote lag im Jahr 2019 bei 89,3 Prozent. In den Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW werden die Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern nicht explizit adressiert.



Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern

Medianeinkommen weiblicher Arbeitnehmer im Verhältnis zum Medianeinkommen männlicher Arbeitnehmer in Prozent

2015: **79,8**

2016: **80,2**

2017: **80,8**

Quelle: SDG-Portal

Nach wie vor bestehen signifikante Einkommensunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Arbeitnehmer*innen. Dies ist unter anderem auf unterschiedliche Berufswahlen, Hierarchieebenen und Berufserfahrungen zurückzuführen. Ein familienbedingter befristeter Ausstieg wirkt sich negativ auf das Einkommen aus. Trotz des Diskriminierungsverbotes werden Frauen schlechter entlohnt als Männer, was sich langfristig auch auf die Rentenhöhe auswirkt. Der Indikator spiegelt das (Brutto-)Medianeinkommen vollzeitbeschäftigter Frauen wider und setzt es in das Verhältnis zum (Brutto-)Medianeinkommen vollzeitbeschäftigter Männer. In der Stadt Düsseldorf ist das Medianeinkommen in den Jahren 2015 bis 2017 minimal gestiegen, aktuellere Daten liegen nicht vor. Der NRW-Durchschnitt zeigt eine ähnliche Entwicklung, welche nur leicht über der Düsseldorfer Entwicklung liegt (2017: 84,8 Prozent) und die geringere Entlohnung von Frauen im Vergleich zu Männern bestätigt. Auf Bundesebene liegen keine statistischen Daten vor. Es bedarf folglich weiterer Anstrengungen, um das Ziel der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 5.1.a. *Verringerung des Abstandes auf zehn Prozent bis 2020, Beibehaltung bis 2030* noch zu erreichen.



Frauenanteil im Stadtrat

Anteil der Mandate im Düsseldorfer Stadtrat, die von Frauen besetzt sind, in Prozent

2013: **34,8**

2017: **31,7**

2022: **37 ***

Quelle: SDG-Portal *) Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen

Der Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat beziehungsweise Kreistag ist trotz intensiver Bestrebungen seit Jahren unverändert niedrig. Die Möglichkeit einer Zuteilung von Listenplätzen durch die politischen Parteien trägt zwar zu einer Erhöhung des Frauenanteils bei, dies hat jedoch bisher nicht zum gewünschten Erfolg geführt. In Düsseldorf ist der Anteil der Mandate im Stadtrat, der von Frauen besetzt ist, zuletzt auf 37 Prozent gestiegen. Ein aktueller bundesweiter Vergleich ist aufgrund von mangelnder Datengrundlage nicht möglich. In den Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW wird der Frauenanteil in Räten nicht explizit adressiert. Grundsätzlich bedarf es für die Erreichung von Geschlechtergerechtigkeit aber intensiverer Anstrengungen.



Einbürgerungen

Anteil der in dem jeweiligen Jahr eingebürgerten Personen an der Anzahl aller ausländischen Einwohner*innen in Prozent

2010: **1,2** 2015: **1,3** 2019: **1,2**

Quelle: SDG-Portal

Die Anzahl der Einbürgerungen pro Jahr gilt als ein wichtiger Indikator, um Aussagen zur Integration treffen zu können, denn die Einbürgerung trägt im Allgemeinen zu einer stärkeren Identifikation mit der Gesellschaft des Einwanderungslandes bei. In der Stadt Düsseldorf haben im Jahr 2019 1,2 Prozent der ausländischen Bevölkerung innerhalb eines Jahres die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Im gesamten Zeitverlauf schwankt der prozentuale Anteil an Einbürgerungen pro Jahr zwischen 1,2 Prozent und 1,3 Prozent und entspricht damit zuletzt dem durchschnittlichen bundesdeutschen Anteil an Einbürgerungen, welcher im Jahr 2019 ebenfalls bei 1,2 Prozent lag. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW nehmen in ihren Zielsetzungen keinen expliziten Bezug zu Einbürgerungen.



Straftaten


Anzahl der registrierten Straftaten je 1.000 Einwohner*innen

2013: **146,3** 2016: **127,1** 2019: **103,8**

Quelle: SDG-Portal

Der betrachtete Indikator setzt die Anzahl der polizeilich bekannt gewordenen Straftaten innerhalb der Kommune ins Verhältnis zur Einwohnendenzahl und gibt somit Auskunft über die öffentliche und allgemeine Sicherheitslage. Da keine Unterscheidung zwischen den unterschiedlichen Straftatbeständen erfolgt, lassen sich kaum Aussagen zu einer erfolgreichen Bekämpfung organisierter Kriminalität ableiten. Die Anzahl der registrierten Straftaten in der Stadt Düsseldorf sind im betrachteten Zeitverlauf zwar rückläufig, zuletzt (2019) 103,8 erfasste Straftaten je 1.000 Einwohner*innen, im Vergleich zur deutschlandweiten, ebenfalls rückläufigen Entwicklung (2019: 65,4 Straftaten je 1.000 Einwohner*innen) jedoch höher. Die Tendenz trägt dennoch zur Erreichung des Ziels 16.1 der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bei: *Rückgang der Zahl der erfassten Straftaten je 100.000 Einwohner*innen auf unter 6.500 bis 2030.*

Selbstgewählte zusätzliche Indikatoren



Armutgefährdungsquote

Anteil der armutsgefährdeten Personen an der Gesamtbevölkerung, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens beträgt, in Prozent

2010: 18,6	2015: 18,3	2019: 19,3	Quelle: Destatis
-------------------	-------------------	-------------------	------------------

Der Anteil der von Armut gefährdeten Personen an der Gesamtbevölkerung liegt zwischen 18- und etwas über 19 Prozent. Dabei zeigt sich der Anteil im Jahr 2019 gegenüber den Werten aus 2010 und 2015 leicht erhöht. Insgesamt zeigt sich, dass ein nicht unerheblicher Anteil der Bevölkerung von Armut bedroht ist und die Beiträge der Stadt zum Themenfeld *Soziale Gerechtigkeit und zukunftsfähige Gesellschaft* sowie zur Verbesserung der Bildungschancen eine hohe Bedeutung haben.



Verfügbares Einkommen

Verfügbares Einkommen je Einwohner*in in Euro

2010: 22.004	2015: 23.937	2019: 27.199	Quelle: IT.NRW, VGRdL
---------------------	---------------------	---------------------	-----------------------

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ergibt sich aus dem Primäreinkommen nach Abzug der Einkommen- und Vermögensteuern, der Sozialbeiträge und sonstigen laufenden, seitens der Haushalte zu leistenden Transferzahlungen, und nach Hinzurechnung der monetären Sozialleistungen und sonstigen empfangenen laufenden Transfers (vorwiegend von staatlicher Seite). Das verfügbare Einkommen ist demnach der Betrag, der für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung steht. Es stellt somit einen aussagefähigen Indikator für den (monetären) Wohlstand der Bevölkerung dar. Allerdings sollte das verfügbare Einkommen nicht pauschal mit dem Begriff Kaufkraft gleichgesetzt werden, da Kaufkraft neben dem nominalen Geldbetrag grundsätzlich auch das Preisniveau berücksichtigen müsste (reale Kaufkraft), während das verfügbare Einkommen als rein nominaler Geldbetrag das vorherrschende Preisniveau nicht berücksichtigt. Trotz einer zwischenzeitlichen Änderung der Datengrundlage (ab 2011 Verwendung der Einwohnerzahlen des aktuellen Zensus) zeichnet sich ein Anstieg der verfügbaren Einkommen ab.



Anteil der Führungskräfte nach Geschlecht

in der Stadtverwaltung Düsseldorf in Prozent

	2019	2020	2021
Männer	64	64	63
Frauen	36	36	37

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Statistik und Wahlen

Die Tabelle zeigt, dass Frauen auch in der Stadtverwaltung Düsseldorf hinsichtlich ihres Anteils bei den Führungskräften nach wie vor unterrepräsentiert sind. Eine positive Entwicklung ist innerhalb des allerdings kurzen Betrachtungszeitraums nur in geringem Maße festzustellen. Analysiert man die oben dargestellten Zahlen bezüglich der verschiedenen Führungsebenen genauer, so zeigt sich, dass das Geschlechterverhältnis bei Amts- und Institutsleitungen ausgeglichen ist. Bei Abteilungs- und Sachgebietsleitungen liegt die Quote bei 60 Prozent männlich zu 40 Prozent weiblichen Führungskräften. Auf der unteren Führungsebene dominieren bei den Teamleitungen mit 56 Prozent die weiblichen Beschäftigten. Bei Gruppenleitungen zeigt sich ein hoher Prozentsatz männlicher Beschäftigter (88 Prozent), was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass Gruppenleitungen insbesondere in Arbeitsbereichen vorkommen, in denen bisher auch überwiegend Männer arbeiten (beispielsweise Unterhaltungsabteilungen des Gartenamtes oder des Amtes für Verkehrsmanagement).

15 Wohnen und nachhaltige Quartiere

Die Kommune berichtet, wie ihr Gesamtbild Grundlagen für das Wohlbefinden aller Bürger*innen schafft, und geht dabei insbesondere auf Wohnraum und Orte für sozialen Kontakt und Erholung ein.

Aspekt 15.1

Bezahlbarer Wohnraum



Düsseldorf ist eine wachsende Stadt mit einer seit Jahren kontinuierlich ansteigenden Bevölkerungszahl. Der Düsseldorfer Wohnungsmarkt steht entsprechend vor der großen Herausforderung, ein ausgewogenes Wohnraumangebot in allen Preissegmenten sicher zu stellen. Vor diesem Hintergrund verfolgt das übergeordnete Handlungskonzept für den Wohnungsmarkt *ZUKUNFT WOHNEN.DÜSSELDORF* mit 32 Maßnahmen das Ziel einer gemeinwohlorientierten Wohnbauentwicklung, die ein ausgewogenes Wohnraumangebot schafft, ohne das hohe qualitative Niveau in Bezug auf Städtebau und Architektur zu vernachlässigen. In Ergänzung zu kommunalen Pflichtaufgaben (wie zum Beispiel Wohngeld) wird zur Wohnungsbauförderung eine Quote von öffentlich geförderten und preisgedämpften Wohnungen im Rahmen von Bauleitplanverfahren festgelegt. Über das Förderprogramm *Wohnungstauschbörse* werden außerdem Mieterhaushalte, die ihre Wohnungen gegenseitig tauschen möchten, unterstützt. Alternative, gemeinschaftliche Wohnformen werden durch die Agentur für Baugemeinschaften und Wohngruppen gefördert. Erste Realisierungen wurden mit angestoßen über das Projekt *Wohnen in Gemeinschaft* des Fachforums *Lebensraum Stadt der Lokalen Agenda 21 Düsseldorf*. Durch eine Satzung zum Schutz und Erhalt von Wohnraum sollen Leerstand, Abriss und Kurzzeitvermietung von Wohnungen geregelt und verhindert werden. Im Rahmen der Wiedernutzbarmachung von bereits vorgenutzten Grundstücken (beispielsweise ehemalige Industrieflächen) wird das Flächenrecycling in Düsseldorf gefördert. So können Wohnraumbedarfe gedeckt werden, ohne Flächen im unbesiedelten Außenbereich in Anspruch zu nehmen. Über die Durchführung von Konzeptausschreibung zur Vergabe von städtischen Grundstücken soll die bestmögliche Verwendung städtischer Grundstücke – insbesondere mit Blick auf die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum – sichergestellt werden.

Mit Blick auf die städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe ist insbesondere die Rolle der SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf mbH & Co. KG und SWD Städtische Wohnungsbau-GmbH & Co. KG Düsseldorf (SWD-Gruppe) zu nennen. Hauptzweck der Gesellschaft ist die Schaffung und Erhaltung von Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung. So sollen bis zum Jahr 2026 rund 1.000 Wohnungen gebaut werden, auch für Menschen mit mittleren und niedrigeren Einkommen werden Wohnungen hoher Qualität geschaffen.

Aspekt 15.2 Nachhaltige Quartiersentwicklung



Düsseldorf mit seinen vielen individuellen Stadtteilen ist bunt und vielfältig – an vielen Stellen gibt es nicht die eine, gute Lösung für alle(s), denn die Chancen und Herausforderungen unterscheiden sich in sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht. Erfahrungen zeigen, dass Menschen sich insbesondere angesprochen fühlen und einbringen, wenn es um konkrete Lösungen in ihrem eigenen Quartier geht. Mit der Neuaufstellung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes *Raumwerk D* werden in einem langjährig angelegten Prozess seit 2018 auf gesamtstädtischer Ebene Antworten auf Herausforderungen der Stadtentwicklung von heute und morgen gesucht (siehe ausführlich im Praxisbeispiel). Zudem hat Düsseldorf die integrierte Quartiersentwicklung als wesentliches Instrument der nachhaltigen Stadtentwicklung definiert. So werden in mehreren Gebieten Programme wie *Soziale Stadt* und *Aktive Stadt- und Ortsteilzentren* umgesetzt. Über das Rahmenkonzept für eine integrierte Quartiersentwicklung (*ZUKUNFT QUARTIER.DÜSSELDORF*) wurde die bereits umfangreich praktizierte Quartiersentwicklung ausgeweitet und neu strukturiert. Das Konzept verfolgt über diverse Werkzeuge und Projekte das Ziel, allen Menschen in allen Quartieren ähnliche Lebens- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Entsprechend werden mehr und mehr Angebote und Initiativen auf Stadtteil- oder Stadtbezirksebene entwickelt oder vorhandene verknüpft, insbesondere Projekte zur Förderung der Nachbarschaft.

Etablierte Angebote sind beispielsweise die zentren plus (siehe oben) oder auch zivilgesellschaftliche Nachhaltigkeitsinitiativen mit Schwerpunkten in den Stadtteilen (wie zum Beispiel *Gerresheim Nachhaltig* oder die *Benrather Initiative für Nachhaltigkeit*). Um gezielt Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung ihres Stadtteils einzubeziehen, besteht mit dem Bezirks-Check ein eigenes Format. Begleitet von der *Servicestelle Partizipation* (von Jugendamt und Jugendring) lernen die Kinder und Jugendlichen (zum Beispiel in Jugendparlamenten) sich frühzeitig einzubringen und Veränderungen auszuhandeln und anzustoßen.

Mit integrierten Handlungskonzepten im Rahmen des Städtebauförderprogramms *Sozialer Zusammenhalt* (vormals *Soziale Stadt*) hat die Stadt Düsseldorf in den vergangenen Jahren mehrere Quartiere umgestaltet und für die dort lebenden Menschen attraktiver und ansprechender gemacht. Das Gebiet Wersten/Holthausen ist mittlerweile ausfinanziert. Für die Gebiete Garath 2.0 und Rath/Mörsenbroich werden integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte erarbeitet und Fördermittel für eine zweite Phase beantragt. Die nachhaltige Stadterneuerung fußt auf Maßnahmen aus dem Bereich des Klimaschutzes und Klimaanpassung, die in der zweiten Phase stärker Berücksichtigung finden.

Aspekt 15.3

Beteiligung in der Quartiersentwicklung



Die Stadt Düsseldorf legt großen Wert auf die öffentliche Beteiligung und Einbindung der gesamten Stadtgesellschaft bei der Erarbeitung von städtischen Konzepten. So spielte zum Beispiel bei der Entwicklung des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes *Raumwerk D* die breite Beteiligung der Öffentlichkeit über verschiedene (sowohl digitale als auch analoge) Veranstaltungen und Formate eine zentrale Rolle. Als Beispiel können diverse mehrmonatige Online-Beteiligungen in verschiedenen Phasen der Konzepterstellung genannt werden. Auch bei der Erarbeitung des Düsseldorfer *Mobilitätsplan D* wurde eine intensive Bürgerbeteiligung über öffentliche Dialogveranstaltungen und Online-Dialoge durchgeführt. Zudem wurde und wird die Bewohnerschaft in den betreffenden Fördergebieten der Stadterneuerung bei der Erarbeitung der integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepte sowie bei der Planung und Umsetzung einzelner Projekte intensiv beteiligt. Insbesondere ist die Kinder- und Jugendbeteiligung hervorzuheben.

Aspekt 15.4

Lärmschutz



Eine hohe Lärmbelastung stellt eine ernstzunehmende Gefahr für die menschliche Gesundheit dar. Mit der *Lärmminderungsplanung* verfügt Düsseldorf über ein Konzept zum Schutz der Bürger*innen vor unzumutbaren Lärmbelastungen. Die Ergebnisse der *Lärmkartierung* zeigen sowohl die belasteten Bereiche als auch die verursachenden

Lärmquellen auf. Daraus abgeleitet wird eine Strategie zur Vermeidung von unerwünschten und gesundheitsschädlichen Lärmbelastungen. Um die Ziele der Lärmminderungsplanung

langfristig zu erreichen, werden im *Lärmaktionsplan*, der jeweils über fünf Jahre festgelegt wird, Maßnahmen zur Reduzierung der Umgebungslärmbelastung definiert. Zu den Maßnahmen des aktiven Lärmschutzes zählen Lärmschutzanlagen an den Straßen und lärmoptimierte Fahrbahnbeläge. Für passiven Lärmschutz erhalten Hauseigentümer*innen über das seit Jahren bestehende *Förderprogramm Schallschutzfenster* finanzielle Förderung für den Einbau schallmindernder Fenster und Lüfter. Die Förderung zielt auf Wohngebäude an besonders stark verkehrslärmbelasteten Straßenabschnitten ab. Bei der Ausschreibung von Straßenbauarbeiten wird darüber hinaus der Einsatz von lärmgeminderten Maschinen vertraglich vereinbart.

Aspekt 15.5

Orte für Naherholung und soziale Kontakte



Die Bereitstellung von Orten der Naherholung und des sozialen Kontakts im Stadtgebiet stellt eine wichtige Aufgabe zur Gesundheitsförderung der Bürger*innen dar. Hierzu zählen insbesondere Parkanlagen und Spielplätze. Mit den zahlreichen Angeboten und Initiativen auf Stadtteil- oder Stadtbezirksebene, insbesondere zur

Förderung der Nachbarschaft (wie die *zentren plus*, siehe Praxisbeispiel im Themenfeld 14) werden Begegnungsorte zur Umsetzung von Nachhaltigkeit „vor der eigenen Haustür“ geschaffen, welche die Sensibilisierung für eine nachhaltige Entwicklung bei den Bürger*innen unterstützen. Über Projekte wie *Sport im Park* sowie die Anlage von einer multifunktionalen Sportfläche in jedem Stadtbezirk haben Bürger*innen die Möglichkeit an verschiedenen kostenlosen Sportangeboten teilzunehmen, welche die Inklusion, Teilhabe und Gesundheit aller Menschen fördern.

Aspekt 15.6

Vermeidung sozialer Segregation



Jeder Stadtteil in Düsseldorf hat seine eigene Geschichte und seinen eigenen Charakter. Sie sind Orte der Identifikation und Heimat, der Integration und des Zusammenlebens. In den Quartieren konzentrieren sich Potenziale und Chancen, Herausforderungen und Problemlagen (zum Beispiel bezüglich städtebaulicher und infrastruktureller Ausstattung, Wirtschaft und Beschäftigung, sozialer Teilhabe und Bildung sowie nachteiliger Umweltbedingungen). Die integrierte Quartiersentwicklung mit den Handlungsraumkoordinator*innen im Rahmen von

ZUKUNFT QUARTIER.DÜSSELDORF zielt unter anderem auch auf die Vermeidung sozialer Segregation in Düsseldorf. Im Rahmen einer Fachkonferenz im Mai 2021 wurden Anregungen gesammelt und Handlungsempfehlungen für die jeweiligen Quartiere formuliert. Mit Hilfe des *Quartiersatlas* werden die Eigenheiten der Quartiere ermittelt und in zwölf Handlungsräumen mit unterschiedlichen Bedarfen in spezifischen Themenfeldern zusammengefasst.

Praxisbeispiel

Prozess zum gesamtstädtischen städtebaulichen Entwicklungskonzept *Raumwerk D*

Düsseldorf ist eine wachsende Stadt, die sich stetig weiterentwickelt und verändert. Vor diesem Hintergrund wurde 2018 ein großformatiges und über mehrere Jahre laufendes Projekt zur Erarbeitung des gesamtstädtischen städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für Düsseldorf (*Raumwerk D*) initiiert. Während des gesamten *Raumwerk D*-Prozesses spielt die intensive Beteiligung der Stadtgesellschaft über verschiedene Veranstaltungen und Formate (analog und digital) eine zentrale Rolle. Im Laufe des Prozesses werden innerhalb von fünf Phasen unterschiedliche Produkte erarbeitet, die aufeinander aufbauen, wie zum Beispiel der Entwurf von vier gesamtstädtischen Visionen in Form von Raumbildern durch interdisziplinär besetzte Planungsteams. Das Entwicklungskonzept widmet sich der Aufgabe, Antworten auf Herausforderungen der Stadtentwicklung von heute und morgen zu finden. Beispiele für typische Fragen sind: „Wie sieht das Düsseldorf der Zukunft aus?“ oder „Wie baut man eine kompakt gemischte Stadt weiter?“ Das *Raumwerk D* besteht aus verschiedenen Elementen, wie zum Beispiel die Grundwerte, das Selbstverständnis, die Strukturpläne und das Raumgerüst. Drei Pläne strukturieren die große Themenvielfalt des *Raumwerk D* mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Gerechtes und kompaktes Düsseldorf; Grünes, gesundes und klimafreundliches Düsseldorf sowie Produktives und kreatives Düsseldorf. Das *Raumwerk D* soll als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß Baugesetzbuch (BauGB) beschlossen werden, nach Beschlussfassung ist es als solches bei der Aufstellung der Bauleitpläne zu berücksichtigen.

Eingebettete Indikatoren

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



Mietpreise

Durchschnittliche Nettokaltmiete pro Quadratmeter in Euro

2010: **8,00** 2015: **10,00** 2019: **12,00**

Quelle: SDG-Portal

Das Thema *Wohnen* spielt eine zentrale Rolle im Leben aller Menschen und hat massive Auswirkungen auf die Lebensqualität. Umso besorgniserregender sind die Entwicklungen in vielen deutschen Städten: Engpässe in der Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum als Folge von Privatisierung und Kapitalisierung des Wohnungsmarktes einerseits, Abwanderungstendenzen und die einhergehende Abnahme der Wohnqualität andererseits. In der Stadt Düsseldorf ist im Zeitverlauf ein Anstieg der Nettokaltmieten je Quadratmeter von 8,00 Euro (2010) auf 12,00 Euro (2019) zu erkennen, was mit Herausforderungen bei der Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum einhergehen kann. Vergleichbare Daten auf Bundes- und Landesebene liegen nicht vor. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung formuliert diesbezüglich das Ziel 11.3. (*Senkung des Anteils der überlasteten Personen an der Bevölkerung auf 13 Prozent bis 2030*) und sendet damit ein Signal an die deutschen Groß- und Universitätsstädte.

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



Wohnfläche

Verfügbare Wohnfläche je Person in Quadratmetern

2010: **39,1** 2015: **40,3** 2019: **40,9**

Quelle: SDG-Portal

Die Wohnfläche je Person hat in Deutschland im Laufe der Jahre unter anderem aufgrund von Haushalten mit durchschnittlich weniger Personen kontinuierlich zugenommen. Da es sich um einen Durchschnittswert handelt, wird nicht differenziert, wie die Wohnfläche verteilt ist. In der Stadt Düsseldorf spiegelt sich der oben genannte Trend ebenfalls wider. Im Zeitverlauf ist die verfügbare Wohnfläche je Person kontinuierlich angestiegen und liegt im Jahr 2019 bei 40,9 Quadratmeter je Person. Damit liegt der Wert drei Quadratmeter über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 37,9 Quadratmeter je Person (2019). Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie weist keine expliziten Zielbezüge zur Wohnfläche auf, adressiert aber in Ziel 11.1.b die *Verringerung des einwohnerbezogenen Freiflächenverlustes* und damit das wertvolle Gut der Freiflächen, welche auch im Zuge des Wohnungsbaus von großer Bedeutung ist.



Naherholungsflächen

Anteil Erholungsfläche an gesamter Bodenfläche in Prozent

2010: **7,9** 2015: **8,5** 2019: **8,9**

Quelle: IT.NRW, Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung / Landeshauptstadt Düsseldorf, Vermessungs- und Katasteramt

Zu den Naherholungsflächen in einer Kommune zählen unbebaute Flächen (unter anderem Grünanlagen, Parks, Schrebergärten sowie Sportflächen und Campingplätze), die überwiegend dem Sport und der Erholung dienen, gleichzeitig Tiere oder Pflanzen beheimaten und somit einen hohen sozialen und ökologischen Wert haben. In der Stadt Düsseldorf hat sich der Anteil der Erholungsfläche an der Bodenfläche insgesamt stetig erhöht und lag im Jahr 2019 bei 8,9 Prozent. Hinzu kommen die parkähnlich gestalteten Friedhöfe, die als Grünflächen ebenfalls der Erholung und dem Artenschutz dienen (insgesamt 274,5 Hektar). Die Entwicklung ist aufgrund von unterschiedlichen Berechnungsgrundlagen nicht mit dem bundesdeutschen Durchschnitt vergleichbar. In den Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW sind keine Ziele zur Entwicklung von Naherholungsflächen definiert.



Wohnungsnaher Grundversorgung – Supermarkt

Einwohner*innengewichtete Luftliniendistanz zum nächsten Supermarkt oder Discounter in Metern

2010: **k.A.** 2015: **k.A.** 2017: **423**

Quelle: SDG-Portal

Die Versorgung mit Lebensmitteln ist ein menschliches Grundbedürfnis und ein wichtiger Aspekt der regionalen Entwicklung. Die Distanz zum nächsten Supermarkt sollte folglich ohne großen zeitlichen oder logistischen Aufwand zurückgelegt werden können. Dennoch hat der Trend zu relativ abgelegenen, flächenmäßig großen Supermärkten zugenommen, was vor allen Dingen in ländlichen Räumen die fußläufige Erreichbarkeit erschwert. Die statistische Datenlage (Kommune, Bundesebene) zur einwohner*innengewichteten Luftliniendistanz zum nächsten Supermarkt oder Discounter lässt allerdings keine validen Aussagen über eine langfristige Entwicklung zu. Lediglich im Jahr 2017 gibt es einen vergleichbaren NRW-Durchschnittswert von 735 Metern Luftliniendistanz zum nächsten Supermarkt oder Discounter. Auch die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW greifen dieses Thema nicht auf.

Selbstgewählter zusätzlicher Indikator



Öffentlich geförderte Wohnungen – realisiert

Anzahl von Baufertigstellungen von öffentlich geförderten Wohnungen durch Neubau und Baumaßnahmen (einschließlich Wohnheimplätze)

2010: **k.A.**

2015: **40**

2019: **573**

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Wohnungswesen

Die Zahl der fertiggestellten, öffentlich geförderten Wohnungen schwankt von Jahr zu Jahr sehr stark. Dies ist darin begründet, dass durch Investoren in unregelmäßigen Abständen größere Wohngebiete erschlossen werden und dabei auch ein Anteil geförderter Wohnungen fertiggestellt wird. Insgesamt nutzt die Stadt Düsseldorf ihre Möglichkeiten zur Förderung von Wohnungsbau durch die Festlegung einer Quote von öffentlich geförderten Wohnungen im Rahmen von *Bauleitplanverfahren* sowie entsprechende Vereinbarungen beim Verkauf oder Erbpacht von städtischen Grundstücken.

16 Gute Arbeit und nachhaltiges Wirtschaften

Die Kommune berichtet, wie sie ein familien- und arbeitnehmerfreundliches Umfeld schafft und sich als nachhaltigen Wirtschaftsstandort aufstellt.

Aspekt 16.1

Familien- und kinderfreundliche Strukturen und Angebote



Als erste Stadt in Deutschland überhaupt darf Düsseldorf seit 2017 das Zertifikat *Familiengerechte Kommune* nach mehreren Auditierungen dauerhaft führen (siehe ausführlich im Praxisbeispiel). Mit ihrer gemeinnützigen Tochtergesellschaft Zukunftswerkstatt Düsseldorf GmbH engagiert sich Düsseldorf ebenfalls auf dem kommunalen

Arbeitsmarkt, schafft berufliche Perspektiven und wirkt an der Lösung gesellschaftlicher Probleme in den Bereichen Wege in Arbeit, Beruf und Familie und Gleichstellung mit. Die Zukunftswerkstatt ist Träger des *Kompetenzzentrums Frau und Beruf Düsseldorf und Kreis Mettmann*. Das Kompetenzzentrum bietet kleinen und mittelständischen Unternehmen verschiedene Beratungen, Veranstaltungen und Workshops an, die sie bei einer modernen und lebensphasenorientierten Personalpolitik beziehungsweise bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen. So werden zum Beispiel Vorschläge erarbeitet, wie eine familienbewusste Unternehmenskultur im Betrieb etabliert und kommuniziert werden kann. Mit insgesamt 16 Kompetenzzentren *Frau und Beruf* in NRW setzt sich die Landesregierung für eine höhere Erwerbstätigkeit von Frauen ein. Gefördert werden die Kompetenzzentren durch den *Europäischen Fond für regionale Entwicklung*.

Aspekt 16.2

Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Verwaltung, Eigen- und Beteiligungsunternehmen



Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist seit 2014 für eine familienbewusste Personalpolitik mit dem Zertifikat *audit beruf und familie* als familienfreundliche Arbeitgeberin ausgezeichnet. Neben der Stadt wurden auch diverse weitere Unternehmen aus Düsseldorf prämiert.

Das Zertifikat ist das größte Qualitätssiegel in Deutschland und strategisches Personalmanagementinstrument zur begleitenden Umsetzung einer familien- und lebensphasenbewussten Personalpolitik. Der Zertifizierungsprozess umfasst ein mehrstufiges, längerfristig angelegtes Verfahren, das alle drei Jahre die Durchdringung der Unternehmenskultur und den Vertiefungsgrad der anvisierten Personalpolitik überprüft. Dabei stehen folgende Schwerpunkte im Fokus: familien- und lebensphasenbewusstes Führen, Vereinbarkeit von Beruf und Pflege, Gesundheitsmanagement, Generationenmanagement, Internationalität, Diversität sowie der Umgang mit unterschiedlichen Lebensstilen und Lebensentwürfen.

Aspekt 16.3

Diversität und Chancengleichheit in Verwaltung, Eigen- und Beteiligungsunternehmen



Seit vielen Jahren setzt sich die Landeshauptstadt Düsseldorf für mehr Chancengleichheit und Vielfalt ein. Zweimal im Jahr findet in Düsseldorf eine *Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten aus Düsseldorfer Betrieben und Behörden* statt. Ziel dieses Netzwerkes ist der regelmäßige Austausch zu gleichstellungsrelevanten Themen und Entwicklungen in den Düsseldorfer Betrieben und Behörden. Die städtischen Beteiligungsunternehmen sind von der Stadt Düsseldorf aufgefordert, die bundesweite *Charta der Vielfalt* zu berücksichtigen. Die Charta ist eine Unternehmensinitiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen und zielt auf die Schaffung eines Arbeitsumfeldes, in dem alle Beschäftigten ausnahmslos die gleiche Wertschätzung und Förderung erfahren.

In der Stadtverwaltung bestehen *Zielvereinbarungen zur Chancengleichheit (Umsetzung des Chancengleichheitsplans)* zwischen dem Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung und anderen Ämtern mit entsprechendem Controlling. Initiiert durch das damalige Gleichstellungsbüro wurde 2018 außerdem ein *Netzwerk der Führungsfrauen bei der Landeshauptstadt* gegründet. Hier ist der Austausch und die Vernetzung der Dezernentinnen und Amts- beziehungsweise Institutsleiterinnen das übergeordnete Ziel. Für Verwaltungsmitarbeitende der Stadt besteht ebenfalls ein verwaltungsinternes *LSBTIQ+-Netzwerk* als geschützter Raum zum Austausch, zur Vernetzung und Sichtbarkeit von LSBTIQ+-Mitarbeitenden der Verwaltung sowie zur Planung von Veranstaltungen.

Auch den städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetrieben kommt bei der Förderung der Integration, Chancengleichheit und Vielfalt eine besondere Rolle zu. So engagiert sich die Zukunftswerkstatt Düsseldorf auf dem Arbeitsmarkt durch Coaching, Betreuung, Qualifizierung/Ausbildung, vorübergehende Beschäftigung und

Vermittlung von hilfsbedürftigen Personen sowie benachteiligten Zielgruppen. Auch die *Jugendberufshilfe Düsseldorf* fördert die soziale und berufliche Integration von sozial benachteiligten jungen Menschen. Die Werkstatt für angepasste Arbeit verfolgt wiederum das Ziel, die Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderung stetig zu verbessern und ihre Inklusion vorantreiben. Als Beispiel für die Sicherstellung einer hohen Diversität der Beschäftigten kann der Ansatz der Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung AWISTA genannt werden: Sie beschäftigt Mitarbeiter*innen aus 24 Nationen und 83 Mitarbeiter*innen mit Behinderung – von insgesamt 860 Mitarbeiter*innen.

Aspekt 16.4

Nachhaltiges Wirtschaften in der Kommune



Um ein nachhaltigeres Wirtschaften in Düsseldorf zu fördern, besteht ein enger Austausch zwischen Stadt und Wirtschaft. Einen Schwerpunkt bildet diesbezüglich das Thema *Klimaschutz*. Im Rahmen des *Düsseldorfer Klimapakts mit der Wirtschaft* werden Unternehmen in einem Netzwerk dabei unterstützt, ihre Klimaschutzziele umzusetzen und so die übergeordneten Ziele der Stadt zu erreichen (siehe Praxisbeispiel).

Der Umweltmanagement-Ansatz *Ökoprofit* wird in Düsseldorf als gemeinsame Aktion der Stadt, der örtlichen Wirtschaft und weiterer regionaler Partner mit finanzieller Unterstützung des Landes vorangetrieben. Mit dem Umweltprogramm können Düsseldorfer Unternehmen, Betriebe und öffentliche Einrichtungen die Ressourceneffizienz bezüglich Energie, Wasser und Abfall erhöhen, ihre Kosten und betriebliche Risiken minimieren sowie ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern. Rund 70 Betriebe sind vor diesem Hintergrund bereits ausgezeichnet worden und haben gemeinsam rund 14.000 Tonnen Kohlendioxid jährlich sowie eine Energiemenge von 32,3 Millionen Kilowattstunden eingespart. Insgesamt wird so die Entwicklung von nachhaltigen Ansätzen in Düsseldorfer Unternehmen unterstützt. Insbesondere ansässige Startups tragen über ihr Innovationspotential zu Lösungen für Nachhaltigkeitsprobleme bei (siehe Auszeichnungen im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises).

Im Rahmen des betrieblichen Umweltschutzes der Stadtverwaltung erfolgt ferner die Genehmigung und Überwachung von umweltrelevanten Anlagen und Tätigkeiten von Betrieben, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. Durch die Durchsetzung der umweltrechtlichen Vorgaben (Wasser-, Boden-, Abfall-, Immissionsschutzrecht) wird dabei der Eintrag von Schadstoffen in die Umwelt vermieden und dort, wo er nach dem Stand der Technik unvermeidbar ist, auf ein Mindestmaß reduziert. Bei der Vermarktung städtischer Grundstücke werden zusätzlich ansiedlungswillige Unternehmen und Investoren zur nachhaltigen Bebauung und Nutzung der Grundstücke angehalten.

Aspekt 16.5

Nachhaltigkeitsorientierte Gründungs- und Wirtschaftsförderung



Düsseldorf verfügt mit über 420 Startups über eine große und stetig wachsende Startup-Szene. Das *Startup-Portal*, eine Kommunikationsplattform der Wirtschaftsförderung, ist diesbezüglich ein zentraler Anlaufpunkt und informiert unter anderem über Nachhaltigkeitswettbewerbe und -events. Die lokale Gründerszene wird dabei über verschiedene Projekte und Netzwerktreffen unterstützt. So wird zum Beispiel jährlich auf Initiative des Amts für Wirtschaftsförderung die *Startup-Woche Düsseldorf* organisiert. Der *Rheinland-Pitch*, der ebenfalls von der Stadt unterstützt wird, ist der mittlerweile größte Startup-Pitch-Wettbewerb in Deutschland. Im Rahmen der Ansiedlung innovativer Unternehmen im Sinne der Nachhaltigkeit und Vernetzung derer am Wirtschaftsstandort (zum Beispiel *EUREF-Campus*) wird ebenfalls die Positionierung Düsseldorfs als innovativer und nachhaltiger Standort gefördert.

Praxisbeispiel

Düsseldorfer Klimapakt mit der Wirtschaft

Die Stadt Düsseldorf hat sich im Oktober 2021 mit der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaft für den *Düsseldorfer Klimapakt mit der Wirtschaft* zusammengetan. Mit der Initiative soll ein breites Netzwerk von Unternehmen entstehen, die sich zu den Klimaschutzzielen der Stadt (Klimaneutralität bis 2035) bekennen und mithelfen, diese zu erreichen. Dies soll über eine deutliche Senkung des Energieverbrauchs und der (weitgehenden) Dekarbonisierung des nicht vermeidbaren beziehungsweise Kompensation des restlichen Energieverbrauchs erreicht werden. Alle Unternehmen mit Sitz in Düsseldorf, die sich zum klimafreundlichen Wirtschaften bekennen und dies in ihrer Unternehmensphilosophie verankern, können Mitglied des Netzwerks werden. Als sogenannter Klimapartner werden sie im Zuge dessen mit Informations-, Beratungs- und Förderangeboten sowie durch Vernetzungs-, Austausch- und Kommunikationsangeboten unterstützt. Jeder Klimapartner erstellt eine CO₂-Ausgangsbilanz und formuliert Maßnahmen, die mit CO₂-Minderungszielen bis 2035 hinterlegt sind. Alle fünf Jahre wird ein Monitoring zur Erfolgskontrolle durchgeführt.

Praxisbeispiel

Audit Familiengerechte Kommune

Seit 2010 führt Düsseldorf das Zertifikat *Familiengerechte Kommune*. Alle zwei Jahre wurde seitdem der Fortschritt bei der Umsetzung überprüft und seit 2017 darf die Landeshauptstadt das Zertifikat nach mehreren Auditierungen als erste Kommune dauerhaft führen. Ziel des Audits ist die Entwicklung familiengerechter Gesamtstrategien, um eine Kommune als Lebensort für Familien attraktiver zu gestalten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Dies ist mit einer hohen politischen Verbindlichkeit zu vereinen. Beispiele für umgesetzte Maßnahmen in Düsseldorf sind: (1.) die Einführung des *Kita-Navigators* als zentrales Vergabesystem von Kinderbetreuungsplätzen, (2.) der Elternbesuchsdienst für erstgeborene Kinder und zugezogene Familien mit Kindern sowie (3.) die Schaffung von familiengerechten Wohn- und Lebensbedingungen zu bezahlbaren Konditionen. Familien profitieren ebenfalls von den Angeboten der Integration in Kindertageseinrichtungen und Schulen, beispielsweise durch Sprachförderprojekte (wie *Rucksack* und *Griffbereit*).

Eingebettete Indikatoren



Das Bruttoinlandsprodukt definiert den Gesamtwert der wirtschaftlichen Leistung einer Volkswirtschaft. Auf kommunaler Ebene bildet es die Summe aller formell produzierten Waren und dokumentierten Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen und Importe (Bruttowertschöpfung). Mit dem Bruttoinlandsprodukt allein lassen sich allerdings keine Aussagen über kommunale Besonderheiten, wie z.B. Ansässigkeit von Unternehmen, Pendelndensituation von Arbeitnehmer*innen, treffen. Zudem kann keine Aussage zum Verhältnis der Wertschöpfung zum Mittelleinsatz (durch Indikatoren wie Rohstoff- oder Energieproduktivität) getätigt werden. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*in in der Stadt Düsseldorf steigt im Zeitverlauf leicht, aber kontinuierlich und zeigt ein hohes Niveau. Auch die durchschnittliche Entwicklung in Deutschland ist tendenziell steigend (2017: 39.585 Euro je Einwohner*in), liegt aber deutlich unter dem Wert der Stadt Düsseldorf. In Ziel 8.4 der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird ein stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum angestrebt. Die generelle Entwicklung in Deutschland entspricht diesem nicht weiter quantifizierten Ziel.



Langzeitarbeitslosenquote

Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Erwerbspersonen in Prozent

2010: **5,6** 2015: **4,6** 2019: **2,7**

Quelle: SDG-Portal

Das Bruttoinlandsprodukt definiert den Gesamtwert der wirtschaftlichen Leistung einer Volkswirtschaft. Auf kommunaler Ebene bildet es die Summe aller formell produzierten Waren und dokumentierten Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen und Importe (Bruttowertschöpfung). Mit dem Bruttoinlandsprodukt allein lassen sich allerdings keine Aussagen über kommunale Besonderheiten, wie z.B. Ansässigkeit von Unternehmen, PendelIndensituation von Arbeitnehmer*innen, treffen. Zudem kann keine Aussage zum Verhältnis der Wertschöpfung zum Mittelleinsatz (durch Indikatoren wie Rohstoff- oder Energieproduktivität) getätigt werden. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*in in der Stadt Düsseldorf steigt im Zeitverlauf leicht, aber kontinuierlich und zeigt ein hohes Niveau. Auch die durchschnittliche Entwicklung in Deutschland ist tendenziell steigend (2017: 39.585,10 Euro je Einwohner*in), liegt aber deutlich unter dem Wert der Stadt Düsseldorf. In Ziel 8.4 der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird ein stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum angestrebt. Die generelle Entwicklung in Deutschland entspricht diesem nicht weiter quantifizierten Ziel.



Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige

Anteil der 15- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an allen 15- bis 64-jährigen Einwohner*innen in Prozent

2010: **49,6** 2015: **53,8** 2019: **59,7**

Quelle: SDG-Portal

Die Beschäftigungsquote gibt den Anteil der 15- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der erwerbsfähigen Gesamtbevölkerung an (d. h. Beamte, Selbstständige und geringfügig Beschäftigte fließen nicht in die Statistik ein). Er gleicht damit dem Anteil der gesamten Beschäftigungsquote in der Bevölkerung, da die meisten Erwerbtätigen in dieser Altersgruppe liegen. Die Quote lässt insgesamt Rückschlüsse auf die soziale Situation der Bevölkerung zu. Beschäftigung sichert die individuelle finanzielle Unabhängigkeit und trägt zur Zukunftsfähigkeit einer Kommune bei. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil der Beschäftigten im Zeitverlauf kontinuierlich von 49,6 Prozent auf 59,7 Prozent gestiegen, er bildet mit dieser Entwicklung auch den deutschlandweiten Anteil ab, der im Jahr 2019 bei 61,1 Prozent lag. Diese Entwicklung trägt ebenfalls zum Erreichen des Ziels 8.5.a. *Steigerung der Erwerbstätigenquote auf 78 Prozent bis 2030* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bei.



Beschäftigungsquote – 55- bis 64-Jährige

Anteil der 55- bis 64-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an allen 15- bis 64-jährigen Einwohner*innen in Prozent

2010: **37,1**

2015: **43,3**

2019: **50,1**

Quelle: SDG-Portal

Die Beschäftigungsquote gibt den Anteil der 55- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der erwerbsfähigen Gesamtbevölkerung an und ergänzt den oben genannten Indikator (siehe Beschäftigungsquote – 15- bis 64-Jährige). Eine hohe Beschäftigungsquote in dieser Altersgruppe deutet neben finanzieller Unabhängigkeit auch auf soziale Inklusion hin, auch wenn der demografische Wandel langfristig zu einem Ungleichgewicht zwischen Rentner*innen und Beitragszahler*innen führt. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil der Beschäftigten im Zeitverlauf kontinuierlich von 37,1 Prozent auf 50,1 Prozent gestiegen, er bildet mit dieser Entwicklung ebenfalls den deutschlandweiten Anteil ab, der im Jahr 2019 bei 53,3 Prozent lag. Der steigende Anteil trägt zum Erreichen des Ziels 8.5.b. *Steigerung des Erwerbstätigenquote bei Älteren (von 60 Jahren bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter) auf 60 Prozent bis 2030* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bei.



Beschäftigungsquote – Ausländer*innen

Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländer*innen zur Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung in Prozent

2010: **64,8**

2015: **71,2**

2019: **83,2**

Quelle: SDG-Portal

Die Beschäftigungsquote der Menschen mit Migrationshintergrund lässt Rückschlüsse über die Integration in den Arbeitsmarkt zu. Eine hohe Beschäftigungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund deutet sowohl auf wirtschaftliche als auch auf soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe hin und sichert die finanzielle Unabhängigkeit der Menschen. Es kann jedoch keine Aussage über die Diskriminierungsfreiheit von Menschen mit Migrationshintergrund getroffen werden, ferner können Gründe wie zum Beispiel rechtliche Restriktionen bei der Arbeitsaufnahme auf die Beschäftigungsquote einwirken. In der Stadt Düsseldorf liegt die Beschäftigungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund im Verhältnis zur Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung zuletzt bei 83,2 Prozent und damit leicht über der bundesdeutschen Quote von 79,7 Prozent (2019). Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet keine expliziten Zielsetzungen zum Indikator, die NRW Nachhaltigkeitsstrategie strebt in Ziel 10.4 die *Senkung der Armutsrisikoquote der Menschen mit Migrationshintergrund* an.



Aufstocker*innen

Anteil der erwerbstätigen ALG-II-Bezieher*innen an allen erwerbsfähigen Leistungsbezieher*innen in Prozent

2010: **25,0** 2015: **26,0** 2019: **26,5**

Quelle: SDG-Portal

Erwerbstätige, die Arbeitslosengeld II (ALG II) beziehen, weil ihr Erwerbseinkommen nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu decken, werden als Aufstocker*innen bezeichnet. Ebenfalls gelten ALG-II-Bezieher*innen, die ihre Leistungen im rechtlich zulässigen Rahmen durch Erwerbsarbeit ergänzen, als Aufstocker*innen. Wenn trotz Erwerbstätigkeit Unterstützung in Anspruch genommen werden muss, kann dies auf strukturelle Defizite im Wirtschaftssektor hindeuten, die eine Entwicklung nicht im Sinne menschenwürdiger Arbeit zur Folge hat. Komplexe Anspruchsregelungen und die aufwändige Antragstellung sowie Scham lassen eine hohe Dunkelziffer vermuten. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil der Aufstocker*innen im Zeitverlauf tendenziell stabil und lag zuletzt bei 25,5 Prozent, was der bundesdeutschen Tendenz nahe kommt (2019: 26,3 Prozent). Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten keine expliziten Zielsetzungen zum Indikator.



Hochqualifizierte

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit akademischem akademischem Berufsabschluss an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Arbeitsort Düsseldorf in Prozent

2010: **21,8** 2015: **22,2** 2019: **26,3**

Quelle: SDG-Portal

Der Anteil an Hochqualifizierten in einer Kommune hat unterschiedliche positive Auswirkungen. Neben der Steigerung der wirtschaftlichen Leistungs- und somit Zukunftsfähigkeit von (kommunalen) Unternehmen hat das Qualifikationsniveau auch ökonomische Effekte – zum Beispiel durch Gewerbesteuererinnahmen für die Kommune. Der Anteil sagt allerdings nichts über den tatsächlichen Bedarf an Hochqualifizierten oder den benötigten Spezialisierungsgrad an einem Standort aus. In der Stadt Düsseldorf ist der Anteil im Zeitverlauf gestiegen und liegt mit zuletzt 26,3 Prozent deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 16,8 Prozent (2019). Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten keine expliziten Zielsetzungen zum Indikator.

Selbstgewählte zusätzliche Indikatoren



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht

Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) am Wohnort Düsseldorf (Beschäftigungsquote) in Prozent

Arbeitszeitmodell	2010	2015	2019
Vollzeit Männer	44,8	49,0	52,2
Vollzeit Frauen	31,0	32,9	34,3
Teilzeit Männer	4,6	7,3	8,8
Teilzeit Frauen	13,9	18,8	21,4

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Beschäftigungsquoten nehmen im betrachteten Zeitraum insgesamt zu. Dies gilt sowohl für Vollzeit- als auch für Teilzeitbeschäftigung. Dabei gehen Männer deutlich häufiger einer Vollzeitbeschäftigung nach als Frauen, wohingegen der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei den Frauen mehr als doppelt so hoch ist. Die Gründe können mannigfaltiger Natur sein. Teilzeitbeschäftigung kann aus finanziellen Gründen als Hinzuverdienst erforderlich sein, die Verbindung von Beruf und Familie erleichtern oder auch die Beibehaltung herkömmlicher Rollenbilder widerspiegeln. Bei der ungleichen Verteilung der Vollbeschäftigung zwischen Frauen und Männern können auch wirtschaftliche Gründe eine Rolle spielen, da die Einkommenshöhe nach wie vor nicht ausgeglichen ist.



Geringfügig entlohnte Beschäftigte

Anteile der geringfügig entlohnten Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) am Wohnort Düsseldorf in Prozent

2010: **13,0** 2015: **12,9** 2019: **12,6**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Der Anteil der entlohnten geringfügig Beschäftigten nimmt innerhalb des Betrachtungszeitraumes ab. Dabei kann es sich um Personen handeln, die ausschließlich oder nebenberuflich einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nachgegangen sind. Aus Hintergrunddaten lässt sich die Tendenz erkennen, dass die Zahl derer, die ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen, eher abgenommen hat. Bei den nebenberuflich geringfügig entlohnten Beschäftigten kann es sich um Personen handeln, die auf einen Hinzuverdienst angewiesen sind, aber auch Nebeneinkünfte von Expert*innen, die ihre beruflichen Fähigkeiten auch an anderer Stelle einbringen können.

17 Nachhaltiger Konsum und gesundes Leben

Die Kommune berichtet über die Förderung und den Schutz der Gesundheit sowie über die Förderung von nachhaltigen Lebensstilen und nachhaltigem Konsum.

Aspekt 17.1

Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Grundversorgung



Verschiedene Aktivitäten unterstützen in der Stadt Düsseldorf die Verbreitung von nachhaltigem Konsum beziehungsweise nachhaltigen Lebensstilen. Ein *Best-practice*-Beispiel ist die Umsetzung einer Bibliothek der Dinge in der Zentralbibliothek. Getreu dem Motto *Leihen statt Kaufen* können Gegenstände

zu verschiedenen Themenbereichen von den Bürger*innen ausgeliehen werden (zum Beispiel zum Nähen, Heimwerken, Kochen und Backen oder auch für Spiel und Bewegung). So wird das Bewusstsein für einen besitzlosen Konsum gestärkt und der Ressourcenschutz gefördert.

Im Bereich Ernährung fördern die *Rheinischen Bauernmärkte* mit mehreren Markttagen pro Woche an vier Standorten die regionale Vermarktung in Düsseldorf mit kurzen Transportwegen. Im Jahr 2021 wurde außerdem der *Ernährungsrat Düsseldorf e. V.* gegründet. Dieser hat eine Internetplattform eingerichtet, damit Verbraucher*innen sich beim Einkauf regionaler und lokaler Lebensmittel besser orientieren können (*Regiofood Düsseldorf*). Im Rahmen des Projektes *Essbare Stadt* laden außerdem diverse Angebote der Stadt zum Gärtnern und Ernten ein. Ein Beispiel ist die Finanzierung von Hochbeeten auf öffentlich zugänglichen, aber privaten Flächen. Weitere Projekte im Bereich nachhaltiger Konsum in Düsseldorf sind beispielsweise die Unterstützung privater Anbieter in der Bereitstellung von Mehrwegbechern. Als *Fairtrade Town* (siehe Aspekt 18.2) fördert Düsseldorf den fairen Handel – vielfältige Möglichkeiten, fairtrade Produkte zu kaufen werden im städtischen Stadtplan dargestellt. Die fair gehandelte Lokalmarke *Düsseldorf Kaffee* startet in 2022 mit neuem Angebot.

Mit Blick auf die Stromversorgung bieten die Stadtwerke Düsseldorf einen *Ökostromtarif* an, bei dem der Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen hergestellt wird. Auch insgesamt fördern die Stadtwerke den Ausbau der erneuerbaren Energien in ihrem Portfolio.

Für die Bereitstellung von Strom und Wärme wird seit 2003 grundsätzlich auf die Verbrennung von Kohle verzichtet. Die energetische Verwertung erfolgt in Kraft-Wärme-gekoppelten Anlagen, die bei der Stromproduktion und bei der Müllverbrennung entstehende Wärme wird als Fernwärme vermarktet.

Aspekt 17.2 Nachhaltiger Tourismus



Eine zentrale Rolle zur Förderung von nachhaltigem Tourismus in Düsseldorf nehmen die städtischen Beteiligungsgesellschaften *Düsseldorf Tourismus* und *Düsseldorf Marketing* ein. Ein Beispiel ist hier die Einführung einer Tourismuskarte im Hinblick auf Leihfahrräder, ergänzend zur Tourismuskarte *DüsseldorfCard* für den Öffentlichen

Personennahverkehr. Diese Kombination stellt einen Pionieransatz in Deutschlands Großstädten dar. Ein weiteres Beispiel ist die Förderung des Radtourismus über die Entwicklung verschiedener spezifischer Radtouren.

Im *Tourismuskonzept der Stadt Düsseldorf* wird ebenfalls prominent über Möglichkeiten informiert, die Stadt mit dem Fahrrad zu erkunden. So werden Fahrradrouten-Empfehlungen zum Besuch von Sehenswürdigkeiten vorgeschlagen oder auf die Möglichkeit zur Nutzung von Leihfahrrädern und fahrradfreundlichen Hotels hingewiesen. Mit Hilfe der *RADschlag* Online-Navigation können Radtouren außerdem individuell im Internet geplant werden. Im Tourismuskonzept wird ebenfalls aktiv damit geworben, dass Düsseldorf mit diversen Parks und Grünanlagen so grün wie kaum eine andere Großstadt ist.

Aspekt 17.3 Gewährleistung hochwertiger Gesundheitsversorgung



Zur Gewährleistung einer hochwertigen Gesundheitsversorgung beschreibt die Gesundheitsberichterstattung der Stadt regelmäßig die gesundheitliche Lage in Düsseldorf und schafft die Grundlage für die Steuerung der Versorgung vor Ort. Dies umfasst zum Beispiel ein Basisgesundheitsdaten-Monitoring sowie *spezifische Berichte zu den Themen Kinder und Jugendliche, Sucht und Drogen oder Krankheit und Behinderung*.

Im Rahmen des *Düsseldorfer Modells der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung CHECK'D* werden alle Kinder in der zweiten und fünften Klasse sowie bei der Schuleingangsuntersuchung sportmotorisch und in Bezug

auf den Körperstatus untersucht. Düsseldorf ist ferner Teil des *Gesunde Städte-Netzwerks* (*WHO – European Healthy Cities Network*) und bekennt sich zu den gesundheitsförderlich und präventiven Zielsetzungen, wie sie von der Weltgesundheitsorganisation formuliert wurden. Ein weiteres Beispiel für Netzwerke und Kooperationen ist die *Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft*, in der die an der Versorgung wesentlich beteiligten Anbieter der Landeshauptstadt Düsseldorf vertreten sind.

Die Stadtverwaltung stellt darüber hinaus transparente und leicht zugängliche Informationen zu lokalen Gesundheitsangeboten bereit. Auch das *Selbsthilfe-Service-Büro*, das Online-Hilfeportal *Wege Weisen* (mit Hilfen für seelisch belastete junge Menschen, deren soziales Umfeld und Fachkräfte) sowie das *Zentrum für Schulpsychologie* (unter anderem mit dem Projekt *Gesunde Schule für alle Beteiligten*) tragen zum Erhalt der psychischen Gesundheit bei. Das Stadtmuseum bietet in Kooperation mit der Diakonie außerdem verschiedene Projekte für Hochbetagte und Menschen mit und ohne Demenz an. Als Baustein der Düsseldorfer Präventionsketten werden ferner im Projekt *Kinder in der Grünau – Fit ins Leben: Aufbau von gesundheitsförderlichen Strukturen* Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention etabliert.

Aspekt 17.4

Gesundheitsförderung für Mitarbeitende in Verwaltung, Eigen- und Beteiligungsunternehmen



Vor dem Hintergrund steigender privater und beruflicher Anforderungen gewinnt ein strategisches betriebliches Gesundheitsmanagement zunehmend an Bedeutung. Die Stadtverwaltung sowie die Städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe haben verschiedene Ansätze zur Förderung der Gesundheit ihrer Mitarbeitenden

etabliert. Als Beispiel kann die Werkstatt für angepasste Arbeit genannt werden, die spezifische Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und des Arbeitsschutzes, Sport- und Therapieangebote sowie Beratungen durch den Betriebsarzt anbietet. Auch Arbeitsschutzbegehungen werden durchgeführt. Die Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung AWISTA bietet ihren Mitarbeitenden unter anderem Gesundheitstage, Schulungen im Bereich des Arbeitsschutzes, Altersvorsorge und Zusatzversorgungskasse, Betriebssportgruppen oder die Finanzierung von Mitgliedschaften im Fitnessstudio an.

Aspekt 17.5

Gesundheitsrisiken für Bürger*innen



Kommunen haben durch ihre Nähe zu den Bürger*innen eine besondere Verantwortung für die Gesundheitsförderung. Die Grundlagen für ein gesundes Aufwachsen, Leben und Arbeiten sowie für ein selbstbestimmtes Leben werden in der Kommune gelegt. Diverse Gesundheitsrisiken für Bürger*innen entstehen dabei aus negativen Auswirkungen einer nicht-nachhaltigen Entwicklung mit vielfältigen komplexen Wechselwirkungen. Klima-, Umwelt- und Gesundheitsfragen sind eng miteinander verknüpft. So spielen beispielsweise die Zerstörung intakter Ökosysteme und der Klimawandel eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung neuartiger Viruserkrankungen. Der Klimawandel selbst stellt mit diversen Auswirkungen – wie Hitzewellen, Extremwetterereignissen oder dem Anstieg allergieauslösender Substanzen – eine der größten zukünftigen Gesundheitsrisiken dar. Als weitere zentrale Gesundheitsrisiken sind zum Beispiel Luftverschmutzung, nicht übertragbare Krankheiten (wie Krebs, Diabetes und Herzleiden) oder die Gefahr durch multiresistente Keime zu nennen. Angesichts dieser Vielschichtigkeit stellt die Gesundheitsförderung für die Stadt Düsseldorf in Verbindung mit ganzheitlicher Krisenprävention beziehungsweise dem Management von Krisen eine zentrale Querschnittsaufgabe dar.

Aspekt 17.6

Pflege und Betreuung

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden demographischen Wandels rückt die ausreichende Sicherstellung von Pflege und Betreuung zunehmend in den Fokus. Im Rahmen der *Konferenz Alter und Pflege* erfolgt in Düsseldorf die Vernetzung aller Bereiche, die im Hinblick auf die pflegerische Infrastruktur wichtig sind. Die Konferenz fördert und initiiert die effektive Zusammenarbeit aller für den pflegerischen Bereich tätigen Institutionen. Sie trägt dazu bei, eine ortsnahe, aufeinander abgestimmte ambulante, teilstationäre und vollstationäre pflegerische Versorgung der Düsseldorfer Bevölkerung sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Im Rahmen der kommunalen Pflegeplanung des Amtes für Soziales findet darüber hinaus regelmäßig eine Bestandsaufnahme der Angebote für ältere und pflegebedürftige Menschen statt. Unter Berücksichtigung der sozialräumlichen Verteilung wird festgestellt, ob genügend Angebote in angemessener Qualität bereitstehen. Die Berichte der örtlichen Planung bilden die Grundlage für die Entwicklung und Sicherung der Angebotsstruktur in Düsseldorf. Daneben erfolgt eine regelmäßige Qualitätssicherung des Pflegesettings pflegebedürftiger Bürger*innen im Sozialhilfebezug durch Hausbesuche des Pflegefachdienstes (Sicherstellung einer passgenauen pflegerischen Versorgung).

Praxisbeispiele

Arbeitsgemeinschaft Nachhaltiger Konsum

Die *Lokale Agenda 21* der Stadt Düsseldorf hat 2017 das Schwerpunktthema Nachhaltiger Konsum beschlossen und für die entsprechende Umsetzung eine *Arbeitsgemeinschaft (AG) Nachhaltiger Konsum* gegründet. Die AG entwickelt Ideen, fördert den Austausch und organisiert Veranstaltungen und Aktionen (zum Beispiel Informationsveranstaltungen *Leben ohne Müll*). Die Internetseite www.duesseldorf.de/nachhaltigkeit bietet Bürger*innen eine umfassende Übersicht zu nachhaltigen Initiativen und Angeboten in Düsseldorf im Bereich Konsum, wie zum Beispiel Hinweise zu Repair-Cafés oder Tauschbörsen. Beispiele für konkrete Projekte sind die Förderung von Schulheften aus Recyclingpapier an Düsseldorfer Schulen, Aktionen zum *Parking Day* und diverse Angebote zu nachhaltiger Ernährung, auch im Rahmen des Projektes *Essbare Stadt* oder dem *Düsseldorfer Saatgutfestival*.

Praxisbeispiel

Klimafreundliche Gemeinschaftsverpflegung

Die Entwicklung von Strategien für eine nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung steht im Mittelpunkt eines Projekts der Stadt Düsseldorf, welches gemeinsam mit der Verbraucherzentrale NRW e.V., der Jugendberufshilfe (als Caterer) und einzelnen Schulstandorten durchgeführt wird. Um das Speisenangebot nachhaltiger zu gestalten (zum Beispiel durch die klimaschonende Gestaltung von Speiseplänen oder die Reduzierung von Speiseresten) werden kritische Punkte und Veränderungsmöglichkeiten bei der Mittagsverpflegung zusammen mit den Schüler*innen analysiert. Die Erkenntnisse aus diesem Projekt können anschließend auf viele Schulstandorte übertragen werden.

Eingebettete Indikatoren

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Trinkwasserverbrauch – private Haushalte


Täglicher Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe) pro Einwohner*in in Litern

2010: **175,0** 2015: **162,9** 2018: **174,7**

Quelle: SDG-Portal

Trinkwasser ist vor allem in Anbetracht zunehmender Dürreperioden und Hitzesommern eine der kostbarsten Ressourcen. Grundsätzlich ist Deutschland ein wasserreiches Land, was insbesondere für Düsseldorf in seiner Lage zwischen Bergischem Land und Rhein zutrifft. Allerdings gibt der Indikator keine Auskunft über den indirekten Verbrauch von virtuellem Wasser (globaler Wasserverbrauch im Zuge von Ernährungsweisen oder Konsumentscheidungen). In der Stadt Düsseldorf liegt der Trinkwasserverbrauch deutlich über dem NRW-Durchschnitt (2018: 131,1 Liter je Einwohner*in und Tag). Zu berücksichtigen ist, dass zusätzlich zu den Einwohner*innen auch Einpendler*innen zum Wasserverbrauch beitragen. Für den Zeitraum 2010 bis 2015 sind Daten auf Bundesebene verfügbar, welche wiederum einen konstanten Verbrauch aufweisen. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten keine Zielsetzungen zum Trinkwasserverbrauch privater Haushalte.

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Abfallmenge

des öffentlich-rechtlichen Abfallentsorgers (private Haushalte etc.)

	2010	2015	2021
Gesamtmenge in tausend Tonnen	255	243	244
Menge pro Einwohner*in in Kilogramm	434,7	401,3	396,3
Verwertung in Prozent	34,0	36,7	38,1

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Die Abfallmenge in einer Kommune und der daraus resultierende Entsorgungsbedarf kann von jeder*m Einzelnen unmittelbar durch die individuelle Konsumententscheidung beeinflusst werden. Über die entsorgte Abfallmenge je Einwohner*in lässt sich im Zeitverlauf ein Rückschluss auf die Dringlichkeit und den nötigen Umfang der Abfallvermeidung ziehen. In der Zeitreihe von 2010 bis 2021 ist die Abfallmenge pro Einwohner*in und Jahr leicht zurückgegangen. Die Stagnation bei den absoluten Abfallmengen seit 2015 ist vor dem Hintergrund einer steigenden Einwohnendenzahl zu sehen. Der Anteil verwerteter Abfälle ist von 34 Prozent im Jahr 2010 auf 38,1 Prozent im Jahr 2021 gestiegen. Ziel des Düsseldorfer Handlungsfeldes Abfallwirtschaft ist die Vermeidung von Abfall sowie eine deutliche Erhöhung der Recyclingquote. In der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird in Ziel 12.1.ba die *kontinuierliche Reduzierung der globalen Umweltinanspruchnahme durch den Konsum privater Haushalte* angestrebt.



Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen

Anzahl der Todesfälle bei Frauen im Alter von unter 70 Jahren je 1.000 Einwohner*innen

2010: **1,0**

2015: **0,9**

2019: **0,9**

Quelle: SDG-Portal

Die Anzahl der vorzeitigen Todesfälle bei Frauen von unter 70 Jahren je 1.000 Einwohner*innen kann Aufschluss über Gesundheitsrisiken und Probleme im Gesundheitswesen geben. Grundsätzlich ist die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen im Alter von unter 70 Jahren sterben, signifikant geringer als für Männer. Gründe können unter anderem in der Berufswahl, einer gesünderen Lebensweise oder der Bereitschaft zur Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen liegen. In der Stadt Düsseldorf ist die Entwicklung des Indikators konstant: Von 1.000 Frauen unter 70 Jahren sind 0,9 Frauen vorzeitig gestorben. Im bundesdeutschen Vergleich lag der Wert zuletzt (2017) ebenfalls bei 0,9 Todesfällen je 1.000 Einwohner*innen. Diese Entwicklung entspricht bereits dem Ziel 3.1.a *Senkung auf 100 Todesfälle je 100.000 Einwohner (Frauen) bis 2030* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie.



Vorzeitige Sterblichkeit – Männer

Anzahl der Todesfälle bei Männer im Alter von unter 70 Jahren je 1.000 Einwohner*innen

2010: **1,7**

2015: **1,3**

2019: **1,4**

Quelle: SDG-Portal

Der Indikator zur Anzahl der vorzeitigen Todesfälle bei Männern von unter 70 Jahren je 1.000 Einwohner*innen ist das männliche Pendant zum Indikator Vorzeitige Sterblichkeit – Frauen (siehe oben). In der Stadt Düsseldorf schwanken die Werte im Zeitverlauf zwischen 1,3 und 1,7 vorzeitig Verstorbenen Männern je 1.000 Einwohnenden. Im bundesdeutschen Vergleich lag der Wert zuletzt (2017) bei 1,5 Todesfällen je 1.000 Einwohner*innen. Diese Entwicklung entspricht bereits dem Ziel 3.1.a *Senkung auf 190 Todesfälle je 100.000 Einwohner (Männer) bis 2030* der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie.



Krankenhausversorgung

Anzahl der aufgestellten Betten in Krankenhäusern je 100.000 Einwohner*innen

2010: **882,7** 2015: **829,8** 2017: **812,8**

Quelle: SDG-Portal

Eine flächendeckende Krankenhausversorgung ist ein wesentliches Element der Daseinsvorsorge. Krankenhäuser müssen nach strengen wirtschaftlichen Parametern handeln und gleichzeitig eine hohe Qualität in der medizinischen Versorgung garantieren. Das kann zu einer Verknappung des Angebots führen. Die wohnungsnahе Krankenhausversorgung zeigt aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen ein zunehmendes Stadt-Land-Gefälle. In der Stadt Düsseldorf ist die Anzahl an aufgestellten Betten je 100.000 Einwohner*innen im Zeitverlauf leicht gesunken (2017: 812,8 Betten), auch die Anzahl der aufgestellten Betten in Krankenhäusern je 100.000 Einwohner*innen auf Bundes- und Landesebene zeigt sich im Zeitverlauf (2010-2017) geringfügig rückläufig, was die oben genannte Aussage stützt. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten ebenfalls keine expliziten Zielsetzungen zum Indikator.



Pflegeheimplätze

Anzahl der verfügbaren stationären Plätze in Pflegeheimen je 1.000 Einwohner*innen ab 65 Jahre

2010: **46,1** 2015: **44,9** 2019: **42,6**

Quelle: SDG-Portal

Die Anzahl der verfügbaren stationären Plätze in Pflegeheimen spielt angesichts der großen personellen und finanziellen Herausforderungen im deutschen Gesundheitssystem eine wesentliche Rolle – der demographische Wandel führt zu veränderten Bedarfen an Pflegeheimplätzen. Hinzu kommen soziale Bedürfnisse, die auf eine wohnortnahe Versorgung mit Pflegeheimplätzen abzielen, auch um regelmäßige Besuche und soziale Kontakte aus dem gewohnten Lebensmittelpunkt ermöglichen zu können. In der Stadt Düsseldorf ist eine leichte Abnahme der Anzahl der Pflegeheimplätze zu entnehmen, im bundesdeutschen Vergleich eine leichte Zunahme auf zuletzt 53,6 (2019) Pflegeheimplätze je 1.000 Einwohner*innen ab 65 Jahre. Die steigende Nachfrage erfordert eine Ausweitung der Pflegeheimplätze, die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten allerdings keine expliziten Zielsetzungen zum Indikator.



Wohnungsnah Grundversorgung – Hausarzt

Einwohner*innengewichtete Luftliniendistanz zum nächsten Hausarzt in Metern

2011: **354**

2015: **346**

2019: **k.A.**

Quelle: SDG-Portal

Bei akuter Erkrankung ist die schnelle und unmittelbare Erreichbarkeit des Hausarztes unabdingbar. Grundsätzlich profitieren Berufstätige, Familien mit Kindern und ältere Menschen besonders von einer wohnungsnahen, kostengünstig erreichbaren Gesundheitsgrundversorgung. Neben den genannten sozialen Faktoren spielen besonders demografische und wirtschaftliche Strukturen (Stadt-Land-Gefälle) bei der Versorgungsdichte mit Hausärzt*innen eine wichtige Rolle. Mit zunehmender Einwohner*innendichte steigt die wohnungsnah Gesundheitsgrundversorgung. In der Stadt Düsseldorf betrug die einwohnergewichtete Luftliniendistanz zum nächsten Hausarzt im Jahr 2015 346 Meter – acht Meter weniger als noch im Jahr 2011. Vergleichbare Bundes- oder Landeswerte liegen nicht vor. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten ebenfalls keine expliziten Zielsetzungen zum Indikator.



Wohnungsnah Grundversorgung – Apotheke

Einwohner*innengewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Apotheke in Metern

2010: **k.A.**

2015: **k.A.**

2017: **410**

Quelle: SDG-Portal

Kurze Wege zu Apotheken sind ebenso wichtig wie die Nähe zum Hausarzt oder Krankenhaus. Die Anzahl der Apotheken ist ebenfalls von demographischen Strukturen einer Region, dem Stadt-/Land-Gefälle und dem Wettbewerb der freien Marktwirtschaft (inklusive neuer digitaler Handelsplätze) geprägt. Aussagen zur Entwicklung der wohnungsnahen Grundversorgung in der Stadt Düsseldorf sind aufgrund von fehlenden Daten nicht möglich. Es ist lediglich ein Wert aus dem Jahr 2017 vorhanden, welcher eine einwohner*innengewichtete Luftliniendistanz von 410 Metern zur nächsten Apotheke angibt. Dieser Wert liegt deutlich unter dem NRW-Durchschnitt von 884 Metern (2017) bis zur nächsten Apotheke. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten ebenfalls keine expliziten Zielsetzungen zum Indikator.



Personal in Pflegeheimen

Anzahl an Fachkräften in Pflegeheimen je 10.000 stationär Pflegebedürftige

2010: **781,2** 2015: **860,0** 2019: **889,2**

Quelle: SDG-Portal

Angesichts der demografischen Entwicklung erhöht sich die Anzahl der Pflegebedürftigen stetig, die steigende Lebenserwartung der Menschen führt zudem zu einer längeren durchschnittlichen Pflegedauer. Beide Entwicklungen stellen das deutsche Gesundheitssystem in seiner heutigen Form vor beträchtliche personelle und finanzielle Herausforderungen. Die Anzahl der Vollzeitäquivalente je 10.000 pflegebedürftiger Menschen ist im Zeitverlauf in der Stadt Düsseldorf leicht auf 889,2 (2019) gestiegen und liegt damit leicht über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 832,2 Vollzeitäquivalenten (2019). Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten keine expliziten Zielsetzungen zu Personal in Pflegeheimen.



Personal in Pflegediensten

Anzahl an Fachkräften in ambulanten Pflegediensten je Pflegebedürftigen

2010: **0,18** 2015: **0,17** 2019: **0,14**

Quelle: SDG-Portal

Aufgrund des demografischen Wandels steigt die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen kontinuierlich an, die steigende Lebenserwartung der Menschen führt zudem zu einer längeren durchschnittlichen Pflegedauer. Dies schlägt sich vor allem in der Nachfrage nach ambulanten Pflegeleistungen nieder. Um eine menschenwürdige ambulante Pflege in Deutschland und die Aufrechterhaltung des Pflegesystems gewährleisten zu können, müssen bessere Arbeitsbedingungen durch geringere personelle Belastungen herbeigeführt werden. In der Stadt Düsseldorf ist die Entwicklung rückläufig. Im Jahr 2019 waren 0,14 Beschäftigte (Vollzeitstellen) je pflegebedürftige Person beschäftigt. Im Jahr 2015 waren es noch 0,17 Beschäftigte. Diese Entwicklung deckt sich mit der bundesdeutschen Entwicklung und deutet auf Handlungsbedarf in Pflegeberufen hin. Die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten allerdings keine expliziten Zielsetzungen zum Indikator.



Immission von Luftschadstoffen

Konzentration von Feinstaub/PM10-Partikeln mit einem maximalen Durchmesser von 10 Mikrometer in der Luft.

Jahresmittelwerte in Mikrogramm pro Kubikmeter ($\mu\text{g}/\text{m}^3$)

Lörick (Hintergrund)	2010: 25	2015: 19	2019: 50
Corneliusstraße (Verkehr)	2010: 35	2015: 27	2019: 21

Quelle: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW; Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Der Indikator *Immission von Luftschadstoffen* beschreibt die Einwirkung von Störfaktoren auf die Menschen oder die natürliche Umwelt. Besonders hohe Werte entstehen bei der Energieerzeugung, im Straßenverkehr, in der Landwirtschaft und in der Industrie. Feinstaub (*particulate matter, PM*) gilt dabei als besonders gesundheitsschädigend und ist vornehmlich in dicht besiedelten Gebieten eine Belastung. Grenzwerte werden durch die Europäische Union und die Weltgesundheitsorganisation vorgegeben. In der Stadt Düsseldorf lag die Konzentration von Feinstaub/PM10-Partikeln mit einem maximalen Durchmesser von 10 Mikrometer im Außenbereich im Jahr 2021 bei 15 Mikrogramm (μg) pro Kubikmeter (Hintergrundbelastung). Der Wert an der stark verkehrlich belasteten, innerstädtischen Corneliusstraße betrug zum Vergleich 21 Mikrogramm. An beiden Messstellen sind die Werte von 2010 bis 2021 kontinuierlich zurückgegangen. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie formuliert in Ziel 3.2.b die *Erreichung des WHO-Richtwerts für Feinstaub von 20 Mikrogramm/Kubikmeter für PM10 im Jahresmittel möglichst flächendeckend bis 2030*. Die Stadt Düsseldorf hat diesen Grenzwert im Jahr 2021 bei der Hintergrundbelastung bereits unterschritten, im innerstädtischen Bereich scheint die Zielerreichung in den nächsten ein bis zwei Jahren realistisch. Seit dem Jahr 2021 empfiehlt die WHO die Einhaltung eines Wertes von 15 Mikrogramm pro Kubikmeter; auch dieser Wert wird in Lörick bereits eingehalten und scheint auch im innerstädtischen Bereich auf Sicht erreichbar.

Selbstgewählter zusätzlicher Indikator



Body-Mass-Index (BMI) von Kindern

Der Body-Mass-Index berechnet sich aus der Formel Körpergewicht (in Kilogramm) geteilt durch Körpergröße (in Metern) zum Quadrat

2010: k.A.	2015: 15,9	2018: 15,9
-------------------	-------------------	-------------------

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Gesundheitsamt

Der Body-Mass-Index (BMI) wird im Rahmen der gründlichen Schuleingangsuntersuchungen erhoben. Für die Werte des BMI werden in der Literatur altersabhängige Spannen angegeben, die von Untergewicht über Normalgewicht zu Übergewicht reichen. Bei starkem Übergewicht spricht man auch von Adipositas. Der bei Schuleingangsuntersuchungen ermittelte Wert von 15,9 liegt dabei im Rahmen des Normalgewichtes von 5- bis 6-jährigen Kindern.

18 Globale Verantwortung und Eine Welt

Die Kommune berichtet über ihre Zusammenarbeit mit anderen Kommunen und Institutionen – auch außerhalb ihres eigenen Geltungsbereichs – zu Nachhaltigkeits-themen.

Aspekt 18.1

Regionale und nationale Kooperationen für Nachhaltigkeit



Die Stadt Düsseldorf pflegt verschiedene interkommunale Kooperationen im Inland zu Nachhaltigkeitsthemen. So ist das *RegioNetzWerk* eine Kooperation mit den Großstädten Duisburg und Krefeld, der angrenzenden Städte Meerbusch und Ratingen sowie dem Kreis Mettmann. Die Partner verfolgen neue Ansätze der integrierten Raumentwicklung. Im Fokus stehen innovative, nachhaltige und interdisziplinäre Lösungsansätze (zum Beispiel die integrierte Bearbeitung von sektoralen Projekten und die gemeinsame Bearbeitung von Zukunftsthemen, wie Siedlungsentwicklung und Mobilität).

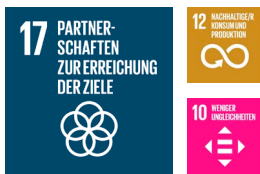
Düsseldorf ist ebenfalls Teil des *Kooperationsraums Zwischen Rhein und Wupper*, zu dem 19 rheinisch-bergische Städte und der Kreis Mettmann gehören. Die kommunalen Verwaltungen entwickeln neue Strukturen der Zusammenarbeit, um Projekte und Planwerke gemeinsam über die Stadtgrenzen hinaus zu denken, zum Beispiel zu den Themenfeldern Wohnen, Mobilität sowie Freizeit und Erholung. Im Rahmen des *Kooperationsraums* wurde die gemeinsame Entwicklung eines *Integrierten Regionalen Mobilitätskonzepts* für den öffentlichen (insbesondere schienengebundenen) Regionalverkehr und Radverkehr initiiert. Neben Düsseldorf betrifft dies das Bergische Städtedreieck, Leverkusen, den Kreis Mettmann mit seinen kreisangehörigen Städten sowie vier südlich angrenzende Nachbarstädte im Oberbergischen Kreis sowie im Rheinisch-Bergischen Kreis.

In Person des Oberbürgermeisters nimmt Düsseldorf darüber hinaus am bundesweiten *Dialog Nachhaltige Stadt des Rates für Nachhaltige Entwicklung* teil, an dem sich seit 2010 über 30 deutsche Städte beteiligen. Im Rahmen des Dialogs erfolgt ein Austausch zu Stra-

tegien und Maßnahmen nachhaltiger Entwicklung; mit gemeinsamen Stellungnahmen und Positionspapieren werden bundespolitisch regelmäßig wichtige Impulse zur nachhaltigen Stadtentwicklung gegeben.

Aspekt 18.2

Lokale Kooperationen für globale Gerechtigkeit



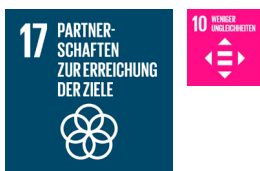
Seit dem Jahr 2011 ist die Landeshauptstadt Düsseldorf als *Fairtrade Town* ausgezeichnet. Die Zertifizierung wurde in den Jahren 2014, 2018, 2020 und 2022 überprüft und jeweils erneut verliehen. Diese Auszeichnungen würdigen das vielfältige Engagement der Stadtgesellschaft zur Förderung globaler Gerechtigkeit. Seit Jahren ist der

faire Handel in der Stadt fest verankert, Düsseldorf erhielt bereits 2007 den bundesweiten Titel *Hauptstadt des Fairen Handels*, der alle zwei Jahre von der *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt* verliehen wird. Eine Übersicht zu Verkaufsstellen und Gastronomie mit Fairtrade-Produkten in der Stadt bietet der *Fairtrade-Stadtplan* im Internet (siehe Praxisbeispiel). Um den fairen Handel in Düsseldorf weiter zu fördern, koordiniert und vernetzt die *Steuerungsgruppe Fairtrade Town* relevante Akteur*innen und informiert über grundsätzliche Vorteile und Ziele. In der Steuerungsgruppe sind folgende Institutionen vertreten: Verbraucherzentrale Düsseldorf, Eine Welt Forum Düsseldorf e.V., SchokoFair, Fairtrade Schulen, Heinrich-Heine-Universität, Hochschule Düsseldorf, Kreis der Düsseldorfer Muslime – KDDM, FairTrade Düsseldorf e.V., die Politik (Stadtrat und Nachhaltigkeitsbeirat), Engagement Global gGmbH – Außenstelle Düsseldorf sowie die städtische *Geschäftsstelle Nachhaltigkeit*.

Neben der allgemeinen Auszeichnung als *Fairtrade Town* sind auch diverse Düsseldorfer Schulen, Kitas und Hochschulen als *Fairtrade Universität*, *Fairtrade Kita* beziehungsweise *Fairtrade Schule* ausgezeichnet worden.

Aspekt 18.3

Internationale Kooperationen und kommunale Entwicklungszusammenarbeit



Düsseldorf ist eine international stark vernetzte Stadt und internationale Kooperationen besitzen eine besondere Bedeutung. Die ehrenamtliche entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit wird in Düsseldorf umfassend durch den *Eine-Welt-Beirat* der

Stadt unterstützt. Unter anderem können lokale Initiativen, die sich in der Nord-Süd-Arbeit engagieren, hier entsprechende Förderungsanträge stellen. Düsseldorf pflegt außerdem verschiedene offizielle Städtepartnerschaften: Reading, Haifa, Warschau, Moskau (aktuell ausgesetzt), Chemnitz, Chiba, Chongqing und Palermo. Die Stadtverwaltung steht mit den jeweiligen Verwaltungen der Partnerstädte im Austausch, um sich zum Beispiel über die Herausforderungen moderner Städte in Bezug auf die Themen Stadtentwicklung, Digitalisierung, Wirtschaft, Kunst und nachhaltige Entwicklung auszutauschen. Dabei können je nach Projekt ein oder mehrere Globale Nachhaltigkeitsziele im Fokus stehen. 2022 ging die Stadt Düsseldorf eine weitere Partnerschaft mit Czernowitz in der Westukraine ein. Im globalen Süden bestehen unter anderem aufgrund der großen marokkanischen *community* in Düsseldorf gute Beziehungen zu Marokko. So wurde eine Absichtserklärung zwischen Düsseldorf und Marrakesch unterzeichnet, um die städtefreundschaftliche Zusammenarbeit mit Projekten in den Bereichen Tourismus, Wirtschaft, Bildung und Kultur zu intensivieren. Daneben bestehen verschiedene weitere spezifische Kooperationen. Beispiele sind die Zusammenarbeit mit Auslandshandelskammern, diplomatischen Vertretungen, Verbänden und Vereinen, Kooperationen des Stadtmuseums mit verschiedenen Partnern (zum Beispiel in Israel oder Griechenland) sowie partnerschaftliche Beziehungen des Gleichstellungsbüros zu gleichstellungspolitischen Themen und diverse Wirtschaftskooperationen. Als Beispiel der Unterstützung von Kommunen in anderen Ländern durch die städtischen Beteiligungsgesellschaften (oder -unternehmen) und Eigenbetriebe kann der Ansatz der *Werkstatt für angepasste Arbeit (WfaA)* genannt werden, der Anbietern aus anderen Ländern den Austausch mit ihren Fachkräften anbietet.

Praxisbeispiel

Fairtrade-Stadtplan

Im Rahmen des Online-Tools *Fairtrade-Stadtplan* bietet die Stadt Düsseldorf eine umfassende Übersicht zu Verkaufsstellen und Gastronomie mit Fairtrade-Produkten. Die *Geschäftsstelle Nachhaltigkeit* hat das Angebot 2021 neu konzipiert und erweitert. Mehr als 300 Einträge zeigen aktuell und komfortabel, wo in Düsseldorf Fairtrade-Produkte angeboten werden. Seit Jahren ist der faire Handel in Düsseldorf etabliert: in diversen Geschäften, Gaststätten und Hotels können fair gehandelte Produkte konsumiert werden. Kantinen, Schulen, Kirchengemeinden und andere öffentliche Einrichtungen bieten ebenfalls fair gehandelte Produkte an. Im *Fairtrade-Stadtplan* können einzelne Kategorien mit Fairtrade-Angeboten (zum Beispiel Geschäfte mit fair gehandelter Kleidung, Düsseldorfer Weltläden oder Fairtrade-Gruppen) eingeblendet werden, die mit farblich unterschiedlichen Symbolen jeweils die Orte im Stadtplan markieren.

Eingebettete Indikatoren



Fairtrade-Town

Anzahl der Auszeichnungen der Kommune als *Fairtrade-Town*

2011: **1**

2018: **3**

2022: **5**

Quelle: SGD-Portal

Die Auszeichnung *Fairtrade-Town* beschreibt eine Zertifizierung von *TransFair e.V.*, die das kommunale Engagement für fair gehandelte Produkte (zu fairen Mindestpreisen für den/ die Erzeuger*in) auszeichnet. Kommunen, Kreise oder Regionen müssen dabei bestimmte Kriterien erfüllen (bestehender Ratsbeschluss, Einrichtung einer Steuerungsgruppe, Fairtrade-Produkte im Sortiment des lokalen Einzelhandels, Einbindung der Zivilgesellschaft sowie bestehende Öffentlichkeitsarbeit). Alle zwei Jahre muss die Auszeichnung rezertifiziert werden. Die Stadt Düsseldorf hat bis 2022 fünf Auszeichnungen als *Fairtrade-Town* erhalten. Auf Bundes- und Landesebene NRW sind keine vergleichbaren Daten verfügbar, auch die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten keine Zielsetzungen zum Stand der Auszeichnungen.



Fairtrade-Schools

Anzahl der als *Fairtrade-Schools* ausgezeichneten Schulen

2012: **1**

2017: **8**

2022: **13**

Quelle: www.fairtrade-schools.de

Die Auszeichnung *Fairtrade-School* beschreibt eine Zertifizierung von *TransFair e.V.*, die das schulische Engagement für fair gehandelte Produkte, zu fairen Mindestpreisen für den Erzeuger, auszeichnet. Die Auszeichnung kann von jeder Schulform in Deutschland erlangt werden, zu erfüllen sind dabei folgende Kriterien: Gründung eines Schulteams, Erstellung eines Fairtrade-Kompass, Angebot von Produkten aus fairem Handel, *Fairer Handel* als fester Bestandteil des Unterrichts, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema *Fairtrade*. Alle zwei Jahre muss die Auszeichnung rezertifiziert werden. Die bundesweit erste Fairtrade-Schule ist in Düsseldorf zertifiziert worden, mittlerweile sind es insgesamt 13 Schulen. Auf Bundes- und Landesebene NRW sind keine Daten verfügbar, auch die Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW beinhalten keine Zielsetzungen zum Stand der Auszeichnung.

Ausblick

Mit Hilfe dieses Nachhaltigkeitsberichts konnte der Status Quo einer nachhaltigen Entwicklung in der Landeshauptstadt Düsseldorf sowohl in qualitativer Hinsicht (Erfassung der kommunalen Nachhaltigkeitsaktivitäten) als auch in quantitativer Hinsicht (Analyse von Indikatoren) umfassend dargestellt werden. Grundsätzlich erfüllt der Bericht damit drei Funktionen.

Zunächst dient er der **Reflexion der Umsetzungsfortschritte mit Blick auf Nachhaltigkeit**. Zentrale Aktivitäten der Stadt (handlungsleitende Strategien und Konzepte, Maßnahmen, Projekte, politische Beschlüsse, spezifische Ziele, Kooperationen und Netzwerke sowie Organisationsstrukturen) konnten gebündelt aufgezeigt, Fortschritte konnten über Kennzahlen messbar gemacht und Handlungsbedarfe offengelegt werden.

Daneben erfüllt die Berichterstattung eine **Kommunikationsfunktion gegenüber Entscheidungsträger*innen und Interessierten**, um über Nachhaltigkeit in der Stadt zu informieren, diesbezüglich Transparenz herzustellen und die Aufmerksamkeit zu erhöhen.

Schließlich dient die Berichterstattung als ein **zentrales Steuerungselement im stetigen Zyklus des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements** und für die zukünftige Ausrichtung der kommunalen Planung, indem Zielerreichungen reflektiert, Mechanismen bei der Verfehlung von Zielen ausgelöst und im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses neue Prioritäten gesetzt werden können.

Als eine von bundesweit circa 20 Kommunen hat die Stadt Düsseldorf den *Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune* (BNK) erstmals angewendet. Der BNK erwies sich als hilfreiches Instrument zur Strukturierung der Inhalte. Während die bisherige deutsche und internationale Nachhaltigkeitsberichterstattung häufig einen quantitativen Fokus auf Indikatoren legte,

so ermöglicht der BNK zusätzlich eine umfassende qualitative Analyse lokaler Nachhaltigkeit in Planung und Umsetzung. Die neun Themenfelder bilden dabei alle zentralen Bereiche einer nachhaltigen Kommunalentwicklung ab. Über die neun Steuerungskriterien können zusätzlich die strategische und organisatorische Ausrichtung sowie übergreifende Aspekte mit Blick auf Nachhaltigkeit analysiert werden. Mit Hilfe der Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen wird der Bericht anschlussfähig eingebettet. Er kann so als Grundlage für die internationale Berichterstattung im Rahmen eines *Voluntary Local Reviews* dienen, der über den Umsetzungsstand der *Sustainable Development Goals* (SDG) vor Ort berichtet.

Innerhalb der Stadtverwaltung hat der Erarbeitungsprozess zum Bericht den ämterübergreifenden Austausch verstärkt. Über die Entwicklung der prioritären Handlungsfelder *Nachhaltigkeit* sind auch die politischen Gremien der Stadt eingebunden. Durch die aktuelle Beratung in den Fachausschüssen und die Beschlussfassung im Rat können sich noch Ergänzungen der Handlungsfelder ergeben. Die somit auf breiter Grundlage diskutierten Handlungsfelder Nachhaltigkeit stellen dann die Leitlinie für die weitere Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Düsseldorf dar.

Auch die Vernetzung mit den Eigenbetrieben und Beteiligungsunternehmen konnte im Rahmen der Berichterstellung unterstützt werden. Der Prozess verdeutlichte die Bandbreite der relevanten Themenbereiche und die Bedeutung von Zusammenarbeit, um das Gemeinschaftswerk Nachhaltigkeit voranzubringen. Mit der Anwendung des BNK trägt die Stadt Düsseldorf außerdem zur Vereinheitlichung der kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung und zum gegenseitigen Lernen (zum Beispiel über innovative Pilotprojekte) im gesamten Bundesgebiet bei. Im Rahmen des Projekts *Global Nachhaltige Kommune NRW* (GNK NRW) fanden diverse kommunenübergreifende Austausche statt, Erkenntnisse durch projektbegleitende Evaluationen werden der Weiterentwicklung des BNKs dienen.

Für die Stadt Düsseldorf bietet der Bericht eine zentrale Grundlage für die zukünftige Nachhaltigkeitsberichterstattung. Gleichzeitig soll er andere Kommunen ermutigen, ebenfalls über ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten zu berichten. Die jüngsten Fortschrittsberichte der Vereinten Nationen zur *Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele* zeigen dringenden Handlungsbedarf auf, um die 17 SDG zu erreichen. Mit der Umsetzung vor Ort tragen Kommunen eine besondere Verantwortung, um in der von der UN ausgerufenen *Dekade des Handelns (2020-2030)* eine nachhaltige Entwicklung weiter voranzubringen.

Düsseldorf, im Sommer 2022

Kontakt

Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz der Landeshauptstadt Düsseldorf

Thomas Loosen, Ursula Keller, Norbert Richarz
nachhaltigkeit@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/nachhaltigkeit



In Kooperation mit

**Landesarbeitsgemeinschaft
Agenda 21 NRW e.V.**

Mit Unterstützung von

**Servicestelle Kommunen in der Einen Welt,
Engagement Global gGmbH und
Rat für Nachhaltige Entwicklung**

Mit Mitteln des

**Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung**

als Erprobungsphase des
Berichtsrahmens Nachhaltige Kommune
im Projekt **Global Nachhaltige Kommune**



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Herausgegeben von der

Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Marktplatz 1, 40213 Düsseldorf

Verantwortlich Dr. Stephan Keller, Jochen Kral

www.duesseldorf.de

VII/22-.5



© istockphoto.com/saikoo3p